Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Donnerstag, den 27. April 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. — 11. Jahrgang. — No. 99

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Association“.)

Inland.

Noch immer nicht ganz

Haben die Amerikaner Calumpit, soweit die letzten Nachrichten gehen. — Ein Ueberraschungsversuch der Kansaser verunglückt. — Lawton östlich vom Filipinos-Heer. — Nach letzter Nachricht die Filipinos weiter zurückgeschlagen.

Manila, 27. April. Die amerikanischen Truppen drangen noch gestern in die, von den Filipinos größtentheils niedergebrannte Stadt Calumpit ein, nach weiteren schweren Kämpfen; aber ganz ist die Stadt noch immer nicht genommen, sondern die zurückgebliebene kleinere Streitmacht der Filipinos, welche den Rückzug ihres Hauptheeres deckte, leistet noch immer im Vorstadtgebiet (auf der anderen Seite der Stadt) von ihren Schanzen aus einen hartnäckigen Widerstand und wird jedenfalls nur langsam weichen, trotz des schrecklichen Bombardements seitens der amerikanischen Geschütze!

Gestern Nachmittag hatten die Amerikaner 15 Todte und Verwundete zu verzeichnen, ungerechnet die 8 Todten bei dem ersten Kampf vor der Stadt.

Die größere Streitmacht der Filipinos sind auf dem gegenüberliegenden Ufer des Rio Grandeflusses stark verschanzt und benutzen, wie schon erwähnt, jetzt auch Kanonen, obwohl bis jetzt nicht mit unheilvoller Wirkung.

Während der vergangenen Nacht versuchte Oberst Funston mit dem Kansaser Regiment, die Filipinos auf der anderen Seite des Rio Grande zu überraschen. Aber die Filipinos entdeckten die Bewegung rechtzeitig, und die Kansaser mußten schleunig wieder linksum kehrt machen.

Washington, D. C., 27. April. Zu später Stunde gestern Abend erhielt das Kriegsdepartement vom General Otis eine Depesche folgenden Inhalts:

Manila, 26. April. General Lawton ist in Norzagorey und Angat. (Welche Plätze östlich von Calumpit liegen.) Seine beiden Kolonnen vereinigt treiben den Feind nach Norden und Westen zurück. Verlust gering, Namen noch nicht gemeldet. Der Verkehr nur durch Kouriere möglich.

MacArthur hat den Theil von Calumpit, der südlich vom Fluß liegt, genommen. Das Vordringen durch die Dschungeln, die Hitze und die starken Befestigungen erschwert. Die Fortschritte bis jetzt befriedigend.

San Francisco, 27. April. Der Bundes-Dampfer „Ranger“, welcher am Dock von Mare Island sogut wie neu geworden ist, soll nächstens nach Manila gesandt werden, und wegen seines geringen Tiefganges wird er eine werthvolle Bereicherung der amerikanischen Flotte daselbst bilden.

Manila 27. April. Es trifft die Nachricht ein, daß das Hauptheer der Filipinos, unter General Luna, heute Vormittag von den Truppen des Generals McArthur in die Flucht geschlagen wurde.

Washington, D. C., 27. April. Privatnachrichten von Offizieren in Manila melden von außerordentlichen Vorsichtsmaßnahmen, welche amerikanischerseits getroffen worden sind, um die Ermordung des Generals Otis, des Oberbefehlshabers der Amerikaner, durch Eingeborene zu verhüten. Man glaubt, daß die Stadt Manila jetzt mit Filipinos gefüllt sei, welche imstande wären, den, bei den Eingeborenen besonders verhaßten General Otis oder irgend einen anderen höheren Offizier zu tödten. Es wird u. A. Tag und Nacht eine Extra-Wache von 50 auserlesenen Leuten zur Beschützung des Generals Otis im Dienst erhalten, und Otis kann sich in solcher Beziehung jetzt so ziemlich mit dem russischen Zaren vergleichen.

Manila, 27. April. Bei dem Treffen zu Calumpit heute Vormittag wurde das Hauptheer der Filipinos über Apalit hinaus getrieben, 4 engl. Meilen westlich vom Rio Grandefluß. Die Kansaser und Montana'er Freiwilligen verfolgten die Fliehenden dorthin. Die Amerikaner hatten einen Todten und 6 Verwundete, darunter drei Offiziere; der Verlust der Filipinos soll sehr bedeutend gewesen sein.

Auch ein Pastor am Streik!

Reading, Pa., 26. April. Rev. M. H. Brensinger, Pastor der Reformirten St. Pauls-Kirche in Mertztown, ist an den Streik gegangen, um sein rückständiges Gehalt einzutreiben. Er hat seine Gemeinde-Mitglieder in aller Form in Kenntniß gesetzt, daß er keinen Sonntagsabend-Gottesdienst mehr abhalten wird, bis er wenigstens einen Theil dessen kriege, was ihm zukomme. Nur gelegentlich will er noch am Sonntagmorgen eine deutsche Predigt halten. Zur Gemeinde Brensinger's gehören einige sehr wohlhabende Mitglieder.

Vereinter Protest der Missourier deutschen Zeitungen.

St. Louis, 27. April. Unter dem Vorsitz von Dr. Emil Preetorius, dem Nestor der deutschen Presse in Amerika und Redakteur der „Westlichen Post“, fand hier eine wichtige Versammlung der Herausgeber deutscher Zeitungen von Missouri statt und faßte geharnischte Beschlüsse gegen die Versuche, durch Hetzlügen u. s. w. das gute Einvernehmen zwischen den Ver. Staaten und Deutschland zu untergraben und die Interessen Englands zu fördern.

Grant-Denkmal enthüllt.

Feier in Philadelphia, im Beisein des Präsidenten u. s. w.

Philadelphia, 27. April. Heute Nachmittag wurde das Grant-Denkmal im Fairmount-Park unter großen Feierlichkeiten enthüllt, zu denen auch das, in Manila gewesene Kriegsschiff „Raleigh“ herbeordert worden war. Die Stadt war festlich geschmückt, und überall flatterte das Sternenbanner; meistens ruhten die Geschäfte. Noch gestern Abend traf die Wittwe Grant's von Washington hier ein. Der Präsident kam heute kurz nach Mittag.

Folgendes Festprogramm war offiziell für den Nachmittag und Abend aufgestellt:

Halb 1 Uhr Nachm. — Ankunft des Präsidenten McKinley mit Gefolge.

2 Uhr. — Abfahrt der Präsidenten-Partie und anderer hervorragender Gäste vom „Hotel Bellevue“ und Fahrt nach dem Park.

Halb 3 Uhr. — Aufbruch der Militär-Parade von Broad und Spruce Str.

3 Uhr. — Beginn der Enthüllungs-Zeremonie. (Enthüllung des Denkmals durch Frl. Rosemary Sartoris.)

Dreiviertel 4 Uhr. — Vorbeimarsch der Truppen und Revue durch den Präsidenten am Denkmal.

6 Uhr. — Diner zu Ehren des Präsidenten im League-Klub.

8 Uhr Abends. — Zeremonien in der „Academy of Music“.

Philadelphia, 27. April. Unter riesigem Andrang von Zuschauern und Gästen wurde das bronzene Reiter-Standbild Grant's im Fairmount-Park enthüllt. Das Wetter hatte eine Zeitlang drohend ausgesehen, hellte sich aber schließlich auf.

Die bekannte Enkelin des Generals Grant, Frl. Rosemary Sartoris, hatte die Ehre, die Schnur zu ziehen, bei deren Lockerung die Hülle des prächtigen Denkmals fiel. Der Präsident erhielt eine große Ovation, als er mit seinem Gefolge am Denkmal anlangte. Die Enthüllungs-Zeremonien wurden mit einem Gebet von Bischof Potter eröffnet. Dann sprach der Bürgermeister Ashbridge; darauf John Converse als Präsident der „Fairmount Park Association“, und als dieser geendet, senkte sich die Hülle vom Denkmal unter stürmischen Hochrufen und einem Salut von 17 Böllerschüssen. Generalmajor Snowden hielt dann noch eine kurze Ansprache.

Im Uebrigen wurde das, schon mitgetheilte Festprogramm ziemlich genau durchgeführt.

Brigadegeneral Frederick D. Grant, welcher ebenfalls den Feierlichkeiten beiwohnte, wird um den 29. April herum über San Francisco nach Manila abfahren.

Das Standbild erhebt sich 15 Fuß und 1 Zoll über dem granitenen Piedestal, wiegt nebst diesem fünf Tonnen und hat $32,675 gekostet.

Bekanntlich ist heute auch der Geburtstag Grants.

Der Mordprozeß gegen Frau George.

Canton, O., 27. April. Der Prozeß gegen die geschiedene Frau George, welche angeklagt ist, den Schwager des Präsidenten McKinley, Saxton, erschossen zu haben, ist jetzt in den Händen der Geschworenen, welche sich kurz vor Mittag zur Berathung zurückzogen.

Die Instruktionen des Richters Taylor an die Geschworenen waren ziemlich günstig für die Angeklagte. Er sagte u. A., Frau George könne nicht schuldiggesprochen werden, so lange noch irgend ein vernünftiger Zweifel bei irgend einem der Geschworenen bestehe, und wenn die Jury „nur eine starke Wahrscheinlichkeit für die Schuld der Angeklagten finde“, so sei das einzige sichere Verfahren, dieselbe freizusprechen. Wo es sich um Indizien-Beweismaterial handle, müsse die Verfolgung jeden wesentlichen Punkt erst beweisen.

Grubenstreiker-Unruhen.

Spokane, Wash., 27. April. Der Grubenarbeiter-Streik zu Coeur d'Alene hat eine kritische Phase erreicht. Mehrere Zusammenstöße zwischen Nicht-Gewerkschaftlern und Streikern werden gemeldet. Die Telephonleitung, welche die Gruben mit dem Hauptlokal der Gesellschaft zu Kellogg verbindet, ist durchschnitten. Man will den Staats-Gouverneur um Beistand ersuchen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Albano von Hamburg; Washington (deutscher Dampfer) von Rotterdam; Marengo von Newcastle.

Abgegangen.

New-York: Friedrich der Große nach Bremen; Georgic nach Liverpool.

Ausland.

Die Maßregelung von Dr. Arons.

Berlin, 27. April. Die philosophische Fakultät der Universität Berlin, welche vom Ministerium des Innern aufgefordert wurde, in der Angelegenheit des Dr. Arons (Schwiegersohns von Bleichröder) Stellung zu nehmen, der wegen seiner sozialistischen Ansichten bei der Regierung mißliebig geworden war, wird es wahrscheinlich ablehnen, einen Privatdozenten, der über physikalische Themata liest (Dr. Arons las zuletzt über elektrische Wechselströme) wegen seiner politischen Gesinnung zu beseitigen. Wahrscheinlich wird die Maßregelung von Dr. Arons noch das Staatsministerium beschäftigen.

Deutscher Reichstag.

Wieder einmal ein Verbot des Schächtens verlangt.

Berlin, 27. April. An „Schwerinstagen“, im Reichstag, d. h. an solchen Tagen, die für Anträge aus der Mitte des Hauses reservirt sind, geht es gewöhnlich sehr friedlich zu, da die Mitglieder des Bundesraths und der Regierung in der Regel diesen Sitzungen fernbleiben, und die Reichsboten daher ganz unter sich sind. Nur einige Geheimräthe aus den ministeriellen Ressorts, zu denen die gerade vorliegenden Fragen gehören, pflegen sich einzufinden, um eventuell eine gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Wer aber jüngst den Saal betrat, dem kam die Sache gar nicht friedlich vor; denn auf dem Tische des Hauses lagen allerhand „blutwürstige“ Werkzeuge ausgebreitet, als da sind Beile, Keulen, Schlachtmasken, Hammer u. s. w. Und in der That handelte es sich um eine Mordsgeschichte, indem auf der Tagesordnung der Antrag stand, das Schächten, d. h. das Tödten von Schlachtvieh nach israelitischem Gebrauch, im Interesse der Humanität zu verbieten. Der antisemitische Abgeordnete Dr. Vielhaben begründete den Antrag, und die Abgeordneten Dr. Oertel (kons.), Boeckel (Wilder) und Bindewald (Ref.-Partei) sekundirten ihm. Die Redner aller anderen Parteien sprachen sich gegen den Antrag aus, hauptsächlich, weil kein genügender Grund zum Antasten eines religiösen Gebrauchs vorliege. Stürmische Heiterkeit erregte dabei Sanitätsrath Dr. Kruse (nat.-lib.) durch die Bemerkung, daß selbst die Ochsen, wenn man sie fragte, sich für das Schächten erklären würden.

Berlin, 27. April. Der Reichstags-Ausschuß, welchem die Fleischbeschau-Vorlage der Regierung zu weiterer Berathung überwiesen wurde, hat den ersten Paragraphen der Vorlage abgeändert und in die Arten von Fleisch, welche inspizirt werden sollen, auch Hundefleisch aufgenommen.

Der langwierige Friedhofs-Portals-Streit.

Berlin, 27. April. Vor dem Bezirksausschuß für den Stadtkreis Berlin fand die Verhandlung in dem Verwaltungs-Streitverfahren statt, das der Berliner Magistrat bei dem Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg gegen die Entscheidung des Polizei-Präsidiums beantragt hat, durch welche die Erlaubniß zum Bau eines Friedhofsportals für die März-Gefallenen verweigert wurde. Der Präsident des Bezirks-Ausschusses, Geheime Oberregierungsrath Kayser, rieth zu einem Vergleich, indem er ausführte, daß Niemand gegen ein würdiges Portal etwas einzuwenden habe, — aber die Inschrift unter dem Portal „Friedhof der März-gefallenen“ enthalte etwas Demonstratives, denn an keinem Friedhofseingang werde angegeben, wer dort ruhe. In ähnlicher Weise sprach sich der Vertreter des Polizei-Präsidiums aus. Justizrath Kleinholz, der Vertreter des Magistrats, erklärte, er sei nicht ermächtigt, einen Vergleich einzugehen, und schließlich einigte man sich dahin, die Sache zu vertagen, bis der Magistrat den Vergleichsvorschlag in Erwägung gezogen hat.

Keine Maifest-Umzug in Altona.

Hamburg, 27. April. Die Polizeibehörde in Altona hat den Festzug, den die dortigen Sozialdemokraten am 1. Mai abhalten wollten, verboten.

Kautz gab seinem Bedauern Ausdruck.

Magdeburg, 27. April. Die „Nordhäuser Zeitung“ veröffentlicht einen Privatbrief aus Apia, Samoa, in welchem gesagt wird, daß das Granatstück, welches den Geschirrschrank im deutschen Konsulat zerschmetterte, 16 Pfund gewogen habe. Sobald das Konsulatsgebäude getroffen worden war, — sagt der Brief weiter — habe Admiral Kautz einen Offizier an Bord des deutschen Kreuzers „Falke“ geschickt und zugleich mit der Erklärung, daß die Granate bereits im Geschützrohre krepirt sei, sein Bedauern ausdrücken lassen.

Bekannter Maler gestorben.

Hannover, 27. April. Der weithin bekannte Historienmaler Hermann Wislicenus ist in Goslar gestorben. (Wislicenus, geb. 20. September 1825 in Eisenach, ging 1844 auf die Akademie zu Dresden und wurde später Schüler Bendemanns, dann Schnorrs.)

Zwei Einbrecher von einem Gendarm erschossen.

Königsberg, 27. April. Zu Rauschen, im Kreise Fischhausen in Ostpreußen, ist der Gendarm Eichler beim Versuch, zwei steckbrieflich verfolgte Einbrecher Namens Steinke und Mohns, festzunehmen, von den beiden desperaten Kerlen angegriffen worden und hat sich genöthigt gesehen, in der Nothwehr von seiner Schießwaffe Gebrauch zu machen und die beiden Strolche niederzuschießen. Er hatte gut gezielt: die Beiden blieben als Leichen auf dem Platze.

Explosion auf einem Truppenschiff.

Southampton, 27. April. Im Kohlenraum des Truppenschiffes „Verona“ ereignete sich eine Explosion, während dasselbe im Hafen dahier lag. Zwei Mann wurden schwer verwundet.

Dehnt sich der Streik auch nach Deutschland aus?

Dortmund, Westfalen, 27. April. Man hegt Befürchtungen, daß sich der jetzige große Kohlengräber-Streik in Belgien auch nach den deutschen Gruben-Distrikten ausdehnen könnte. Denn die deutschen Kohlengräber wollen keine Kohle fördern, wenn solche in Belgien zu Markte gebracht wird; und hört das nicht auf, so drohen auch sie mit einem allgemeinen Ausstand.

Die Kasse stimmt nicht.

Wien, 27. April. Im k. und k. Hauptsteueramt zu Eger in Böhmen ist ein beträchtliches Kassenmanko aufgedeckt worden. Der Oberkontrolleur des betreffenden Amts, Koch, befindet sich in Haft.

Hat wieder Geld zum Verjucken.

Wien, 27. April. Ein Korrespondent in Nissa, Serbien, telegraphirt folgende interessante Kunde: Die zahlreichen Gläubiger des früheren Königs Milan wissen nicht, ob sie sich über die Nachricht, daß demselben wieder ein schöner Brocken Geld zugefallen ist, freuen oder ärgern sollen. Der verstorbene Laskar Katorge, Führer der rumänischen Konservativen, hat Milan etwa anderthalb Millionen Dollars vermacht. Das wäre zwar schwerlich genug, um Milan's Schulden ganz zu bezahlen, aber immerhin genug, um alle seine Gläubiger glücklicher zu machen. Aber ob sie etwas davon kriegen werden? Sie hoffen jetzt, der König Alexander, der zur Zeit mit seinem Vater Milan zerfallen ist, werde einschreiten und Milan zwingen, diese Erbschaft seinen Gläubigern zugute kommen zu lassen.

Zur Dreyfus-Affäre.

Paris, 27. April. General de Freycinet, der Kriegsminister, hat sich geweigert, das Gesuch des Oberst du Paty de Clam zu gewähren, vor dem Kassationshof wiederum als Zeuge auftreten zu dürfen. Statt dessen wird der Kriegsminister die kriegsgerichtliche Prozessirung von du Paty de Clam anordnen.

Das Kassationsgericht wird hiergegen protestiren, da es die Aussagen von du Paty de Clam hören will.

Der „Figaro“ bringt heute die Aussagen, welche Herr Paleologue (?), vom französischen Amt des Auswärtigen, am 29. März vor dem Kassationshof machte. Er erklärt die Panizzardi'sche Depesche, in der Form, wie sie dem Kassationshof zugestellt wurde, ebenfalls für eine Fälschung und sagt, im Original der Depesche sei Dreyfus gar nicht kompromittirt gewesen! (Oberst Panizzardi war Militär-Attaché der italienischen Gesandtschaft in Paris.)

Pilger nach Lourdes.

Paris, 27. April. Achthundert elsässische Pilger kamen auf dem Weg nach Lourdes hier durch, um sich Wunderkuren zu unterziehen. Viele derselben waren zu krank, um zu gehen, und wurden einstweilen von den Priestern nach dem Hospital gebracht. Die Pilger boten einen merkwürdigen Anblick, als sie sich hier durch die Straßen bewegten; sie trugen meistens ihre Bauernkostüme und zeigten alle Arten von Leiden.

Wollen noch nicht losschlagen.

Corea, Spanien, 27. April. Das karlistische Organ „El Espanol“ ermahnt die Karlisten, ihre Agitation vorläufig nicht fortzusetzen und sich unter keinen Umständen an der Vertheilung aufrührerischer Flugblätter und Plakate zu betheiligen. Denn Don Karlos habe noch nicht das Signal zur Erhebung gegeben, und bis dahin sollten seine Anhänger geduldig warten.

Ex-Kaiserin Eugenie krank.

Nizza, 27. April. Die frühere Kaiserin Eugenie (Gemahlin von Napoleon III.), welche die jetzige Saison hier zubringt, ist erkrankt.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Freigesprochen.

Die Jury, welche sich mit dem Falle des der Ermordung des Kurbelhalters Michael O'Rourke beschuldigten Privatdetektives Benjamin Egan zu beschäftigen hatte, hat den Angeklagten freigesprochen. Die Jury zog sich gestern Nachmittag zur Berathung zurück, wurde aber, da sie sich bis 6 Uhr Abends nicht einigen konnte, vom Richter angewiesen, einen versiegelten Wahrspruch abzugeben. Noch während der Nacht erfolgte die Einigung. Der Angeklagte hatte im August vorigen Jahres im Verlaufe eines Streites den Kurbelhalter Michael O'Rourke erschossen. Zu seiner Vertheidigung gab er an, daß O'Rourke ihn mit der Kurbel über den Kopf geschlagen hätte, weshalb er in Nothwehr von seinem Revolver Gebrauch gemacht habe.

* Dem Coroner wurde heute Nachmittag berichtet, daß ein gewisser August Heise in einer Wirthschaft an W. Van Buren Str. Selbstmord durch Erschießen begangen habe. Der Selbstmörder soll kein bestimmtes Heim gehabt haben.

* Ein Feuer, welches gestern Abend in dem Wohnhause von J. W. Hoover an N. Catherine Avenue, LaGrange, zum Ausbruch kam, richtete einen Schaden von etwa $2500 an, ehe es gelöscht werden konnte.

Stadt und County.

Die Mitglieder des Lerow-Komites beginnen ihre Untersuchungsarbeit.

Mit dem Frühzuge ist Senator Delos W. Baxter, der Vorsitzer des Senats-Untersuchungsausschusses, aus Springfield hier eingetroffen, und mit ihm sind gleichzeitig auch seine Amtskollegen Aspinwall, Begole, Hull und Templeton nach Chicago gekommen. Die übrigen Mitglieder des „Lerow-Komites“ werden sich voraussichtlich erst einstellen, sobald die eigentliche Untersuchung der Stadtverwaltung beginnt. Wie Senator Baxter im Laufe des Vormittages erklärte, wollen die hier anwesenden Ausschuß-Mitglieder erst einmal die ganze Sachlage eingehend mit einander besprechen und dann einen bestimmten Plan fassen, wie die Untersuchung am Besten geführt werden könne. Im „Great Northern Hotel“ fand später eine vertrauliche Konferenz zwischen den Senatoren statt, doch ist das Ergebniß derselben nicht weiter bekannt geworden.

Voraussichtlich wird Anwalt E. R. Bliß als Rechtsbeistand für das Komite fungiren.

In den Tagen vom 3. bis zum 21. Juli wird in der hiesigen Normalschule Sommer-Unterricht ertheilt werden. Hilfs-Vorsteher Boyer, vom städtischen Schulwesen, hat an alle Lehrer des Landes, deren Adressen man ausfindig machen konnte, Einladungen hierzu erlassen und besonders auch darauf hingewiesen, daß Pädagogen von nationalem Rufe als Lehrer fungiren werden. Es wird eine recht rege Betheiligung erwartet.

In der nächsten Woche wird das Elektrizitätsamt damit beginnen, die für die Nordseite bestimmten 500 neuen Bogenlichter zu errichten. Dieselben sollen in folgenden Straßen angebracht werden: North Halsted Str., vom Fluß bis nach Grace Str.; Division Str., vom Fluß bis Halsted Str.; Clybourne Ave., von Division Str. bis Fullerton Ave.; Larrabee Str., von Division Str. bis Center Str.; Wells Str., von Division Str. nach Lincoln Ave.; North Clark Str., von North Ave. nach Graceland Ave.; North Ave., vom Fluß bis Wells Str.; Menominee Str., von Larrabee Str. nach Wells Str.; Wisconsin Str., von Larrabee Str. nach Wells Str.; Center Str., von Racine Ave. nach Lincoln Ave.; Sheffield Ave., von North Ave. nach Lincoln Ave.; Fullerton Ave., von Lincoln Ave. nach N. Ashland Ave.; Belmont Ave., von Clark Str. nach Lincoln Ave.; Evanston Ave., von Diversey Ave. nach Graceland Ave.

Der amtirende Komptroller Halsey hat heute mit sieben hervorragenden Chicagoer Banken ein Abkommen getroffen, wonach dieselben städtische Steuerzahlungs-Anweisungen im Betrage von $2,500,000 zum Zinsfuß von 4 Prozent übernehmen. Es ist dieser Zinsfuß um ½ Prozent niedriger als der für das Vorjahr vereinbarte.

Noch nicht aufgefunden.

Alle Nachforschungen nach dem Verbleib des bei der Firma Hibbard, Spencer & Bartlett, Nr. 32 Lake Str., angestellt gewesenen H. F. Marvin, welcher seit dem 2. April aus seiner Wohnung, Nr. 470 W. Adams Str., spurlos verschwunden ist, sind bis jetzt vergeblich gewesen. Da der Vermißte zur Zeit seines Verschwindens kränklich war, so befürchtet die Familie, daß er sich vielleicht schwer erkrankt in einem hiesigen Hospital befinde, ohne seinen Namen angeben zu können. Die Polizei ist jetzt damit beschäftigt, in den Hospitälern nach dem Verschwundenen Umschau zu halten. Die Auffindung des Vermißten dürfte nun wesentlich erleichtert werden, da es gestern gelungen ist, eine Photographie desselben zu entdecken.

* Die Mitglieder der Grandjury begaben sich heute nach Dunning, um die dortigen County-Anstalten zu inspiziren. Bis jetzt haben die Großgeschworenen 300 Fälle erledigt. Morgen werden sie mit ihrer Arbeit fertig sein und am Samstag entlassen werden.

* Ein gewisser James Lawson befindet sich in der Zentralstation unter der Anklage der Fälschung hinter Schloß und Riegel. Der Arrestant soll von dem städtischen Angestellten John T. Tansey einen von der Stadt ausgestellten Check im Betrage von $112 zur Einkassirung erhalten, den Namen des Genannten bei der Indossirung des Checks gefälscht und dann in einer Wirthschaft an Washington Str. das Geld erhoben haben.

* Während gestern Nachmittag vor Richter Chetlain im Zimmer Nr. 207 im County-Gebäude eine Klagesache verhandelt wurde, löste sich plötzlich ein 5 Pfund schweres Gewicht von der unmittelbar hinter dem Sitze des Richters an der Wand angebrachten Uhr los und fiel mit großem Gepolter zu Boden. Der Richter blieb unversehrt und ließ, nachdem die Aufregung im Gerichtssaal sich gelegt hatte, die Verhandlungen fortsetzen.

* Unter der Anklage des Einbruchversuches wurde heute Vormittag ein gewisser James Cunningham, welcher von Polizisten der Chicago Ave.-Station bei dem Bemühen, sich gewaltsam in die Wirthschaft von A. Swanson, Nr. 259 Orleans Straße, Eingang zu verschaffen, abgefaßt worden war, von Richter Kersten dem Kriminalgericht [illegible]

Unglückliche Menschen.

Eine ganze Anzahl von Irrsinnigen müssen den Asylen überwiesen werden.

Richter Gilmore, von McHenry County, führte heute im Irrengericht in der zeitweiligen Abwesenheit seines Amtskollegen Jones den Vorsitz. Eine ganze Anzahl von Geistesumnachteten, die bisher im Detention-Hospital untergebracht waren, mußten den verschiedenen Staats- und County-Asylen überwiesen werden.

Der 36 Jahre alte Edward Bean, von Nr. 571 S. Halsted Straße, war bis vor Kurzem noch im Vollbesitz seiner Geisteskräfte. Er legte seine Ersparnisse in einem Bau- und Leihverein an und bildete sich dann allgemach ein, daß er in den Besitz eines fabelhaften Vermögens gelangt sei. Auch vermeint er, der Eigenthümer eines Irrenasyls zu sein, in das man seine Schwester unterbringen wolle. Bean wurde der Anstalt zu Kankakee überwiesen.

Frau Annie H. Iden, die bereits das 80. Lebensjahr überschritten hat, ist durch Todesfälle in ihrer Familie um ihren Verstand gekommen. Auch sie wurde nach Kankakee gesandt, und ihr in Mont Clare, Ill., ansässiger Schwiegersohn erklärte sich bereit, die Reisekosten dahin zu zahlen.

Der No. 109 Frankfurt Str. wohnhafte Gustav Kusch leidet unter der Halluzination, daß man ihm vergiftete Speisen vorsetzt. Man wird ihn vorläufig ebenfalls in Kankakee unterbringen.

John A. McGinnis, ein obdachloser Arbeiter, hat es sich in den Kopf gesetzt, daß Königin Victoria ihn absolut heirathen will. Zu verschiedenen Malen schon war er in das Rathhaus gekommen und verlangte, den Mayor zu sprechen, damit dieser ihn in direkte Verbindung mit seiner hohen Braut setze. Das Irrengericht ordnete heute die Ueberführung des Uebergeschnappten nach Kankakee an.

Die 13 Jahre alte Rosie Sauermann, deren Eltern No. 688 May Str. wohnen, und die an unheilbarer Fallsucht leidet, wurde dem Dunning-Asyl überwiesen.

Der Roentgenstrahlen-Prozeß.

Dem Holzhändler Balling wird ein Schmerzensgeld in Höhe von $10,000 zugesprochen.

Ein Schmerzensgeld in Höhe von zehntausend Dollars ist heute dem Holzhändler Frank B. Balling, aus Blue Island, von den Geschworenen Richter Chetlain's in der Schadenersatzklage gegen Dr. Otto L. Schmidt, dessen Bruder Fred M. Schmidt und den Elektro-Techniker Wolfram C. Fuchs zugesprochen worden. Die Verurtheilten haben sofort Berufung gegen das Urtheil eingelegt.

Balling hatte sich im Jahr 1896 das Fußgelenk gebrochen, und da nach erfolgter Heilung eine Schwäche in dem Gliede zurückgeblieben war, sollte durch Aufnahme eine Roentgen-Photographie festgestellt werden, ob der gebrochene Knochen überhaupt richtig gesetzt worden war. Balling wandte sich auf Drängen einiger Freunde an das Roentgen-Laboratorium der Gebrüder F. und Otto L. Schmidt, im Schiller-Gebäude, das von Herrn Fuchs geleitet wird. Letzterer nahm dann am 9. September 1896 drei photographische Aufnahmen des verletzten Fußgelenks vor, wobei dieses jedesmal von 40 bis 50 Minuten den X-Strahlen aus nächster Nähe ausgesetzt war. Bald darauf begann der verletzte Fuß Ballings anzuschwellen, und zugezogene Aerzte erklärten, daß Ballings Leben in Gefahr sei, sofern er sich den Fuß nicht amputiren ließe. Es wurde also amputirt, und weil man beim ersten Male die Knochensäge zu niedrig angesetzt hatte, mußte noch weitere zwei Male gesägt werden, sodaß von Ballings rechtem Bein nicht viel mehr übrig geblieben ist.

Wegen dieser Verletzungen verlangte Balling von den Verklagten Zahlung eines Schmerzensgeldes in Höhe von $25,000.

Die Auswahl der Geschworenen.

In dem Crosby-Prozeß wurden heute die gestern von beiden Parteien angenommenen Geschworenen vereidigt. Ihre Namen sind: John J. Keith, Schneider (Farbiger), No. 3432 State Str.; Gabriel Jacobs, Bauunternehmer, No. 37 Palmer Court; Geo. H. Patrautz, Kohlenhändler, No. 815 W. 15. Str.; John J. Gurrall, Eisengießer. Im Laufe des Vormittags wurde nicht ein einziger weiterer Geschworener gewonnen, und zwar mußten die meisten Kandidaten entlassen werden, weil sie behaupteten, sich über den vorliegenden Fall bereits eine feste Meinung gebildet zu haben.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen, mit örtlichen Gewitterregen; morgen sinkende Temperatur; starke südwestliche Winde.

Illinois, Indiana und Wisconsin: Oertliche Gewitter und Regenschauer heute Abend und morgen; etwas kälter morgen Nachmittag; lebhafte südliche Winde.

Missouri: Oertliche Gewitterstürme heute gegen Abend; morgen wahrscheinlich schön; südwestliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 66 Grad; Nachts 12 Uhr 70 Grad; Morgens [illegible]

Der Empfang des 2. Regiments.

Die Veteranen fühlen sich beleidigt.

Die Vorbereitungen für den festlichen Empfang des morgen zurückkehrenden zweiten Illinoiser Regimentes sind beendet. Für den Festzug, welcher den heimkehrenden Kriegern das Geleite vom Polk Str.-Bahnhof nach ihrer an Curtis Str. gelegenen Waffenhalle geben wird, soll, nach der Bestimmung des Vorsitzenden Harper vom Empfangsausschuß, nachstehende Eintheilung gelten: An der Spitze des Zuges marschirt eine Abtheilung städtischer Polizei in Paradeuniform; ihr folgen die Schwadron „A“ des ersten Kavallerie-Regiments; der Columbia-Posten von den Veteranen der G. A. R.; die Militärkapelle des zweiten Regimentes; das zweite Freiwilligen-Regiment; der Verein der Veteranen vom 2. Regiment; das Empfangskomite in Kutschen; die Damen der „United Friends' Society“ ebenfalls in Kutschen. Die Mitglieder des Veteranen-Vereins sind darüber ungehalten, daß sie, anstatt an der Spitze des Zuges, am Ende desselben marschiren soll, und sie haben in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung beschlossen, sich zwar in der Waffenhalle des Regiments fertig zum Abmarsch zu versammeln, sich aber nicht am Zuge zu betheiligen, wenn ihnen nicht der gewünschte Platz in demselben angewiesen wird. Der Zug wird sich von dem Polkstr.-Bahnhof aus durch die Harrison Str., dann zur Michigan Ave., in dieser bis zum Jackson Boulevard und dann westlich zur Green Str., und endlich auf dem Washington Boulevard zur Waffenhalle an Curtis Str. bewegen. Die Ankunft der heimkehrenden Krieger wird auf der Monon-Bahn gegen 1 Uhr Mittags erfolgen. Die Mitglieder des Empfangs-Ausschusses, Col. C. R. E. Koch, der Hauptmarschall der Parade, und mehrere hervorragende Bürger der Stadt werden in einem Spezialzuge, der um 8 Uhr 30 Minuten den Bahnhof verläßt, dem heimkehrenden Regiment entgegenfahren.

Schwere Anklage.

Der Viehhändler Moore soll eine hiesige Firma um $47,000 beschwindelt haben.

Abraham Moore, ein Viehhändler aus Superior, Neb., welcher im ganzen Westen unter seinen Geschäftskollegen bekannt ist, wurde heute, als er gerade einen Eisenbahnzug verlassen hatte, auf dem Union-Bahnhof verhaftet und im County-Gefängniß hinter Schloß und Riegel gebracht. Der Viehhändler ist beschuldigt, von der „Strahorn, Hutton & Evans Commission Co.“ im Exchange-Gebäude, in den Stock Yards, $4107.98 erlangt zu haben, indem er als Sicherheit 104 Stück Vieh verpfändete, welche er angeblich in Süd Omaha stehen hatte. Später soll sich herausgestellt haben, daß Moore gar nicht Besitzer der betreffenden Viehherde war, weshalb die Grandjury vorgestern eine Anklage wegen Betruges gegen ihn erhob. Der Anwalt der genannten Gesellschaft, Benjamin Bacharach, gab heute an, daß Moore dieselbe im Ganzen um $47,000 beschwindelt habe, indem er 900 Stück Vieh, die jetzt nirgends aufzufinden seien, als Sicherheit verpfändete. Es sei dem Viehhändler leicht gewesen, das Geld zu erhalten, da er mit der Firma seit Jahren sehr umfangreiche Geschäfte betrieben habe. Moore hätte auch bereits ein schriftliches Geständniß abgelegt. Im County-Gefängniß erklärte heute der Arrestant, es habe ihm jede betrügerische Absicht fern gelegen, denn wäre er sich irgend welcher Schuld bewußt gewesen, so hätte er gewiß nicht die Reise nach Chicago unternommen.

Prompt eingefangen.

Earl Henry und James Noll, Nr. 6248 Polk Straße, und Wm. Brown, Nr. 6410 Halsted Straße wohnhaft, wurden heute in der Frühe an der Kreuzung der 53. und May Straße von sieben Wegelagerern überfallen. Noll und Henry, die sich zur Wehr setzten, wurden, der erstere mit einer Flasche, der andere mit einem Todtschläger, niedergeschlagen. Die Räuber ergriffen die Flucht, nachdem sie Noll eine Violine im Werthe von $20 und Henry seine aus 35 Cts. bestehende Baarschaft abgenommen hatten. Polizisten der Stock Yards-Revierwache verhafteten später sieben Kerle, die Noll und seine Gefährten auch als ihre Angreifer bezeichneten. Die der Polizei nicht unbekannten Arrestanten gaben ihre Namen als Thomas Reidy, Michael Cushing, Chas. Stägeman, Garrett Hogan, John Kehoe, John Hogan und Edward Hanley an. Morgen Vormittag wird Richter Quinn im Hyde Parker Polizeigericht sie unter der Anklage des Raubes und thätlichen Angriffs in's Verhör nehmen.

* Unter der Anklage des Einbruchs wurde heute der frühere Privatdetektive Josef Weil verhaftet und dem Polizeirichter Sabath vorgeführt, welcher die Verhandlung des Falles bis zum 5. Mai verschob. Eine Frau H. Trout, von Nr. 423 Warren Ave., beschuldigt den Angeklagten, ihr unter dem Vorgebn, daß er das Geld mit großem Gewinn für sie anlegen könne, $50 abgeschwindelt zu haben. Weil ist erst kürzlich auf eine ähnliche, von der Nr. 1422 W. Madison Str. wohnhaften Frau C. C. Jones erhobenen Anklage [illegible]

Von leiblicher und geistiger Hungersnoth.

Petersburg, 3. April.

Rauschende Feste, Preise für Rennpferde, Ringkämpfer und Friedenshymnen, unerhörte Höhe der Eintrittskarten für Theater und Konzerte, Luxuszüge der sibirischen Eisenbahn, zahllose Edelsteine an den Heiligenbildern der Kirchen — und andererseits Hungersnoth der Bauern in fruchtbaren Gegenden und geistige Hungersnoth unter den Studenten, denen sich die Hochschulen geschlossen haben. Rußland ist schon lange das Land der Gegensätze, die sich nach beiden Seiten hin in etwas massiger Form ausprägen. Superlativ nach oben und Superlativ nach unten; für Kleinigkeiten, feinere Abstufungen ist Rußland, wenn auch nicht ganz farbenblind, so doch nicht leicht und namentlich nicht rechtzeitig zu begeistern. Die Anwendung des schönen Grundsatzes: Leben und leben lassen, muß doch für alle, also auch für die Bauern reichen! Und — so predigte neulich eine sonst angesehene Zeitung — wozu braucht man so viele Gelehrte! Die unzufriedenen Studenten würden dem Vaterlande nützlicher sein, wenn sie lernen wollten, Schuhe zu flicken!

Die unleugbare Kräftigung Rußlands durch den langen Frieden, der Aufschwung der Fabrikindustrie und der Verkehrswege blenden und verblenden, bis sich endlich mit unerwarteter Plötzlichkeit die schreienden Farben eines anderen Bildes hervordrängen. Die Hungersnoth ist keine Erscheinung dieses Jahres, ebensowenig wie die Erregung der Jugend. Wir haben nur eine Steigerung des alten Bestandes vor uns. Kein anderer Staat der Welt besitzt einen in seiner Lebensführung so wenig selbständigen Bauernstand; wird dann die Mißernte, d. h. die Erzielung eines geringern Ertrages für die Früchte der Bodenbearbeitung, als der Arbeiter für sein Leben und den landwirthschaftlichen Betrieb gebraucht, zu einer chronischen Erscheinung, so ist das Uebel sehr groß. Der Bauer, dessen Arbeit, weil sie das Allernöthigste schafft, immer gesichert sein soll, wird dann auf Staatskosten erhalten, und diese Fütterung verschlingt ungeheure Summen, die eigentlich nichts anderes sind als eine Staatszulage zu den erzielten früheren Getreidepreisen. Im Vorjahre brauchte man gegen 50 Millionen Rubel, in diesem Jahre bereits gegen 30 Millionen Rubel, um einem Nothstande zu begegnen, dessen Beseitigung durch die bisherigen Mittel aussichtslos ist. Graf Kanitz hat bereits Schule gemacht, und nicht selten hört man in Rußland den Wunsch äußern, der Staat möge dem Landwirth eine Mindesteinnahme für seine Bodenerzeugnisse gewährleisten, was nicht sehr verschieden ist von dem Gedanken des Ankaufs der landwirthschaftlichen Erzeugnisse durch den Staat.

Was die Privatwohlthätigkeit, die in Rußland immer ergiebig ist, geleistet hat und noch leistet, entzieht sich bis jetzt der Berechnung; es werden Millionen von Rubeln sein. Und wie wenig man mit diesen staatlichen und privaten Opfern erreicht hat, beweisen die Berichte aus den Hungergegenden. Ein „kleiner Verein zur Hülfe für die Bauern" in Samara sammelte in kurzer Zeit 100,675 Rubel und füttert jetzt 15,000 Kinder aus 90 Dörfern. Man hat Werkstätten errichtet. Die Eltern darben und betteln, die Kinder werden der Landwirthschaft entfremdet. In Petersburg stehen die Bettler aus dem Hungerlande an jeder Straßenecke, und ihre guten Einnahmen veranlassen viele bettelnde Strolche, sich ebenfalls als Opfer der Landwirthschaft zu bezeichnen und so den Eindruck des Massenelends noch zu vertiefen. Irgendwo stimmt die Rechnung nicht, und man sollte meinen, daß die von dem Staate und von einzelnen gegebenen Summen auf zweckmäßigere Art zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen verwendet werden könnten, als durch ihre Austheilung an Darbende, wobei mancher aus Versehen leer ausgeht und den Hungerseuchen kein Einhalt gethan wird.

Die geistigen Hungerleider, die Studenten, sind in Mode gekommen, seitdem die Petersburger Polizei sie mit Knutenhieben an der Newa begrüßt hat. Die Sympathieen waren durchaus auf seiten der Studenten, denen gefährliche Streitsucht und gar politische Umtriebe nicht vorgeworfen werden konnten. Es erfolgte die sehr milde Bestrafung einiger Lärmmacher unter den Studenten und die Wiedereröffnung der Hochschule. Die Studenten forderten nun, daß auch die Besucher der anderen russischen Hochschulen, die ihrer Sympathie für die Petersburger Ausdruck gegeben hatten, straflos bleiben sollten, und als sie deswegen nicht befriedigende Antworten erhielten, beschlossen sie, von einem bestimmten Tage an die Universität nicht mehr zu besuchen. Dem kamen die Behörden insofern zuvor, als sie selbst die Universität schlossen und alle Studenten ausnahmslos relegirten. Der Grund der Unzufriedenheit der Studenten und des strengeren Einschreitens der Behörden ist die Entwicklung der studentischen Vereine. Diese Vereine, Landsmannschaften, sind verboten; sie bestehen trotzdem, besitzen ihren Vorstand, ihre Satzungen und ihre Kassen. Der Polizei war bei dem Zusammenhalten der Studenten eine Ueberwachung der Vereine nicht möglich, obgleich das strenge Verbot, daß außerhalb der Universität die Studenten auch zu dreien oder vieren nicht versammelt sein dürfen, genau von der Polizei überwacht wurde und auch zum Einhauen mit Knuten am 20. Februar geführt hatte. Die Studenten machen geltend, daß in den Landsmannschaften nichts Verbotenes getrieben werde. Man unterstütze Bedürftige, sende Gelder an administrativ Verschickte und wolle Wohlstand, Lerneifer, Ehrliebe unter den Studenten fördern. Es scheint als Losung für alle Hochschulen in ganz Rußland ausgegeben zu sein, endlich die Bewilligung des studentischen Vereinsrechtes zu fordern.

Die Zeiten lassen die Bewilligung dieser Forderung nicht erhoffen, denn abgesehen von der unwilligen Aufnahme jedes Gesuches, das als Forderung und nicht als demüthige flehentliche Bitte auftritt, mangelt es im heutigen Rußland an bedeutenden Köpfen liberaler Richtung, die über Sitz und Stimme im Rathe der Großen verfügten. Die Erbschaft des früheren Regimes war keineswegs liberal, und trotz des aufrichtigen Wohlwollens, das der Zar für alle seine Zeitgenossen und ihre Kämpfe um ein ehrliches Dasein fühlen mag, ist es nicht leicht, plötzlich zu finden, was man früher nicht brauchte oder doch noch nicht suchte: tüchtige Köpfe, warme Herzen, echte Freunde des russischen Volkes und Landes, die vorwärts blicken und streben, und nicht rückwärts. Den Studenten bleibt heute wenig Hoffnung; ihre Organisationen sind gesprengt, ihre Vorstände verhaftet, die Kasse mit Beschlag belegt, der Wiedereintritt in die Universität ist mit der Verpflichtung verbunden, schriftlich und laudabiliter sich zu unterwerfen u. s. w. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Gegensätze sich durch Gegensätze nur verschärfen. Kein Wunder, wenn heute die Studenten, deren Mehrzahl sich durch die Landsmannschaften übrigens vor der letzten Schließung zu Gunsten einer viel versöhnlichern Haltung aussprechen wollte, ihre freie Zeit zum Hinwerfen von Spottliedern benutzen, die der Russe mit dem Beiworte bescensurny belegt, d. h., sie eignen sich nicht für die Zensur. Und das ist freilich wahr. Wer den in der russischen Jugend tobenden Geist kennt, muß übrigens fürchten, daß die Erregung — bei der es sich im Grunde um recht wenig handelte, nachdem das System der Knutenmänner von der Regierung nicht in Schutz genommen worden war — noch zu anderen Stürmen führen wird. Strenge und Entfaltung riesiger Polizei können weitern Lärm wohl verhindern, sicherer aber würde ein wohlwollendes liberales Nachgeben geeigneter Männer unter aller Wahrung des Ansehens der Behörde zum Ziele führen.

Gelungene Buchhaltungs-Nachhilfe.

Viele zerbrechen sich die Köpfe darüber, wie unliebsame Fehlbeträge und Irrthümer in Konto-Büchern aller möglichen Art ausgeglichen oder verdeckt werden sollen. In unserer Bundesarmee, besonders an vielen westlichen Posten, hat man sich vielfach über solche kitzliche Fragen sehr flott und schneidig hinweg geholfen. Darüber erzählt ein Sergeant der älteren Zeit u. A.:

Es war oft sehr schwierig, an solchen Armee-Posten genaues Konto über Alles zu führen. Hunderte von Dingen kamen zeitweilig oder für immer abhanden oder tauchten unerklärlicherweise auf. Die Regierung aber verlangte stets genaue Rechenschaft über jeden einzelnen Artikel und wollte ohne eine solche die vierteljährigen Berichte überhaupt nicht gutheißen. Da wurde es denn bei uns zum Wahlspruch: „Verbrennt den Plunder!" Oder auch: „Gebt ihn offiziell für verbrannt aus!" So oft wir auch nur das kleinste Feuerchen hatten, mußte dieses für die Vernichtung aller vermißten Artikel und Ausweise herhalten; auf diesen Sündenbock, der sich immer früher oder später einstellte, wurden alle Unerklärlichkeiten der Rechenschaftsführung prompt abgeladen. „Durch Feuersbrunst verloren", lautete dann allemal der Bericht, und die arme Seele hatte Ruhe.

Uebrigens kam auch Abwechslung in dieses System. Mitunter z. B. kam ein Indianer-Ausbruch recht gelegen in dieser Hinsicht. „Lost in Raid" hieß es dann in den Berichten. Keiner von uns dachte an einen Betrug, beileibe nicht — wir wollten uns blos die Folgen amtlicher Umständemacherei und Federfuchserei auf dem kürzesten Weg vom Hals schaffen. Dabei gab es auch manchen komischen Zwischenfall.

Als z. B. Lieutenant Wheeler 1878 eine Vermessungs-Tour in New Mexico zu machen hatte, berichtete er eines Tages seinem Posten, daß eines seiner Pack-Maulthiere einen Abhang im Gebirge hinabgestürzt sei. Wir rieben uns die Hände; denn wir hatten schon lange kein Feuerchen und keinen Indianer-Ausbruch mehr gehabt. Alles Vermißte wurde jetzt dem besagten Pack-Maulthier aufgeladen, dessen Rücken ja geduldig genug war, und wanderte unter dieser Marke in den Vierteljahrsbericht. General Meigs, damaliger General-Quartiermeister, hieß denselben auch gut, konnte es sich aber nicht verkneifen, quer über die Titelseite die dürren Worte zu schreiben: „Sie sind hiermit angewiesen, 1000 Maulthiere von derselben Rasse zu kaufen, wie dasjenige von Lieut. Wheeler, welches über den Abhang stürzte: Denn einliegender Bericht ergibt, daß selbiges zur Zeit 38,500 Pfd. vermischter Artikel getragen hat!" Die Unsterblichkeit dieses Maulthieres war für alle Zeiten gesichert.

Ein tapferer Bursche.

Der ehrenvollen Auszeichnung, von seinem Obergeneral zu seiner Tapferkeit öffentlich beglückwünscht worden zu sein, darf sich der Soldat Thomas Smith von einem Regimente aus Süd-Dakota rühmen. Zur Zeit, wo es noch nicht zu einem offenen Bruch mit den Filipinos gekommen war, war Smith eines Tages mit dem Sergeanten Ricker und dem Korporal Wheeler auf Vorposten abkommandirt worden. Er erhielt seinen Platz bei einem in der Nähe von Manila gelegenen Blockhaus, Das letztere befindet sich mitten im Waldesdickicht und galt daher als eine besonders gefährliche Stelle. Die Abenddämmerung hatte bereits ihre Schatten über den Wald geworfen, als Smith zwei Eingeborene nahen sah. Er rief sie an, als er aber als Antwort ein freundliches "Buena noche, amigo" (guten Abend, Freund) erhielt, ließ er sie ruhig passiren. Im nächsten Moment schoß ihm der Gedanke durch den Kopf, daß am Ende doch nicht Alles in Ordnung sei. Er drehte sich um und diese Bewegung rettete ihm das Leben, denn er hatte gerade noch Zeit, einem wüthenden Hiebe, den der eine Filippino mit seiner Machete nach ihm führte, wenigstens so weit auszuweichen, daß die furchtbare Wafe ihm nicht den Schädel spaltete. Immerhin brachte der Hieb ihm eine schwere Wunde bei und blutüberströmt brach er zusammen. Im nächsten Moment aber war er auch schon, mit der Büchse im Anschlag, auf den Knieen, um den beiden fliehenden Mordbuben eine Kugel nachzuschicken. Der erste Schuß traf den verrätherischen Schurken, welcher den Anschlag auf sein Leben gemacht hatte, mitten durch's Herz. Während das Blut ihm in Strömen über das Gesicht floß, lud Smith sein Gewehr und feuerte abermals. Der zweite Filippino sank auch zu Boden. Er war so schwer verwundet, daß er bald darauf den Geist aufgab. Smith's Kameraden, welche die Schüsse gehört hatten, kamen herbeigeeilt und fanden den wackeren Burschen in seinem Blute liegen. Er wurde auf ein Pferd gesetzt und mußte noch mehrere Meilen reiten, ehe ihm die erste ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Sogar seine Schuhe waren mit Blut gefüllt, als man ihn aus dem Sattel hob. Er lag lange im Hospital. Nach seiner Entlassung ließ General Otis das betreffende Regiment in Paradestellung antreten und drückte Smith seine Bewunderung aus für seine Tapferkeit und die Energie, mit welcher er es trotz seiner schweren Wunde fertig brachte, die beiden Filippinos für ihren Verrath zu bestrafen.

(Milw. Germania.)

— Galgenhumor. — Verbrecher (der zum Zuchthaus abgeführt wird): „Na, adje, Kinder, ich schick' Euch auch 'ne Postkarte mit Ansicht!"

— Gute Bezeichnung. — Jüngere Schwester: „Herr von Redewind sprach zu mir von Liebe, Verlobung, Heirath . . ." — Aeltere Schwester: „Und glaubst Du das Mädchenjägerlatein?"

— Bekräftigung. — Kunsthändler: „Wie, das soll ein echter Tizian sein? — Gerade bei diesem Bilde soll Tizian den Ausspruch gethan haben: jetzt will ich mal einen echten Tizian malen."

— Schwieriges Problem. — Verliebter: „Mein Nebenbuhler hat die Geliebte versichert, daß er mit ihr bis ans Ende der Welt ginge. Jetzt gilts, den zu übertrumpfen."

Das heutige Irland.

Die Träume der Parnelliten von einem selbständigen irischen Parlament, einer Homerule, welche die Insel in ein Föderativverhältniß zur englischen Regierung hätte bringen sollen, haben sich nicht erfüllt, dagegen ist der Bevölkerung ein großes Maß von politischer und wirthschaftlicher Freiheit zugestanden worden, unter welchem sie besser gedeiht, als bei dem ohnmächtigen Ringen mit Dolch, Dynamit und Bauernaufständen gegen die englische Herrschaft und die fremden Großgrundbesitzer, denen Land und Leute nur Ausbeutungsobjekte waren. Die Ziele der Landliga sind im Wesentlichen verwirklicht worden und finden ihren Ausdruck in den kürzlich stattgehabten Wahlen, bei denen zum ersten Male die Verwaltung und das Steuerwesen in die Hände der ländlichen Bevölkerung gelegt worden ist. Es geschah dies auf Grund des im letzten Jahre von dem irischen Sekretär Gerald Balfour vorgelegten irischen Verwaltungsgesetzes, Insel auf eine volksthümliche Grundlage gestellt worden ist. Bei der vor zwei Monaten stattgehabten städtischen Wahlen hat die sozialistische Arbeiterpartei überraschende Erfolge gehabt. Bei den ländlichen Wahlen suchten einige Führer die alten Parteilosungen wieder auszugeben, weßhalb aber sollte das Volk sich noch für überwundene Standpunkte begeistern. Wie sich das gegenwärtige Irland gestaltet hat, darüber gehen der Voss. Ztg. aus London folgende Mittheilungen zu:

Das Irland von heute ist nicht mehr das Irland, das man vor fünfzehn Jahren kannte, als die Diktatoren der Landliga eine Schreckensherrschaft einführten und Parnell selbst von Lord Salisbury als der „ungekrönte König von Irland" bezeichnet wurde. Die Forderungen der Landliga sind großentheils erfüllt. Die Eigenthumsrechte der Großgrundbesitzer sind vom Gesetz derart beschnitten worden, daß viele es vorgezogen haben, von den gesetzlichen Befugnissen Gebrauch machend, ihren Grundbesitz an die Bauern zu verkaufen, wobei der Staat Vorschüsse leistete. Im nächsten Menschenalter wird vermuthlich die Mehrzahl der irischen Bauern ihr eigenes Land bewirthschaften. Lord Salisburys 1885 ausgestoßene Warnung, daß die irische Ortsverwaltung mehrere Grade schlimmer sei als Homerule, dürfte sich von seinem Gesichtspunkt aus soweit wenigstens als berechtigt herausstellen, als bei den örtlichen Wahlen die nationalistischen Parteien siegreich sein werden. Aber die bevorstehende politische Umwälzung, so bedeutsam und folgenschwer sie auch sein mag, geht Hand in Hand mit einer überraschenden wirthschaftlichen Umwälzung, die es als ungefährlich erscheinen läßt, daß die Bauern plötzlich zu Herren werden. Die Ersparnisse der Bauern sind, wie aus den Bankhinterlagen und dem Bankkapital Irlands hervorgeht, auf einem ungeahnten Höhepunkt angelangt, während die Auswanderung die niedrigste Ziffer erreicht hat. Industrielle Unternehmungen und gute Ernten haben den Wohlstand des Landes gehoben, das vor Kurzem noch als arm geschildert wurde.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12:02 Mtgs. Ankunft in New York 3:30 Nachm. " Boston 7:00 Abds.
Abfahrt 11:30 Mtgs. " " New York 7:50 Mrgs. " Boston 10:20 Abds.

Via Nickel Plate.

Abf. 10.20 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm. " Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. " " New York 7:50 Mrgs. " Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm. " Boston 7:00 Abds.
Abf. 8:40 Abds. " " New York 7:50 Mrgs. " Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz, u. s. w. sprecht vor oder schreibt an C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. J. J. McCarthy, Gen. Western Passagier-Agent, 205 South Clark-St., Chicago, Ill. John W. Cook, Ticket-Agent, 205 South Clark St., Chicago, Ill.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.45 N	*11.15 V
Monticello und Decatur	* 5.45 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.25 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.15 V
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.45 N	‖11.15 V
Chicago, & Cairo Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 8.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	* 3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Lyle	‖10.10 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 6.30 N	......
Dubuque & Rockford Expreß	......	‖ 1.30 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. * Täglich. ‖ Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Clinton, Moline, Rock Island	† 1.30 N	† 2.15 N
Denver, Utah, California	* 1.30 N	* 8.15 N
Fort Madison und Keokuk	* 1.30 N	* 2.35 N
Galesburg und Quincy	* 1.30 N	* 2.35 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joseph	* 5.30 N	* 9.35 V
Fort Worth, Dallas, Houston	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 7.47 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.15 N	†10.25 N
Kansas City, St. Joseph	*11.20 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*11.20 N	* 7.47 V
Omaha, Lincoln, Denver	*11.20 N	* 7.00 V
Salt Lake, Ogden, California	*11.20 N	* 7.47 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*11.20 N	* 7.47 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex.Sun.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.45 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	*	11.15 AM	4.30 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.00 PM	7.15 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.45 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†	11.15 AM	4.30 PM
Peoria Fast Mail	†	6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	*	11.00 PM	7.15 AM
Joliet & Bloomington Accommodation	*	8.00 AM	8.45 PM
Joliet Accommodation	*	9.30 AM	7.45 PM
Joliet Accommodation	*	5.00 PM	8.45 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	11.00 PM	10.20 AM

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M.
Wash'ton, Balt., Phil., N. Y.	* 2:45 V.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 V.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati	......	‖ 5:30 N.
Lafayette Accomodation	* 3:20 N.	*10:45 V.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.25 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 N	*10.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	* 7.50 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 7.30 N	* 7.50 V

* Täglich.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. & nahe Clark.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.20 V	9.15 N
New York Expreß	2.55 N	4.40 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.20 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	† 7.0 V	† 7.45 N
New York & Boston	* 3.00 N	* 5.00 N
Rochester Accomodation	* 4.10 N	*10.00 V
New York, Columbus & Norfolk	* 9.20 N	* 7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. Stadt Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

* Täglich. † Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 8.45 V	†10.00 N
	* 6.30 N	* 9.30 V
	* 10.30 N	* 2.30 N
Cramore und Byron Local	* 3.10 N	*10 25 V

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Ein heftiger Sturm im Nebraska'er County Bonne verursachte großen Schaden, und mehrere Personen wurden schwer verletzt.

— Vier Meilen von Petersburg, Va., entgleiste ein Personenzug der Norfolk & Western-Bahn, und vier Personen wurden dabei verletzt.

— Das Bundes-Transportboot „Crook" ist von westindischen Gewässern in New York angekommen, mit 356 ausgegrabenen Leichen amerikanischer Soldaten.

— Im Zuchthaus zu Canon City, Cal., wurde eine regelrechte Falschmünzerei entdeckt; Sträflinge hatten vorzüglich nachgeahmte Silberdollars angefertigt!

— Einem amtlichen Bericht zufolge ist der Klee in allen Theilen des Staates Jowa erfroren, und der Winterweizen in Jowa ist ein vollständiger Fehlschlag.

— Bei einem großen Prairiefeuer in der Nähe von Mitchell, S. D., kamen zwei Männer in den Flammen um, und etwa 35,000 Acres Land wurden verwüstet. Das Feuer brennt immer noch.

— Aus Cleveland wird gemeldet, daß bereits der Beitritt von nahezu 100 der größten Zweirad-Fabriken zum Zweirad-„Trust" gesichert sei. Hauptleiter des letzteren ist A. G. Spaulding von Chicago.

— Auch Admiral Kautz hat aus Apia, Samoa, an eine Kousine in Cincinnati, einen taktlosen, die Deutschen herabsetzenden Brief geschrieben, von welchem man in Washington sehr wenig erbaut ist!

— Zu Malden, etwa 17 Meilen südlich von Dexter, Mo., wurde Frau Jane Tuttleton, eine betagte Wittwe, nebst 4 kleinen Kindern ermordet! Die Familienwohnung wurde darauf angezündet, und die Leichen verbrannten dann theilweise. Der Stiefsohn der Wittwe wurde als verdächtig in Haft genommen. Er behauptet, zwei Räuber hätten die That verübt und ihn selber bewußtlos geschlagen; aber man glaubt's ihm nicht. Die Tuttleton'sche Familie, die zu den bekanntesten der Gegend gehört, hatte viele Streitigkeiten über den Nachlaß des alten Tuttleton gehabt.

Ausland.

— Wie aus Wien gemeldet wird, ist der frühere österreichische Ministerpräsident Graf Hohenwart Gerlachstein gestorben. Er erreichte ein Alter von 75 Jahren.

— Im ungarischen Reichsrath erklärte der Ministerpräsident Koloman v. Szell auf eine Anfrage, daß die Regierung keinerlei Pläne betreffs der Erwerbung von Gebiet in China hege.

— Eine Depesche aus Odessa, Südrußland, meldet, daß daselbst bei einer Gasexplosion in einer der Kasernen 1 Offizier, 3 Unteroffiziere und 4 Gemeine getödtet und 6 Mann verwundet wurden.

— Abermals haben heftige Kämpfe zwischen Mataafa- und Tanu-Leuten in Samoa stattgefunden, diesmal aber nur unter den Eingeborenen selbst. Die Verluste werde auf etwa 20 Mann geschätzt.

— Um die Gemüther noch weiter zu beruhigen, bringt die „Nordd. Allg. Ztg." Auszüge aus Berichten des Befehlshabers des deutschen Kreuzerbootes in Samoa, Kapitän Schönfelder, worin die Beziehungen zwischen den verschiedenen Schiffskommandeuren als durchaus kollegialische bezeichnet werden.

— In Christiania, Norwegen, ist ein Brief von Kapitän Borchgrevink, dem Führer der bekannten Südpolar-Expedition, eingetroffen, welcher am 28. Februar von Kap Adair, Victorialand, aus abgesandt wurde. Borchgrevink sagt darin: „Ich bin auf dem großen antarktischen Kontinent mit meinem Stabe gelandet."

— Es heißt jetzt, der Pariser „Figaro" habe alle von ihm veröffentlichten geheimen Zeugen-Aussagen im Dreyfus-Fall gratis erhalten, und zwar von einer Tochter eines der Minister, welche dem Skandal ein Ende zu machen wünschte. — Es ist in Paris wieder zu Prügeleien zwischen Dreyfus-Freunden und Dreyfus-Feinden nach dem Schluß von Agitationsversammlungen gekommen.

— Ungefähr gleichzeitig mit dem Berichte über einen großen internationalen (Rockefeller-Rothschild'schen) Kupfer-„Trust" wird aus Birmingham, England, gemeldet: Das gewaltige Steigen der Kupferpreise thut der Industrie großen Schaden. Bei Kynoch sind schon etwa 2000 Arbeiter entlassen worden, die Regierung hat beschlossen, keine weitere Bestellungen auf Patronen zu machen, und auch die elektrischen Industrien schränken ihre Produktion ein.

— Ein hochsensationeller Prozeß wurde heute in Breslau eröffnet. Ein gewisser Herrmann ist nämlich beschuldigt, seine drei Frauen und zwölf Kinder aus seiner zweiten Ehe ermordet zu haben! Außerdem liegt noch eine ganze Reihe anderer Mordbeschuldigungen gegen ihn vor. Es heißt, Herrmann habe, nachdem er seine Frauen ermordet, ihre Leichen im Keller seines Hauses eingemauert. Die Kinder starben allejung, und es wird behauptet, daß sie mit Blausäure vergiftet wurden.

— Eine Mehrheit des Berliner Gemeinderaths hat einen Protest an den Kaiser unterzeichnet, weil Letzterer den, am 23. Juni vorigen Jahres erwählten Oberbürgermeister Kirschner von Berlin noch nicht bestätigt hat. Die Unterzeichner des Protestes weisen darauf hin, daß die städtischen Interessen durch die Nichtbestätigung schwer geschädigt würden, und daß das Verfahren des Kaisers in dieser Angelegenheit zu dem, seit Kurzem in Umlauf gewesenen Gerüchte Anlaß gegeben, daß die Selbstregierung der Reichshauptstadt demnächst abgeschafft werden würde.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Trave von Brechen; Majestic von Liverpool; State of Nebraska von Glasgow.
Hongkong: China von San Francisco, über Honolulu und Yokohama.
Amsterdam: Werkendam von New York.
London: Minnesota und Mesaba von New York.
Southampton: Paris von New York.
Hamburg: Phoenicia von New York.
Bremen: Lahn von New York.

Abgegangen.

Cherbourg: Kaiser Wilhelm der Große, von Bremen nach New York.
Queenstown: Britannic und Aurania, von Liverpool nach New York.

Lokalbericht.

Klagen über das neue Steuergesetz.

Bei der Steuer-Revisionsbehörde laufen viele Klagen darüber ein, daß das Grundeigenthum auf seinen vollen Marktwerth ohne Abzug der darauf lastenden Hypothekenbeträge besteuert werden müsse, während auch der betreffende Hypothekenbesitzer die Steuer auf bewegliches Eigenthum auf die Hypothek entrichten müsse. Letzterer werde natürlich die Steuer auf die Zinsen schlagen, sodaß der betreffende Grundbesitzer thatsächlich zweimal besteuert werden würde. Außerdem sei es ungerecht, den Grundbesitzern bei der Besteuerung den Hypothekenbetrag nicht in Abzug zu bringen.

Viele Kaufleute machen auch geltend, daß die Veröffentlichung ihrer Angaben über ihr Waarenlager und sonstige Vermögensverhältnisse ihnen geschäftlich viel Schaden zufüge, und sie verlangen deshalb die Abschaffung dieser Bestimmung.

* Bei dem Versuche, an der 40. Str. und Western Ave. einen Zug der Great Western-Bahn zu besteigen, gerieth gestern der No. 4444 Wood Str. wohnhafte K. Koch unter die Räder desselben und erlitt so gefährliche Quetschungen am rechten Fuß, daß das verletzte Glied im Mercy-Hospital, woselbst er Aufnahme gefunden, amputirt werden mußte.

Politik und Verwaltung.

Ex-Kongreßmann Hinrichsen und die Harrison-Altgeld-Fehde.

Die für Sonntag geplante Anti-Krieg-Versammlung.

Erfolgreiche Bewerber um Anstellung als Brückenwärter.

Allerlei Rathhaus-Neuigkeiten.

Wie erinnerlich, fand es Vorsitzer Jones, vom demokratischen National-Ausschuß während der letzten Mayors-Kampagne für rathsam, Ex-Gouverneur Altgeld zum Mitglied eines neugeschaffenen Berathungs-Komites zu ernennen und ihm hierdurch ein besonderes Vertrauens-Votum auszustellen. Wie nun Ex-Kongreßman Hinrichsen, welcher eben aus Washington zurückgekehrt ist, und der sich augenblicklich auf Besuch hier aufhält, gestern andeutete, heißen die übrigen Mitglieder des Nationalausschusses das Vorgehen Jones' keineswegs gut; man werde die Angelegenheit sicher nicht auf sich beruhen lassen und auch die weitere Erklärung für unbefugt bezeichnen, wonach Altgeld, und nicht Harrison, die „echte" Demokratie in der Stadt Chicago repräsentire. Persönlich ist Hinrichsen davon überzeugt, daß Harrison per Akklamation zum Gouverneurs-Kandidaten seiner Partei erkoren werden wird, und daß das nächste National-Ticket „Bryan und Harrison!" lauten wird.

* * *

W. J. Morley ist vom Gouverneur als Nachfolger von William J. Wilson zum Mitglied der Westparkbehörde in Aussicht genommen worden. Wilson hatte schon vor längerer Zeit sein Amt freiwillig niedergelgt.

* * *

Am nächsten Sonntag Nachmittag, um 3 Uhr, soll in der Central-Musikhalle, an State und Randolph Str., eine Massenversammlung aller Gegner der Fortsetzung des Kampfes mit den Filipinos abgehalten werden. Ansprachen werden bei dieser Gelegenheit halten: Professor J. Lawrence Laughlin, Bischof J. L. Spalding, von Peoria, Rev. Jenkin Lloyd Jones, Sigmund Zeisler und Fräulein Jane Addams. Man beabsichtigt, eine permanente Organisation zu gründen, um gemeinschaftlich mit der „Boston Anti-Imperialistic League" und anderen Verbänden ähnlicher Art, den Expansionisten thatkräftigst entgegentreten zu können.

Der Aufruf für die am Sonntag abzuhaltende Protestversammlung ist von folgenden Herren unterzeichnet worden: H. W. Rogers, H. E. von Holst, A. C. McClurg, M. F. Tuley, Dr. Thomas, Rev. R. A. White, E. F. Davis, W. K. Ackerman, F. B. Peabody, W. M. Salter, S. Zeisler, J. J. Gießner, Jenkin L. Jones, C. L. Hutchinson, E. B. Smith, G. Taylor, H. M. Smith, A. McLeish, L. D. Thoman, G. L. Paddock, T. A. Moran, W. H. Barrson, W. C. Ewing, S. P. McConnell, G. M. Eckels, C. F. Browne, Otto Gresham, J. K. Boyeson, August Blum, H. A. Gardner, F. W. Gookin, John A. King, T. M. Hoyne, F. H. McCulloch, Ed. O. Brown, Wm. G. Hale, C. R. Henderson, H. H. Donaldson, L. Loughlin, Paul Shorey, Jas. R. Angell, Ernst Freund, A. C. Miller, Chas. Zueblin, F. B. Tarbell, G. L. Hendrickson, J. W. A. Young, A. H. Toman, S. W. Cutting, S. H. Clark, E. O. Jordon, H. O. Nourse, Fred. Starr, H. S. Fiske, L. T. Damon, F. J. Carpenter, Errett Gates, Theo. L. Neff, J. T. Hatfield, Jas. A. James, Henry Cohn, Wm. A. Lacy, J. S. Clark, J. H. Wigmore, C. W. Pearson, W. R. Bridgman, W. L. Burap, A. C. Dawson, J. J. Halley, Albert E. Jack, G. W. Schmidt, Louis Stuart, M. B. Thomas, A. J. Ryan, S. S. Rogers und von Frl. Jane Addams.

* * *

Mayor Harrison wird am nächsten Montag Abend dem Stadtrath die Namen von 50 neu-ernannten Brückenwärtern zur Bestätigung unterbreiten. Auch diesmal haben sich zahlreiche Personen um die zumeist gut salarirten Posten beworben, so daß es dem Bürgermeister an Auswahl nicht mangelte. Ernannt sollen angeblich werden:

Daniel Cahill, State Str.-Brücke, Jahresgehalt $2700; Thomas Moynihan, Dearborn Str.-Brücke, $2700; M. Sullivan, Clark Str.-Brücke, $2700; John H. Thom, Wells Str., $2700; Charles A. McCarle, Lake Str., $2700; W. H. Gleason, Randolph Str., $2700; Peter Gaynor, Washington Str., $2700; T. E. Dwyer, Madison Str., $2700; William Brennan, Adams Str., $2700; Henry Carroll, Jackson Str., $2700; James O'Connor, Van Buren Str., $3400; Timothy Guerin, Harrison Str., $2000; E. J. Smith, Polk Str., $1800; Thomas Talbot, Taylor Str., $2000; Michael Finnegan, 12. Str., $2700; J. J. Fitzgerald, 18. Str., $2700; Anton Annweiler, Canal Str., $3400; Frank McGovern, 22. Str., $2000; William Pansbek, S. Halsted Str., $3400; Patrick Lavery, Main Str., $2100; John A. McCarthy, Deering Str., $2100; John Choal, Ashland Ave. (Westarm), $1350; Martin Quinn, S. Water Ave., $1000; Gus. Gertz, Fuller Str., $1200; Joseph Palacek, Archer Ave., $1200; P. W. Tracy, 35. Str., $1200; Patrick O'Boyle, Ashland Ave. (Südarm), $800; C. J. Ring, Laurel Str., $900; Wm. O'Hara, Kinzie Str., $1800; J. J. O'Connor, Indiana Str., $1600; M. Walsh, Erie Str., $1600; Martin McCormick, Chicago Ave., $1600; Robert G. Fisher, N. Halsted Str. (Fluß), $3400; F. Konkowski, N. Halsted Str. (Kanal), $1500; John Parcham, Division Str. (Fluß), $1200; Thomas Burke, Division Str. (Kanal), $1200; John Pastgen, North Ave., $1200; John Minnick, Clybourn Place, $1200; J. E. Schlake, Fullerton Ave., $2000; W. E. Wadsworth, N. Western Ave., $900; A. Salicka, Webster Ave., $900; William Rankin, 92. Str., $1080; S. Tymma, 95. Str., $825; Thomas Noval, 106. Str., $825; John J. Reilly, Belmont Ave., $900; John Pauls, Riverdale, $480; John Hein, Weed Str., $1800; John Murawski, Diversey Str., $900; Benjamin Fogli, Chittenden Str., $600.

Der bisherige Rushstr.-Brückenwärter, J. F. Martin, dürfte kaum wiederernannt werden. Derselbe ist ein Bruder Joseph S. Martin's, des ehemaligen Stadtkollettors und nachherigen Busenfreundes von John P. Altgeld, dessen bürgermeisterliche Kampagne er ja auch geleitet hat.

* * *

Die Lokalbehörde für Straßenverbesserungen hat gestern folgende Kontrakte vergeben:

Armour Avenue, von 64. bis 65. Str., neues McAdam-Pflaster — C. M. Netterstrom, $1919.70.

Addison Str., von Sheridan Park 100 Fuß westlich, McAdam-Pflaster—James Bainslow & Brother, $548.70.

Michigan Str., Franklin bis Orleans Str., Granit-Pflaster — James A. Sackler, $707.

Prairie Ave., von Garfield Boulevard bis 63. Str., McAdam-Pflaster — James Conlon, $32,680.50.

Humboldt Frauenverein.

Der Humboldt Frauen-Verein, einer der beliebtesten Vereine der Nordwestseite, beschloß in seiner letzten Versammlung, am Sonntag, den 21. Mai, ein flottes Maikränzchen zu veranstalten, und zwar in der alten Halle des Aurora Turnvereins. Das Komite, welches aus den Frauen Marie Hanquist, Schleip und Salus besteht, wird nichts unversucht lassen, das Fest zu einem erfolgreichen zu machen. Der Anfang ist auf 2 Uhr Nachmittags festgesetzt. Es werden Gesang-Vereine und Solisten, sowie Komiker und Deklamatoren sich hören lassen, so daß jeder Besucher sich vollauf amüsiren wird. Der Humboldt Frauen Verein besteht zur Zeit aus 130 gutstehenden Mitgliedern und hat während seines 12jährigen Bestehens schon viele hundert Dollars an Krankengeld und Sterbegeld ausbezahlt. Die Versammlungen finden alle 2 Wochen Dienstags Nachmittags 2 Uhr in der Aurora-Halle, Ecke Milwaukee Ave. und Huron Str. statt. Die Beamten des mächtig emporblühenden Vereins sind: Ex-Präsidentin, Marie Hanquist; Präsidentin, Therese Behrends; Vize-Präsidentin, Hedwig Brand; prot. Sekretärin, Kunigunde Lange; Finanz-Sekretärin, Karoline Lang; Schatzmeisterin, Meta Leßmann.

Des Lebens überdrüssig.

Der 38 Jahre alte John Hunt, welcher als Soldat des ersten Mississippi-Regiments den spanisch-amerikanischen Krieg mitgemacht hat, verschluckte gestern in dem Kosthause No. 1069 West North Ave. eine große Dosis Karbolsäure und war wenige Minuten darauf eine Leiche. Hunt's Familie wohnt No. 936 Le Moyne Ave.

August Anderson, 65 Jahre alt, machte seinem Dasein im Erdgeschoß des von ihm und seiner Familie bewohnten Hauses No. 104 Gault Court, durch Erhängen ein Ende. Seine Leiche ist in Smith's Bestattungsgeschäft, No. 139 Ost Chicago Ave., aufgebahrt worden.

Der 64 Jahre alte Thomas J. Riddle schloß sich gestern in seiner Wohnung, 261 Johnston Str., ein und brachte sich, aus Lebensüberdruß, mit einem Rasirmesser drei böse Wunden am Halse bei. Nachbarn erbrachen die Thüre, noch ehe Riddle sich verblutet hatte, und veranlaßten seine Ueberführung nach dem County-Hospital. Er wird wahrscheinlich genesen.

Die Drainage-Behörde.

In der gestrigen Sitzung der Abwasserbehörde reichte Ober-Ingenieur Randolph seinen Bericht für den Monat März ein. Die Ausgaben beliefen sich hiernach auf $180,514.22. Davon entfallen auf die eigentlichen Kanalbauten $89,945.94, auf Brückenbauten $90,568.28.

Am Samstag soll die große Doppel-Brücke an Western Avenue und Southwest Boulevard dem Verkehr übergeben werden. Dieselbe wurde mit einem Kostenaufwande von $83,000 hergestellt.

Für den Bau der beiden Brücken an Taylor Str., die nach dem „Scherzer Lift Bridge Rolling System" erbaut werden sollen, sind folgende Angebote eingelaufen:

	Eisenbahn-Brücke	Städtische Brücke
Chicago Bridge & Iron Co.	$251,000	$52,000
Toledo Bridge Co.	247,000	50,000
J. G. Wagner Co.	295,000	81,000
Massillon Bridge Co.	295,000	62,000
King Bridge Co.	242,000	58,500
C. L. Strobel	247,841	61,400
Pennsylvania Steel Co.	214,500	66,000

Die Angebote wurden dem Plenar-Ausschuß zu eingehender Prüfung überwiesen.

Turnverein „Vorwärts".

In der großen Halle des Turnverein „Vorwärts", Nr. 1168 W. 12. Straße, findet heute Abend eine außerordentliche geistig-gemüthliche Versammlung statt. Dem Verein ist es gelungen, Dr. Friedrich Wilhelm Foerster, den Sekretär der Ethischen Liga von Europa, als Hauptredner zu gewinnen. Sein Thema ist: „Weltliche Ethik in der Kirche". Auch für den gemüthlichen Theil ist Sorge getragen durch Musik-, Gesangs- und komische Vorträge. Eintritt frei.

* Leser der „Abendpost", welche die „Sonntagpost" (16 Seiten zum Preise von 2 Cents) zu beziehen wünschen, werden ersucht, ihre Bestellungen bis spätestens Samstag bei dem Träger oder in der Hauptoffice zu machen.

Die Mauer stürzte ein.

Zwei Feuerwehrleute beim Brande eines Malzhauses verletzt.

Ein Feuer, welches gestern Abend im Trockenraum des fünfstöckigen Malzhauses von Georg M. Boynton, an Southport Ave. und Clybourn Pl., zum Ausbruch kam, machte der Feuerwehr viel zu schaffen. Die Flammen theilten sich, bevor die Löschmannschaften angelangt waren, dem thurmartigen Oberbau mit und waren dort sehr schwer zu bekämpfen. Die im Thurme befindliche Turbine wurde durch die von der Dampfspritze geschleuderten Wasserstrahlen in Bewegung gesetzt, wodurch das mächtig angefachte Feuer neue Stärke gewann. Eine Anzahl Feuerwehrleute stiegen, des Funkenregens nicht achtend, den Thurm hinauf, um von dort aus die Wasserstrahlen so zu leiten, daß die Turbine nicht getroffen wurde. Auf diese Weise gelang es, das Feuer zu dämpfen, und schon schickte sich ein Theil der Mannschaften an, die Brandstätte zu verlassen, als plötzlich im zweiten Stockwerk wieder Flammen zum Vorschein kamen. Die Feuerwehrleute Hermann Moninger und Geo. Hardell von Spritzen-Kompagnie No. 33 hatten sich kaum nach der bedrohten Stelle begeben, als plötzlich die östliche Mauer des Gebäudes mit lautem Krachen einstürzte. Das hatte zur Folge, daß der Fußboden des 2. Stockwerks, wo die beiden Feuerwehrleute standen, nachgab, und sie selbst aus einer Höhe von 40 Fuß in Mitten der Trümmer hinabstürzten. Moninger, welcher dabei sehr schwere Kontusionen am ganzen Körper davongetragen hatte, wurde mittels Ambulanz nach seiner Wohnung, No. 83 Mohawk Str., gebracht. Sein Kollege Hardell kam besser davon; er erlitt nur leichte Verletzungen und vermochte sich ohne Hilfe nach seiner Wohnung, No. 665 Clybourn Ave., zu begeben. Der Brandschaden wird auf etwa $7000 geschätzt. Ueber die Entstehungsursache konnte bis jetzt nichts Bestimmtes in Erfahrung gebracht werden.

Neuntes Stiftungsfest.

Am nächsten Samstag, den 29. April, veranstaltet die „Südseite-Turnerschaft" in Freibergs Opernhaus, Nr. 182 22. Str., ihr neuntes Stiftungsfest, verbunden mit Schauturnen und Ball. Von dem Arrangements-Komite sind die umfassendsten Vorbereitungen getroffen und ein Programm ist aufgestellt worden, das das Herz eines jeden Turners und Turnerfreundes mit froher Erwartung erfüllen muß. Alle anderen Vorkehrungen lassen mit Bestimmtheit darauf schließen, daß das 9. Stiftungsfest der Südseite-Turnerschaft hinsichtlich der Entfaltung deutschgeselligen Lebens und in der Bethätigung echt deutscher Gemüthlichkeit seine Vorgänger noch überstrahlen wird.

Des Straßenraubs beschuldigt.

Auf die Anklage des Straßenraubes hin ist vorgestern Abend der 18 Jahre alte Arthur Lehmann verhaftet und in der Cottage Grove Ave.-Polizeistation hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Der Arrestant soll am letzten Samstag den Nr. 3018 Cottage Grove Ave. wohnhaften E. H. Johnson in Gemeinschaft mit einem bis jetzt noch nicht ergriffenen Spießgesellen an Wabash Ave. und 20. Straße überfallen und beraubt haben. Lehman wurde gestern dem Polizeirichter Foster vorgeführt, welcher die Verhandlung des Falles bis zum 5. Mai vertagte.

* Der Polizist Patrick Moore erlitt gestern an der Sedgwick Str. nahe Chicago Ave., indem er einem Gespann durchgehender Pferde in die Zügel fiel, Verletzungen, die ihn für eine Woche oder deren zwei dienstunfähig machen werden. Moore ist derselbe Beamte, welcher im Sommer 1897 an der Ecke von St. Clair und Kinzie Straße einen von mehreren Strolchen erschoß, die mit ihm Ball zu spielen versuchten.

Gastspiel der Tegernsee'r.

Am nächsten Sonntag die unwiderruflich letzte Vorstellung.- Samstag: Souvenir-Matinee.

Das Publikum, welches dem Gastspiel der Tegernsee'r ein sehr reges Interesse entgegenbringt, wird die Nachricht, daß dieselben auch noch am Sonntag Abend hier auftreten werden, unzweifelhaft sehr freudig aufnehmen und sich zu dieser Abschiedsvorstellung in großer Anzahl einfinden. Zur Aufführung gelangt die urgelungene Bauern-Posse „Der Amerika-Sepp'l". Die naive, ungeheuchelte Fröhlichkeit der Darsteller wirkt in diesem Stück ansteckend auf die Besucher, welche in manchen Szenen thatsächlich aus dem Lachen nicht herauskommen. Die hübschen Gesänge zur Zither und der berühmte Schuhplattler, der stets wiederholt werden muß, dann die natürliche, aus der Seele urfrisch herausquellende Redeweise der Tegernsee'r, ihre richtige, sich von jeder Uebertreibung fernhaltende Geberdensprache, sowie auch ihr mustergiltiges Zusammenspiel — alle diese Vorzüge ihrer Darstellungskunst werden das Uebrige thun, um den Besuchern auch am Sonntag Abend einen ungetrübten Genuß zu sichern. Vorher wird das nämliche Stück in der Samstag Nachmittags-Vorstellung zur Aufführung gebracht. Für die Besucher dieser Matinee hat die Direktion eine besondere Ueberraschung geplant, nämlich die Vertheilung von Andenken an das Gastspiel der Tegernsee'r. Samstag Abend wird, auf vielseitigen Wunsch, „Der Pfarrer von Kirchfeld" gegeben. Für heute Abend steht „Jägerblut", für morgen „Der Herrgottschnitzer von Ammergau" auf dem Spielplan.

Ein weiterer Trust?

Wie verlautet, steht die Bildung eines weiteren Riesen-Trusts bevor, welcher die hauptsächlichsten Fahrrad-Fabrikanten des Landes umfassen soll. Zu diesem Zwecke findet gegenwärtig in New York eine Konferenz statt, auf der auch die hiesigen großen Fahrrad-Fabrikanten vertreten sind. Die Kapitalisirung des geplanten Trusts soll $50,000,000 betragen.

Zahnärztlicher-Verein.

Heute, Donnerstag, Abend hält der zahnärztliche Verein in der Aula des „German American Dental College", No. 758—762 North Park Ave., seine regelmäßige Versammlung ab. Die Herren Dr. Augustin Swierczek und Dr. Hans Lange werden Vorträge über zahnärztliche Themata halten. Berufsgenossen und Freunde der Anstalt sind eingeladen, der Versammlung beizuwohnen.

* In der Maschinenfabrik von „John Featherstone & Sons", an N. Halsted und Front Str., entstand gestern Nachmittag ein Feuer, welches einen Schaden von etwa $400 zur Folge hatte.

Ein Testfall.

Vor Richter Tuley wird gegenwärtig der Prozeß verhandelt, welchen der hiesige Advokatenverein gegen einen gewissen B. A. L. Thompson angestrengt hat, um ihn zu verhindern, die Rechtspraxis auszuüben, weil er im Staate Illinois niemals die Berechtigung dazu erlangt habe. Mit Zustimmung beider Parteien wurde die Entscheidung des Falles, soweit der Thatbestand in Betracht kommt, einer Jury überlassen. Nachdem die Geschworenenbank bereits gestern vollzählig geworden war, konnte heute mit der Beweisaufnahme begonnen werden. Der Fall erregt großes Interesse, weil hier zum ersten Mal im Gericht Jemandem unter der Begründung, daß er nicht im Staat Illinois zur Rechtspraxis zugelassen worden sei, die Berechtigung, als Anwalt zu fungiren, streitig gemacht wird. Die Sache des Advokatenvereins führen die Anwälte E. M. Ashcraft, F. A. Johnson und A. W. Bultley, während Anwalt D. R. Tone das Interesse des Verklagten wahrt.

Plattdeutsche Gilde Chicago No. 1

Am nächsten Sonntage, den 30. April, findet in der Aurora-Halle, Milwaukee Ave. und Huron Str., das große Maifest der Plattdeutschen Gilde Chicago No. 1 statt, der ältesten unter den Plattdeutschen Gilden. Dieselbe besteht seit 15 Jahren, zählt 350 Mitglieder und verfügt über ein Kapital von 1500 Dollars. Kandidaten und Kandidatinnen, die nicht über 40 Jahre alt sind, können für $4.35 als Mitglieder eingeführt werden.

Das Maifest bietet gute Gelegenheit, mit der Gilde bekannt zu werden. Folgendes Programm wird zur Durchführung gelangen:

Plattdütscher Gilden-Marsch .... Orchester
Begrötungsrede .... von uns Meister Frank Aring
„Wat John von Amerika seggt" .. Mitglied Feddern
„De Schwiegermutter" ...... Herr Richard Lesser
Festrede .... Grot-Meister Adolph Hoenig
Gesangs-Vördrag . Schleswig-Holsteiner Sängerbund
Humoristischer Vördrag ...... Herr Paul Miller
„Wo de Dunen herkommen" .... Herr Feddern
Komisches Duett .... Herren Kleinert und Lehnart
Gesangs-Vördrag .... Plattd. Gilde Männerchor
„Dat erste Söhnchen" ..... Herr Richard Lesser
„Der Indianer" .... Der lütje Bear
Komisches Duett .... Herren Kleinert und Lehnart
„Elisabeth" .... Herr Paul Miller

Nach dem Konzert Ball, Verloosung der Mai-Bowle, Krönung der Mai-Königin.

Anfang der Festlichkeit 2 Uhr Nachmittags; Eintrittspreis 10 Cents pro Person.

* Der No. 34 Jowa Str. wohnhafte H. Simonson erlitt gestern Abend eine schlimme Kopfwunde, indem er, auf dem Trittbrett eines Straßenbahnwagens der Chicago Ave.-Linie stehend, sich zu weit hinauslehnte. Er prallte mit dem Schädel gegen einen Pfeiler der Lake Straßen-Hochbahn an und sank augenblicklich zu Boden. Sein Bruder, der sich auf demselben Straßenbahnwagen befand, eilte ihm zu Hülfe und sorgte für ärztliche Behandlung.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Mit Sonntagpost..........$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Die Jagd auf wilde Gänse.

In das Programm der amerikanischen Generäle auf der Insel Luzon ist endlich etwas Abwechslung gebracht worden. Statt nur der Eisenbahn entlang gegen die stets nach Norden zurückweichenden „Rebellen" vorzurücken, hat sich eine Abtheilung unter General Lawton auch vom Osten her gegen sie in Bewegung gesetzt. Ob dieser bereits die Vereinigung mit der Hauptarmee unter General MacArthur gelungen, und ob namentlich der Zweck erreicht worden ist, die Philippiner endlich einzuschließen, ist zur Stunde noch nicht bekannt. Mit der Einnahme des Ortes Calumpit, in dem der Feind zum so und so vielten Male „seinen letzten Widerstandsversuch" gemacht haben soll, wäre allen früheren Erfahrungen zufolge noch gar nichts erreicht. Wenn nicht wenigstens der größere Theil der Aguinaldo'schen Schaaren „unschädlich gemacht" werden kann, so werden unsere Truppen in wahrhaft schauerlicher Hitze und bei strömendem Regen nur immer weiter nach Norden marschiren und um jeden Flecken längs der Eisenbahn kämpfen müssen.

In diesen Gefechten sind die Verluste allerdings immer nur geringfügig, aber wenn beinahe täglich 25 bis 50 Mann getödtet und verwundet werden, so macht das bei einem kleinen Heere mit der Zeit schon ziemlich viel aus. Auch richten die mit dem Tropenklima zusammenhängenden Krankheiten bedeutend größere Verheerungen unter unseren bedauernswerthen Soldaten an, als die Kugeln der schlechten philippinischen Schützen. Die täglich gekabelte Verlustliste thut der Erkrankten gar keine Erwähnung, doch weiß man aus anderen Quellen, daß ihre Zahl sehr groß ist. Wenn also der „Hauptschlag" nicht sehr bald erfolgt, so werden die Amerikaner, trotz ihre vielen Siege, wieder nach Manila umkehren müssen. Während der Regenzeit können sie den Krieg in der bisherigen Weise unmöglich fortsetzen.

In Washington scheint man sogar zu befürchten, daß auch durch die Zerstreuung oder Aufreibung des „Rebellenheeres" das Endziel noch nicht erreicht werden wird. Denn die große Masse der Eingeborenen billigt augenscheinlich den „Aufstand", und deshalb muß man sich immer wieder auf Erhebungen gefaßt machen, wenn nicht in jede Stadt eine amerikanische Besatzung gelgt werden kann. Dazu gehören aber weit mehr Truppen, als bis jetzt zur Verfügung gestanden haben, d. h. mindestens 50,000 wenn nicht gar 75,000 Mann. Noch stellt der Präsident in Abrede, daß er von der Erlaubniß Gebrauch machen wird, das stehende Heer durch „Provisionals" auf 100,000 Mann zu ergänzen, doch mag er zu diesem Schritte gezwungen werden. Nach seiner Ansicht können die Ver. Staaten den Philippinern keine Zugeständnisse machen, ehe diese die Waffen niedergelegt haben, und nach Ansicht der Philippiner wäre es lächerlich, den Kampf einzustellen, ehe sie ihre Unabhängigkeit erlangt haben. An eine Verständigung ist unter diesen Umständen leider nicht zu denken.

Nur das amerikanische Volk kann diesem scheußlichen Kriege ein Ende machen, indem es laut und vernehmlich seine Einstellung verlangt. Die „Imperialisten" schreien zwar „Hochverrath", so oft Jemand seine Stimme gegen die Politik des Präsidenten erhebt, und behaupten, daß die Ver. Staaten ihre „nationale Ehre" durch weise Nachgibigkeit beflecken würden, aber die Einschüchterung gelingt ihnen immer weniger. Alle verständigen Amerikaner sagen sich, daß es keine Ehre für ein großes Kulturvolk sein kann, über Halbbarbaren zu triumphiren, und daß es keine Schande sein kann, Gerechtigkeit und Großmuth zu üben. Der Imperialismus ist bereits gerichtet.

Schlechte Küche, schlechte Politik.

Weise Männer haben längst erkannt, daß der Magen mittelbar eine große Rolle spielt in der Bestimmung des Geschickes von Völkern und Einzelnen. Satte Völker sind geduldig, und gut genährten Soldaten kann man die größten Anstrengungen zumuthen. Der große Napoleon hat gesagt, die Armee müsse auf dem Bauche fortkriechen, und eine ganze Reihe deutscher Feldherrn vom Mittelalter bis in die Gegenwart haben die Befriedigung des Magens als die Hauptaufgabe des klugen Armeeführes hingestellt. General Moltke hat gesagt, das Schlachtenglück der Völker gehe durch den Magen der Soldaten, und diese größten Strategen auf dem Felde der Liebe, die Schwiegermütter, haben es längst erkannt, daß auch die Liebe durch den Magen geht. Wilhelmine Buchholz fachte das für ihre Tochter in Herrn Kleines' Busen glimmende Liebesfünkchen an durch Kalbsbraten, und männerkundige Mütter mahnen ihre Töchter, gut für den Magen ihrer Eheherrn zu sorgen, damit ihnen deren Liebe erhalten bleibe.

Seit Jahren beschäftigen sich die politischen Philosophen des Landes mit der Frage: „Was ist los mit Kansas?" Man hat es versucht, die vielen merkwürdigen Erscheinungen in der Politik des Sonnenblumenstaates, den Populismus und die verschiedenen anderen „Ismusse", welche von Kansas ausgingen und der Kansas'schen Politik und Staatskunst ein so eigenartiges, aufgeregtes und seltsam widerspruchsvolles Gepräge gaben, auf die verschiedenste Weise zu erklären. Man hat das schnell wechselnde Klima des Staates, seine Trockenheit — mit und ohne Gänsefüßchen — und seine Geschichte dafür verantwortlich machen wollen, aber keine der Erklärungen genügte. Jetzt endlich hat ein östlicher Journalist den wahren Grund entdeckt, und seine Entdeckung ist eine Art „Ei des Columbus", sodaß man sich fragen muß, wie war es möglich, daß man nicht früher darauf verfiel. Er sagt in kurzen Worten: Die politische Ungereimtheit, die immer wiederkehrenden Symptome einer Art Menschenhasses, sind die unausbleiblichen Folgen einer schlechten Küche.

Unsere zweifelsüchtige Zeit ist gewohnt, für alle Behauptungen und Lehrsätze Beweise zu verlangen, es gibt aber Fälle, da die Wahrheit der aufgestellten Behauptung so klar und unverkennbar in die Augen springt, daß jede Beweisführung unnöthig wird. So ist's hier. Der „östliche Journalist" hätte es gar nicht nöthig gehabt, eine Beweisführung zu versuchen und gern verzichten können auf das Zeugniß eines hervorragenden Kansaser Kollegen, daß „die Hysterie unter den Reformern von Kansas den Frauen jenes Staates zu danken ist, die zu viel Bücher- und zu wenig Kochkenntnisse besitzen". Die Völker werden, wie die Einzelnen sind, oder — wenn wir tiefer zur Quelle hinabsteigen — wie die Einzelnen genährt werden. In der falschen Ernährung wurzelt, wie die körperliche, so auch die geistige Unverdaulichkeit mit ihren „Ismussen", Trugschlüssen und fanatischen Unduldsamkeiten auf dem Gebiete der „Reform".

Ein Mann mit gestörter Verdauung wird mißmuthig, launisch und unduldsam und ein Volk, das sich aus solchen Individuen zusammensetzt, muß nothgedrungen in seinem Charakter dieselben Eigenschaften zeigen. Das bedarf keiner weiteren Beweise. Ein gewaltiges elektrisches Licht ist uns aufgegangen, das uns Vieles klar erkennen läßt, was bisher dunkel und unerklärt war. Wenn das Geheimniß des Populismus und seiner Abarten in der amerikanischen Bratpfanne, in den Backpulverspeisen und Buchweizenkuchen mit Syrup zu suchen ist, wenn der Greenback-Schwindel auf die schrecklichen heißen „Mincepies", der „16 zu 1"-Wahn auf die unverdaulichen „Flap jacks", die merkwürdigen wirthschaftlichen Gesetzgebungspläne in Kansas und verwandten Staaten auf die ledernen Beaffteaks und wässerigen Süßkartoffeln amerikanischer Küche zurückzuführen sind, dann wissen wir auch, wem die Deutschamerikaner ihren gesunden politischen Verstand, ihre Ansteckungsfestigkeit gegenüber den „Ismussen" und Ausschweifungen der amerikanischen Politik zu danken haben — niemandem sonst, als der guten deutschamerikanischen Hausfrau mit der vernünftigen deutschen Küche. Wir haben sie ja schon immer hochgehalten, aber doch kaum voll erkannt, was sie uns ist, was sie dem Lande werden kann und zu werden berufen ist. So wahr wir das Land unserer Wahl lieben, so sicher müssen wir nunmehr unsere ganze Kraft einsetzen, es in Zukunft vor den „Ismussen" zu bewahren durch Verbreitung der deutschen Küche. Das ist eine große Aufgabe, aber es steht auch großer Lohn in Aussicht. Auf die Fahne aller Vaterlandsfreunde gehört in Zukunft das Wort „Deutsche Küche". Eine Kampagne der Erziehung zum „gut Kochen" muß einsetzen und wahre Menschenfreunde sollten nunmehr ihre überflüssigen Millionen nur noch für Kochschulen hergeben, statt für Stätten klassischer Bildung. Durch den Magen müssen unsere anglo-amerikanischen Mitbürger zu politischer Gesundung gebracht werden.

Das Kriegsglück, die Liebe und die Politik gehen durch den Magen. Der östliche Journalist verdient zusammen genannt zu werden mit dem genialen Moltke, dem großen Schlachtenlenker, und Wilhelmine Buchholz, der großen Schwiegermama — schade, daß er nicht bekannt wurde. — —

Kommunale Arbeiterwohnungen in England.

Der Arbeiterwohnungsausschuß des Londoner Grafschaftsrathes hat seinen Bericht für das Verwaltungsjahr 1897—98 erstattet. Die acht Komplexe für Arbeiterwohnungen der Kommune involvirten bis Ende März 1898 Anlagen von 309,567 Pfund Sterling; blos bei zwei Bauten ergab sich ein kleines Defizit, während alle Arbeiterhäuser zusammen in der Berichtsperiode einen Nettoreingewinn von 1322 Pfund Sterling ergaben. Dagegen ergaben sich Verluste von 1891 Pfund Sterling bei Bauten, zu denen sich der Grafschaftsrath aus dem Grunde gezwungen sah, weil sich keine Käufer für die Grundstücke fanden.

Auch in englischen Provinzstädten wird derzeit seitens der Gemeinden viel für die Beschaffung billiger Arbeiterwohnungen geleistet. So hat vor einigen Tagen in Aberdeen die Eröffnung eines neuen kommunalen Arbeiterwohnhauses mit 252 Zimmern und einem Krankensaal stattgefunden, das nach dem Muster der Londoner Rowton-Häuser eingerichtet ist. Im Haus finden sich Lesezimmer, Bibliothek und Erholungsräume, und es ist durchweg elektrisch beleuchtet. Die Baukosten stellen sich auf 16,000 Pfund Sterling. Ein separirter Schlafraum für eine Nacht kostet je nach der Höhe des Stockwerk vier, fünf oder sechs Pence.

In Schottland ist man im Allgemeinen bezüglich kommunaler Wohnhäuser den englischen Städten voraus; Glasgow hat außer einem Familienhaus sieben Arbeiterwohnhäuser für 2500 Personen, auch Leith und Paisley haben gute Fürsorge für Arbeiterwohnungen getroffen, und in Greenock ist man mit dem Bau von solchen beschäftigt. In England hat vor anderen Städten namentlich Manchester schöne Erfolge in „Municipal Housing" aufzuweisen. Während in London die Kommunen blos 10,000 Personen unterbringen können, hat die Gemeinde von Manchester, das blos den neunten Theil der Bevölkerung Londons zählt, Unterkunft für 24,000 Personen beschafft und zwar nicht blos Wohnungen in großen Häuserblocks, sondern auch Cottageanlagen, zu fünf Zimmer das Häuschen, die zu 7 Schilling 9 Pence in der Woche vermiethet werden.

Kinderarbeit in London.

Auf Anregung einer Deputation des Arbeiterinnenkongresses beim Erziehungsdepartement hat das Londoner Schulamt durch die Lehrer seiner Schulen ermitteln lassen, welche Volksschüler mehr als 19 Stunden wöchentlich außerhalb der Schule erwerbsthätig sind. In diesen 112 — von insgesammt 485 — Schulen arbeiten 1143 Kinder wöchentlich 19 bis 29 Stunden, 729 Kinder 30 bis 39 Stunden und 285 Kinder 40 Stunden und darüber. Von diesen sind 309 Kinder mit Haus- und Dienstbotenarbeit 8309 Stunden wöchentlich beschäftigt und erhalten zusammen 21 Lstrl. 9 sh. 3½ d.; durchschnittlich kommen also auf ein Kind 27 und ½ d. die Stunde. 719 Kinder tragen Zeitungen und Milch in wöchentlich 21,662 Stunden aus und erhalten zusammen 94 Lstrl. 1 sh. 10 d. Durchschnittlich leistet also jedes Kind 30 Stunden, die Stunde zu 1 d. — 1065 Kinder sind Laufburschen und in gewerblichen oder kaufmännischen Betrieben beschäftigt und zwar zusammen 31,923 Stunden gegen 121 Lstrl. 4 sh. 11 d. Entgelt, also durchschnittlich jedes Kind 30 Stunden zu 1 d. stündlich. 69 Kinder hatten sonstige Beschäftigungen und zwar durchschnittlich wöchentlich 29 Stunden zu 1¼ d. In einigen Fällen kam Verpflegung hinzu. Eine Anschauung von den Ergebnissen gewährt folgende kleine Probe:

Alter	Arbeit	wöchentlich Stunden	Bezahlung
9	Milchjunge	21	2 sh. 6 d.
13	Grünkram	26	1 sh. 6 d.
8	Zeitungsverkäufer	22	1 sh. 6 d.
11	Oeljunge	42½	2 sh. 0 d.
10	Milchjunge	34	2 sh. 6 d.
9	Milchjunge	48	1 sh. 6 d.
11	Zeitungsjunge	31	1 sh. 6 d.
13	Milchjunge	51	2 sh. 0 d.

Ein armes zehnjähriges Kind hat als Gehilfe eines Geschäftsmannes das schauerliche Geschäft, beim Ausmessen von Leichnamen zu helfen, gegen ½ d. die Stunde. Dr. Macnamara weist in seinem Bericht über diese Erhebungen auf die Aussagen der Schulmänner hin, die eine schwere Gefährdung der Aufgaben der Schule durch die Kinderarbeit erkennen lassen.

Die armen Kinder sind — die Schulzeit hinzugenommen — einen bedeutend längeren Theil des Tages beschäftigt, als erwachsene Arbeiter, und besonders entgehen ihnen die freien Sonntage und Sonnabendnachmittage. Energisch werden für London ähnliche Bestimmungen gefordert, wie sie in Birmingham, Liverpool, Bradford, Hull, Manchester und Sheffield die Beschäftigung von Kindern regeln. Als das Mindeste wird gefordert, daß Kinder unter 14 Jahren nirgendwo in der Hauptstadt vor 8 Uhr Morgens oder nach 8 Uhr Abends beschäftigt werden dürfen.

Der Arbeitermangel in Deutschland.

Die Polenfrage ist für unsere Sozialdemokratie — so schreibt die „Köln. Ztg." — ein etwas heikles Gebiet, denn auf der einen Seite suchen sie die Polen in ihre Agitation hineinzuziehen, auf der anderen aber ist ihnen die Ueberfluthung der westlichen Industriebezirke durch polnische Arbeiter um deswillen sehr unerwünscht, weil diese bedürfnißlosen und kulturell niedrig stehenden polnischen Arbeiter naturgemäß die Löhne drücken. Dieser Umstand scheint nun beim „Vorwärts" ausschlaggebend geworden zu sein, denn er wendet sich jetzt mit Entschiedenheit gegen die Wanderung polnischer Arbeiter nach dem Westen. Zwar will er die nationalen Gesichtspunkte nicht gelten lassen, die die Bildung polnischer Sprachinseln im Westen als gefahrvoll erscheinen lassen, aber von den Lohndrückern und dem minderwerthigen Gesittungselement will auch er nichts wissen, und er weist auch auf gesundheitliche Bedenken und die Gefährdung der Sicherheit hin, die namentlich im Bergwerksbetrieb dadurch entstehen würden, daß die Polen der deutschen Sprache nicht mächtig seien und daher weder die Schutzvorschriften in den Gruben lesen noch sich mit ihren Kameraden im Falle der Gefahr verständigen könnten. Es ist nicht uninteressant, daß die Verfügung der Bergbehörde, die aus diesem Grunde die Verwendung polnischer Arbeiter in Bergwerken beschränken wollte, nun auch von dieser Seite Anerkennung findet, die sonst immer an allen behördlichen Verordnungen kein gutes Haar läßt. Der Angelegenheit ist um so größere Aufmerksamkeit zu schenken, als nach Nachrichten aus Posen die Abwanderung nach Westen gerade in diesem Jahre außerordentlich großen Umfang anzunehmen scheint. Nebenbei bemerkt, scheint es auch, daß man in Gegenden, wo bisher der Arbeitermangel hauptsächlich durch Italiener gehoben wurde, auf den Gedanken gekommen ist, ihn durch die Einfuhr arabischer Arbeiter abzuhelfen. Wenigstens läßt sich der Vorwärts melden, daß jetzt sehr häufig von deutschen Agenten angeworbene arabische Arbeitertrupps die Schweiz nach der deutschen Grenze hin passiren. Uns ist bisher über eine solche Anwerbung arabischer Arbeiter für Deutschland nichts bekannt geworden, und die Angaben des Vorwärts, obgleich sie sich auf Meldungen schweizerischer Blätter stützt, scheint uns sehr der Bestätigung zu bedürfen.

— Daß viele Leute denselben Gedanken haben, zeigt sich am besten bei — Hochzeitsgeschenken.

Schutz der Arbeitswilligen in Schweden.

Im Februar nahmen beide Kammern des schwedischen Reichstages einen Gesetzentwurf an, der strenge Strafen für denjenigen aussetzte, der andere zur Theilnahme an Arbeitseinstellung zu zwingen oder am Weiterarbeiten zu hindern versucht hat. Schon bei der Verhandlung wurde darauf hingewiesen, daß derartige Bestimmungen mit der schwedischen Strafgesetzgebung im Widerspruch ständen, weil letztere streng zwischen vollendeten Verbrechen und dem Versuch, Jemanden zum Verbrechen zu verleiten, was straffrei bleibt, unterscheide. Das vom Reichstag angenommene Gesetz wird auch aller Wahrscheinlichkeit nach nicht ins Leben treten, da der Höchste Gerichtshof, dem es zur Begutachtung übergeben wurde, einstimmig davon abräth, es in Kraft treten zu lassen. Hiernach ist nicht darauf zu rechnen, daß die Regierung das Gesetz zum Schutze Arbeitswilliger bestätigt.

Diese Wendung ist gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt für die Arbeiterschaft Schwedens von besonderer Bedeutung. Wegen des Auftretens verschiedener Arbeitsgeber, die den Arbeitern das ihnen zweifellos zustehende Recht, behufs Wahrung ihrer Interessen Fachvereinen anzugehören, streitig machen wollen, sind in verschiedenen Betrieben Zwistigkeiten ausgebrochen, so namentlich in der Holzindustrie. Was aber Arbeiterkämpfe in der letzteren zu bedeuten haben, kann man sich leicht vergegenwärtigen, wenn man erwägt, daß z. B. in der großen Provinz Norrland (nördliches Schweden), dem Sitz der großen Sägewerke, von den etwa 800,000 Einwohnern ungefähr 300,000 in der Holzindustrie und dem Holzhandel beschäftigt sind. Hiezu kommt, daß auch wegen der noch immer unerledigten Frage der Erweiterung des Stimmrechts ein „Generalausstand" in Aussicht steht, wenngleich es auch recht unwahrscheinlich ist, daß dieses von der Sozialdemokratie empfohlene Mittel verwirklicht wird. Jedenfalls liegen die Verhältnisse in der schwedischen Arbeiterschaft aber derart, daß die vom Reichstag beschlossenen scharfen Bestimmungen zum Schutze Arbeitswilliger von weittragender Bedeutung werden müßten, wenn sie ins Leben träten. Dies ist aber infolge der Entscheidung des Höchsten Gerichtshofes, wie gesagt, nun kaum mehr zu erwarten. Der Höchste Gerichtshof spricht im Namen des Königs Recht, und der König selbst kann an der Urtheilsfällung theilnehmen, doch besitzt er nur zwei Stimmen. Im Allgemeinen macht der König indessen davon keinen Gebrauch. Zu den Obliegenheiten des Höchsten Gerichtshofes gehört auch, wie schon aus dem vorher Gesagten hervorgeht, Gutachten über Fragen der Gesetzgebung abzugeben. Will der König dem Reichstag in einer Gesetzesfrage eine Vorlage machen, so soll sich der Höchste Gerichtshof in der Sache äußern, bevor der König im Staatsrath beschließt, den betreffenden Entwurf dem Reichsag vorzulegen. Ebenso prüft der Höchste Gerichtshof eine vom Reichstag angenommene Vorlage, ehe sie dem König zur Bestätigung oder Ablehnung vorgetragen wird.

Eine Ozean-Taubenpost.

Seitdem Vater Noah eine Taube ausschickte, um nachzusehen, ob man noch immer nicht ohne Regenschirm spazieren gehen könne, hat die Taubenpost gewaltige Fortschritte gemacht. Den letzten Fortschritt hat man eben in Frankreich verwirklicht, wo seit dem 9. April eine transatlantische Luftpost fungirt, die von Tauben besorgt wird. Es handelt sich keineswegs um vereinzelte Versuche oder sportliche Ausnahmen, sondern um einen regelmäßigen Dienst. Jeder Amerika-Dampfer, der Havre verläßt, nimmt 30 Brieftauben mit, die zum Theil ihren Standplatz in dieser Stadt oder in Brest, zum Theil in New York und Long Island haben. Die Ersteren werden nach zweitägiger Fahrt, in der Höhe der Scilly-Inseln etwa, zurückgeschickt, die Letzteren läßt man, wenn man sich der Küste auf zwei Tage genähert hat, nach Amerika vorausfliegen, und alle nehmen nicht nur amtliche Mittheilungen, sondern auch die Privatkorrespondenz der Passagiere mit, sofern diese das Porto von sechs Franken bezahlen wollen. Für diesen Preis wird der Brief auf dem Schiffe mit mikroskopischen Lettern auf feinstes Papier photographirt, die Photographie beim Eintreffen auf demselben Wege vergrößert, in einen Umschlag gethan, mit einer Briefmarke versehen, und durch die Post dem Adressaten ins Haus geschickt. Dieselbe Einrichtung besteht natürlich auch auf den Schiffen der Compagnie Transatlantique, die in umgekehrter Richtung, von New York nach Havre, fahren.

Am 9. April traf die erste ozeanische Taubenpost von der „Touraine" in Brest ein: Zwölf geflügelte Boten, von denen jeder, in Federkielen an den Enden der Schwungfedern genäht, 54 Briefe brachte, die sofort an ihren Bestimmungsort weiter geleitet wurden. Frankreich besitzt jetzt mithin außer den Landbriefträgern auch Seebriefträger, die sich von den Ersteren nicht nur durch ihre Schnelligkeit — 90 Meilen in der Stunde — sondern auch dadurch vortheilhaft unterscheiden, daß sie keine Gehaltsaufbesserung beanspruchen. Der Nutzen dieser Neuerung springt in die Augen. Man kann fortan seine Angehörigen über alle Phasen der Seekrankheit auf dem Laufenden erhalten; man kann sie durch die Mittheilung, daß man die Zahnbürste vergessen habe, in Aufregung stürzen, und wenn Jemand jenseit des großen Wassers eine Schwiegermutter besitzt, die ihre Kinder überraschen will, so kann sie ihrem Schwiegersohne schon zwei Tage vor der Ankunft einen tödtlichen Schrecken einjagen. Diese Annehmlichkeiten werden sich noch vermehren, sobald die Gesellschaft ihre Absicht ausgeführt und auf den Packetbooten selber Tauben-Heimstätten eingerichtet haben wird, sodaß die einander kreuzenden Schiffe miteinander Nachrichten auszutauschen in der Lage sein werden. Wenn beispielsweise die „Bretagne" bei ihrer Ausreise von Havre der „Touraine" gehörige, und die „Touraine" bei ihrer Abreise von New York der „Bretagne" gehörige Brieftauben mitnimmt, so genügt es, daß die Schiffe ungefähr auf zwei Tage Distanz aneinander vorübergehen, und die Reisenden mitten im Ozean von den Ereignissen in Kenntniß setzen, die sich hüben und drüben vollzogen haben, während sie von der Welt abgeschnitten im Unendlichen gondelten. Wiederholte Versuche haben ergeben, daß dies ganz gut möglich sei. Das ist erstaunlich. Aber wo wird diese Entwicklung innehalten! Wenn dies so weiter geht, werden die Tauben noch den ganzen Postverkehr an sich reißen, und man kann bereits vorahnenden Geistes die Brieftauben sehen, die zu Neujahr mit einem Kalender gratuliren kommen.

Lokalbericht.

Vor einem Kirchengericht.

Rev. Chas. T. Tiemann, Pastor der Baptistenkirche in Colehour, hat sich augenblicklich vor einem Kirchengericht auf die Beschuldigung hin zu verantworten, einen Todtenschein für Hermann Jaesche ausgestellt zu haben, trotzdem er gewußt, daß Letzterer noch am Leben war. Die Sache kam an's Tageslicht, als Jaesche's Lebensversicherungs-Summe — $1000 — von dem Gegens. Unterstützungsverein der Deutschen Baptistenkirche gefordert wurde.

Der Pastor gibt zu seiner Vertheidigung an, daß er kein Unrecht habe begehen wollen. Er habe Jaesche als einen harmlosen „Crank" betrachtet, und sich denselben nur vom Halse schaffen wollen.

Die heikle Angelegenheit hat die Gemeinde in zwei Lager getheilt, und 43 Mitglieder haben sich bereits von ihrem bisherigen Seelsorger losgesagt.

Der Chinese bleibt hier.

Bundesrichter Kohlsaat hat gestern entschieden, daß die Bundesregierung nicht berechtigt ist, den Chinesen Ching Sing Foo und dessen Familie auf Grund des Gesetzes, welches die Einwanderung von Chinesen regelt, auszuweisen, da er als Schauspieler von den Bestimmungen jenes Gesetzes ausgenommen sei. Jene Bundesakte beziehen sich nur auf chinesische Arbeiter. — Ching Sing Foo war mit einer chinesischen Schauspielr-Gruppe nach den Ver. Staaten gekommen, um während der Omaha'er Ausstellung aufzutreten, und ist nach Schluß derselben in hiesigen Theatern als Jongleur thätig gewesen.

* Wegen Offenhaltens seines Lokals nach Mitternacht wurde der Wirth Louis Rundquist, Nr. 4846 Wentworth Ave., gestern vom Richter Cook um $20 gestraft. Unter der nämlichen Anklage wird sich Owen McShane, ein anderer Wirth aus Englewood vor Richter Hennessy zu verantworten haben.

Einer gefaßt.

Die Polizei der 43. Str.-Revierwache hat gestern einen der fünf Kerle festgenommen, welche in der vorigen Woche den Clerk Meyer Getz in dem Laden seines Arbeitgebers Frederick Widduck, Nr. 1359 West Madison Str., am hellen Tage überfallen und fast das ganze Waarenlager hinweggeschleppt haben. Der Arrestant, dessen Name sorgfältig von der Polizei geheim gehalten wird, hat angeblich seine Schuld eingestanden und ist auch von Getz als einer der Banditen, welche ihm so übel mitgespielt haben, identifizirt worden. Auf Grund der von dem Gefangenen gegebenen Anhaltspunkte hofft die Polizei, sehr bald auch seine Spießgesellen dingfest machen zu können.

* Der Nr. 817 47. Place wohnhafte James Lendabaker ist vom Countyrichter Carter zu fünftägiger Gefängnißhaft verurtheilt worden, weil er einer gerichtlichen Vorladung nicht Folge geleistet hatte. Der Verurtheilte sollte sich vor dem Richter verantworten, weshalb er es unterlassen habe, für den Unterhalt seiner fünf kleinen Kinder Sorge zu tragen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser lieber Vater

Louis Dienethal

im Alter von 48 Jahren nach langem schwerem Leiden am Mittwoch Morgen um 7 Uhr entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Freitag Nachmittag um halb zwei Uhr, vom Trauerhause, 61 Vedder Str., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Karoline Dienethal, Gattin.
Minnie Graß, Wilhelm, Karl, Philipp, Adolph, Thekla, Robert, Louise, Kinder.
John Graß, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Deutscher Frauen-Kranken-Verein.

Beamten und Schwestern zur Nachricht, daß unsere liebe, gute Schwester

Anna Dieterich

185 Hudson Ave., gestorben ist. Die Beamten sind ersucht, am Freitag, den 28. April, Nachmittags um 1 Uhr, in der Vereinshalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Auguste Steineke, Präs.
Pauline Brandis, Sekr.

Ruhe sanft, du theure, gute Schwester, in Frieden,
Die du als Sekretärin treu und gut viel Jahr' dein Amt geführt.
Wir Schwestern der Vereine trauern schwer hienieden,
Denn, ach, nur Ruhm und Ehre dir gebührt.
Der bitt're Tod hat dich zu früh aus uns'rer Mitt' gerissen,
Im besten Wohlthun mußt du von uns geh'n
Und deine lieben Augen nun für immer schließen,
Bis daß erfolgt das ew'ge Aufersteh'n.
Ruhe sanft in Frieden!
Dies widmen dir deine dich liebenden Schwestern des Deutschen Frauen-Kranken-Vereins.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Henrietta Jahnke

am 25. April im Alter von 60 Jahren und 6 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 28. April, Nachmittags um 2 Uhr, von 5043 Dearborn Str., nach Oakwoods. Um stilles Beileid bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Ernst Jahnke, Sohn.
Klara Jahnke, Tochter.
Anna Jahnke, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Georg Dietz

im Alter von 40 Jahren und 6 Monaten nach kurzem schweren Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag Nachmittag um 1½ Uhr, vom Trauerhause, 1290 N. Ashland Ave., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Karoline Dietz, geb. Goetz, Gattin.
Lizzie, Hermann, George, Kinder, nebst Verwandten und Bekannten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser lieber Vater

Hermann Balfanz

im Alter von 63 Jahren am Dienstag, um halb 5 Uhr, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1253 W. 101. Str., Washington Heights, per Cars nach Mount Greenwood. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Balfanz, Gattin.
Agnes, Ida, Olga, Kinder.
Johann Werr, Schwiegersohn, nebst Verwandten und Bekannten.

Todes-Anzeige.

Louise Deutscher Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß unsere Schwester

Anna Dietrich,

gewesene protokollirende Sekretärin, im 26. April gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 28. April, um halb zwei Uhr, vom Trauerhause, 185 Hudson Ave., nache Rosehill.

Emma Stamm, Präs.
Adelhaid Schneider, Sekr.

Todes-Anzeige.

Augusta Frauen-Verein.

Beamten und Schwestern zur Nachricht, daß unsere liebe, gute Schwester

Anna Dieterich,

185 Hudson Ave., gestorben ist. Die Beamten sind ersucht, am Freitag, den 28. April, Nachmittags um 1 Uhr, in der Vereinshalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Johanna Heubach, Präs.
Emma Stamm, Sekr.

Todes-Anzeige.

Schwäbischer Sängerbund.

Sämmtlichen Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Sangesbruder

Louis Dienethal

gestorben ist. Die Mitglieder werden aufgefordert, sich Freitag, den 28. April, Nachmittags punkt 1 Uhr, in der Halle, 58 Clybourn Ave., einzufinden, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Fritz Vollmer, Präs.
Chas. Roller, Sekr.

Danksagung.

Hiermit sagen wir dem Goethe-Frauenverein für die rege Theilnahme an dem Leichenbegängnisse unserer lieben Mutter

Frau M. Körber

sowie für die pünktliche Auszahlung des Kranken- und Sterbegeldes unseren innigsten Dank, ebenso der Präsidentin, Frau Emilie Kellenberger, für die ergreifende Ansprache am Grabe. Wir empfehlen den obigen Verein auf's Wärmste.

Die Familie Körber.

Der sechste Ward Bau- und Leih-Verein.

Es findet eine Versammlung der Aktien-Inhaber des Sechsten Ward Bau- und Leih-Vereins in der Office der Gesellschaft, 787 S. Halsted Straße, am Donnerstag, 27. April 1899, 7 Uhr Abends, statt, für die Wahl von 2 Direktoren und die Erledigung anderer Geschäfte, die ordnungsmäßig der Versammlung unterbreitet werden mögen.

Der Sekretär.

Lokalbericht.

Kampf mit einem Räuber.

Als gestern Nachmittag Frau Delilah Groneweg aus Macon, Mo., soeben in Begleitung ihres zehnjährigen Sohnes das temporäre Postgebäude an Michigan Ave. verlassen hatte, entriß ihr ein Strolch das Portemonnaie mit $55 Inhalt. Der Knabe faßte den Räuber am Rockzipfel und hielt ihn fest, obwohl ihn derKerl wiederholt ins Gesicht schlug. Zu gleicher Zeit bearbeitete Frau Groneweg mit ihren Fingernägeln das Gesicht des frechen Wegelagerers. Obwohl Mutter und Sohn gleichzeitig laut um Hilfe riefen, wagte es doch Niemand, ihnen beizustehen. Der baumlange Kerl schüttelte schließlich den Knaben, welcher ihn noch immer festzuhalten versuchte, ab und würgte die Frau am Halse, sodaß sie ihn loslassen mußte. Jetzt erst nahmen mehrere Passanten die Verfolgung des flüchtigen Banditen auf, dem es jedoch gelang, die State Str. zu erreichen und dort im Gedränge zu verschwinden.

Die Strafe gemildert.

Richter Burke hat gestern das Strafmaß des wegen Todtschlags von einer Jury zu 14 Jahren Zuchthaus verurtheilten Schankkellners Ignatz Zeller auf 2jährige Haft herabgesetzt. Der Richter ließ die Strafermäßigung eintreten, weil der Anwalt des Verurtheilten ihn zu überzeugen wußte, daß eine der Hauptbelastungszeuginnen, Namens Minnie Schmidt, ein persönliches Interesse an der Ueberführung Zellers gehabt hätte und außerdem keine Glaubwürdigkeit verdiene, weil sie der Morphiumsucht verfallen sei. — Zeller hat am 13. Juli v. J. im Verlauf eines Streites den Wirth Wallbaum in dem Schanklokal Nr. 595 Clark Str. erschossen.

* Die Besitzer hiesiger Großhandlungen sind von dem neuen Bankerottgesetz keineswegs erbaut. Sie behaupten, daß faule Kunden, die darauf ausgehen, dieGroßgeschäfte zu betrügen, aus demselben Vortheil zögen. Wie H. N. Higinbotham von der Firma Marshall Field & Co. und Geschäftsführer Wait von Carson, Pirie, Scott & Co. erklären, wird hier eine Bewegung ins Leben treten, die eine Widerrufung des betreffenden Gesetzes bewirken soll.

Der Reicher-Vortrag fiel aus.

Knapp fünfzig Besucher hatten sich gestern Abend in der Steinway-Halle in der Erwartung eingefunden, des großen künstlerischen Genusses theilhaftig zu werden, den das Auftreten eines Emanuel Reicher auf der Vortragsbühne versprach. In dieser Erwartung sollten sie aber getäuscht werden. Die Vorlesung wurde, als das Publikum nach halb neun Uhr noch immer nicht in größerer Anzahl erschienen war, abgesagt. Die Inhaber von Eintrittskarten erhielten an der Kasse ihr Geld zurück. Das Ausbleiben der hiesigen Literaturfreunde — deren Anzahl so wie so eine verhältnißmäßig geringe ist — findet in der Veranstaltung von „Geistiggemüthlichen" von Seiten zweier hervorragender Turnvereine und in anderen gesellschaftlichen Ereignissen, die auf den gestrigenAbend fielen, seine Erklärung.

Sollen Schadenersatz erhalten.

In dem Schadenersatzverfahren, welches zu Gunsten des 12jährigen Freddie Harlan gegen die North Chicago-Straßenbahngesellschaft anhängig gemacht worden war, hat gestern eine Jury vor Richter Kavanaugh dem Kläger eine Entschädigung von $4000 zugesprochen. Der Knabe gerieth vor zwei Jahren unter die Räder eines Straßenbahnwagens und büßte dabei den rechten Fuß ein.

Die Stadt Chicago wurde gestern von einer Jury vor Richter Stough zur Zahlung einer Entschädigungssumme von $6000 an den Fuhrmann James Smith verurtheilt. Smith war mit seinem Fuhrwerk an der N. Halsted Str. in ein tiefes Loch gerathen und hatte dabei so schwere Verletzungen erlitten, daß er noch heute erwerbsunfähig ist.

Eingeschlossen.

Frl. Maude Palmer, von Nr. 53 Beethoven Str., wurde gestern Nachmittag von dem Hausmeister des San Diego-Gebäudes, Nr. 53 River Str., der glaubte, daß alle Insassen sich bereits nach Hause begeben hätten, im 6. Stockwerk eingeschlossen und mußte in Folge dessen bis 9 Uhr Abends in ihrem Gefängniß verbleiben. Nachdem sie sich fast heiser geschrien hatte, hörte ein Passant ihre Hilferufe und benachrichtigte die Feuerwehr, welche sie mittels einer Leiter herunterholte.

Briefkasten.

L. K. — Das russische Konsulat befindet sich Nr. 56 Fifth Ave.

C. P. — Die neueste Auflage des Brockhaus'schen Konversations-Lexikons ist die vom Jahre 1892, deren letzter Band soeben erschienen ist.

F. L. — „Freistellen" gibt es in dem Badeorte Hot Springs nicht und am wenigsten werden dort solche von der Bundesregierung offen gehalten. Ob die Quellen von Hot Springs sich für Sie heilsam erweisen würden, darüber müssen Sie sich von einem Arzte Raths erholen.—Die Bäder in Hot Springs sind Sommers und Winters offen. Der Ort besteht fast nur aus Hotels und Kosthäusern.—In der Provinz Brandenburg ist das Klima allerdings stetiger als hier.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

122. Str., Südostecke Peoria Str., 41.59×90, Interstate L. & I. Co. an W. G. Murley, $3900.
Groveland Ave., 100 F. östl. von W. 49. Str., 50×124, und anderes Grundeigenthum, Joseph Huber an Isaac S. Ginsberg, $1000.
74. Str., 55 F. östl. von Eries Ave., 35×110, J. B. Woodruff an M. B. Wells, $1050.
Lowe Ave., 69 F. nördl. von 119. Str., 25×123, Federal S. & B. Assn. an J. W. Hausel, jr., $2427.
Smalley Ct., Südwestecke Wrightwood Ave., 36×125, E. S. Kimball an Mary Carmody, $1500.
Dearborn Str., 175 F. nördl. von 22. Str., 25×66, Paulina A. Thompson u. A. durch M. in C. an John P. Labaha, $8000.
Milwaukee Ave., 807 F. nordwestl. von Armitage Ave., 25×105, Clara Meyer an F. C. Kuhn, $4500.
Lincoln Ave., 351 F. nordwestl. von Belden Ave., 25×150, Anna C. Wallace an Delia Scarlett, $3900.
Larrabee Str., 380 F. nördl. von North Ave., 36×90, C. Ritter an Mary Brausch, $3000.
Larrabee Str., 165 F. nördl. von Willow Str., 41×132, Henry Schomer und Frau an G. Del Vacchio, $7300.
Lots 8 und 9, Sub. L. 1 bis 4, b. 72, Washington Heights, Annie M. Tarol an William B. Keen jr., $2500.
Avenue N, 236 F. nördl. von 103. Str., 50×125, A. Ninaman an C. A. Hill, $1000.
Charles Str., nördl. Ecke von 95. Str., 150×175, und anderes Grundeigenthum, A. B. Southard an Lyman M. Sikes, $3000.
Dasselbe Grundeigenthum und ½ Int., A. McNeill an Lyman M. Sikes, $3000.
Charles Str., nordwestl. Ecke von 95. Str., 150×175, und anderes Grundeigenthum, Lyman M. Sikes an C. A. Brown, $6000.
Parnell Ave., 40 F. nördl. von 75. Str., 40x166, E. Bresley an S. E. eAnfield, $1200.
Lexington Ave., 357 F. nördl. von 65. Str., 50×150, James Johnston an Anna L. McCord, $4200.
Ashland Ave., 57 F. nördl. von 70. Str., 25×121, und anderes Grundeigenthum, Julia Porter an David A. Curran, $2850.
Newberry Str., 116 F. nördl. von 14. Str., 24x99, B. Wolpert an Annie Cohen, $1000.
Avers Ave., 250 F. südl. von 18. Str., 50×129, James W. Hubka an Patrick E. Hanley, $1075.
Sawyer Ave., 150 F. südl. von 15. Str., 25×125, Christian F. Schultz an William A. Boland, $1500.
De Kalb Str., 28 F. nördl. von Boon Str., 17 F. bis zur Alley, Mary E. Hart an Charles T. Darnell, $3000.
Wilcox Str., 335 F. westl. von Rockwell Str., 23×124½, Orra C. Hesse an Ed. J. Cooney, $2150.
Monroe Str., 175 F. östl. von S. 41. Ave., 25×121, Louis Fuellgraff an James T. Edwards, $1500.
Gault Str., südwestl. Ecke Hobbie Str., 25x100, Hanna Nelson an Emma L. Nelson, $1.
Julian Str., 195 F. westl. von Ashland Ave., 24x100, V. Bartoszewicz an Joseph Slapinski, $1125.
Thomas Str., 132 F. westl. von Rockwell Str., 25×124, Annie Zesbaugh an H. J. Juelsen, $2800.
Crystal Str., 278½ F. westl. von N. 42. Ave., 25x124, F. J. Deulina an Theo. Tuf, $1200.
West 62. Pl., zwischen Wallace und Butler Str., 40×128, Annie M. Malcolm an Maria A. Bixby, $4200.
Loomis Str., 48 F. südl. von 60. Str., 24×124½, F. De St. Aubin an H. Poquette, $1500.
Dasselbe Grundeigenthum, H. Poquette an Thomas Huber, $1500.
May Str., 108 F. nördl. von 52. Str., 25×124, J. Knippenand an P. R. Weißfuß, $1150.
Trumbull Ave., 374 F. südl. von 24. Str., 73½×124, Nettie A. Fitzgerald an Ed. J. Tobin, $2550.
Taylor Str., 73 F. westl. von Laflin Str., 48x106, Charles J. Herbert an J. C. Van Vezey, $6000.
Taylor Str., 128 1-3 F. östl. von Olive Str., 21⅔x119, Mary J. Powell an Giles Powell, $2500.
Park Ave., südöstl. Ecke S. 41. Ave., 25×125, H. McGee an eAtherine McGee, $1000.
Campbell Ave., 52 F. südl. von Pleasant Pl., 26×115, A. B. Christensen an M. D. Christensen, $2700.
Lincoln Ave., nordöstl. Ecke Southport Ave., 104½×104½, C. Ritter an Mary Brausch, $23,000.
Ward Str., 243 F. nördl. von Wrightwood Ave., 24x126, F. Heimann an Michael Hebel, $2000.
S. 2 Acres, westl. ½ nördl. ½ nördl. ½ westl. ½ nordöstl. ¼, 12—38—13, Emma B. Fulton an Lauren Brandell, $100.
Dasselbe Grundeigenthum, Lauren Brandell an Ira M. Cobe, $4000.
Butler Str., 5 F. nördl. von 65. Str., 37×83, Ella Honkonup und Mann an Charles W. Philpot, $5000.
Kedzie Ave., 150 F. nördl. von 68. Str., 150×125, S. Del Vecchio an Anna Leisen, $2000.
60. Str., 34 F. östl. von Butler Str., Kate M. Chick an Dora A. Kimball, $2689.
Ada Str., 198 F. nördl. von 57. Str., 25×124, W. D. Knapp an William H. Garbe, $1200.
56. Str., 75 F. östl. von Lawndale Ave., 125×124, S. Del Vecchio an Anna Leisen, $1500.
Kimbark Ave., 170 F. südl. von 54. Str., 40×163, Abner Smith und Frau an Joseph Ruff, $17,500.
Champlain Ave., 202 F. südl. von 47. Str., 16⅔×124, Helen Jacobs an George O. Gordon, $2400.
Grundstück 4201 Grand Blvd., 21×150, Frank P. Epps und Frau an Adela S. Harsha, $20,000.
Morgan Str., 284 F. südl. von 16. Str., 24. bis zur Alley, Herman Hrobsky an John Benda, $2100.
Spaulding Ave., 230 F. südl. von Douglas Blvd., 25x124, E. B. Williams an Margaret C. Upton, $1000.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Vaclav Riha, Anna Zakeriva, 23, 19.
August Bohnensack, Caroline Krauter, 24, 23.
Andrew N. Groß, Nora Krewer, 25, 25.
Henry Schroeder, Minnie Woltgram, 25, 23.
Louis Mijet, Fannie Benetta, 25, 20.
James H. Hunter, Mary Coomos, 24, 23.
Thomas J. Begley, Katie Robinson, 26, 26.
Thomas P. Flannery, Mary Heaney, 30, 28.
Albert Malowsky, Hermine Marquardt, 25, 21.
John Coffey, Nora Sullivan, 32, 28.
Jacob Jeans, Augusta Wochter, 37, 27.
David Lundgren, Laura Holtz, 22, 20.
Sven Olson, Hannah Kristensen, 20, 18.
John O'Donnell, Mary Guilfoy, 35, 30.
William Moews, Annie Hortsmann, 23, 22.
Joseph Masterson, Madge Lysaght, 28, 24.
Joseph Junius, Lillie Hengen, 23, 19.
William Pfeiffer, Anna Eckardt, 36, 40.
Charles W. Fry, Margareth Martin, 30, 30.
James Banahn, Lizzie Savage, 22, 20.
Robert F. Merritt, Elisabeth Jacobs, 39, 23.
Howard R. Harrison, Helen E. Kangley, 31, 21.
Napoleon Pepin, Annie Sternberg, 21, 20.
Michael J. Carmody, Ellen Nolan, 33, 26.
John McGraw, Charlotte Johnson, 30, 22.
John Herman, Cecilia Tracy, 23, 22.
Wm. E. Boyer, Stella J. Francis, 37, 20.
Timothy McAuliff, Nora McNeill, 24, 16.
William Kelly, Rose Merrick, 38, 24.
Paul Grudzinski, Viktoria Wieckego, 25, 25.
Henry W. Kadolph, Erna E. Grice, 23, 23.
Frank E. Kiemann, Bridget Prendergast, 33, 25.
Louie G. Jones, Rosamunde Boyer, 28, 21.
Robert C. Williams, Grace W. Poe, 32, 24.
Joseph S. Wayman, Sophia Hintze, 26, 19.
A. Christian Lutz, Clara Breuning, 27, 20.
David P. Barton, Lulu B. Sanderson, 22, 22.
Louis G. Squir, Kath. Caldwell, 42, 30.
Frank Brown, Hattie Newman, 25, 25.
John Ryan, Maggi Howe, 32, 33.
Jacob Winblad, Selma A. Gustavson, 24, 26.
John C. Moe, Maren Olsen, 66, 38.
August Wirth, Katie Schmoll, 28, 26.
Wm. Schramm, Mathilda Hartmann, 26, 26.
Benjamin Bergmann, Amelia Wolcott, 27, 32.
Daniel Roche, Mary Daly, 26, 22.
Joseph B. Looker, Leta Lake, 21, 24.
W. Milton Sailor, Margaret M. Jeutsch, 24, 25.
George T. Millat, Mary A. Hartnett, 27, 24.
Gustav A. E. Bergholtz, Minnie Blad, 24, 21.
William Peters, Rose Lenz, 26, 23.
Harry Broloski, jr., Lacta B. Spalding, 29, 28.
Frank Blazek, Franziska Schmetter, 36, 22.
Herman Fraatz, Maria Turner, 27, 36.
Eric Lendquist, Phoebe Berggrin, 28, 33.
Ralph R. Telfair, Blanche Shipley, 23, 22.
Leopold Kirschner, Elizabeth Kliffner, 28, 30.
George J. Spurr, Ruth L. Lewis, 24, 18.
Wm. Ignaski, Sophia Ciablowinski, 26, 20.
Joseph Kocourek, Bessie Nechodoma, 24, 19.
Michael Schneider, Jennie Soaat, 27, 21.
David F. McIntosh, Emma F. Hurlbut, 28, 27.
Geo. R. Durgan, Maria Arnold, 25, 26.
Frank Jerkovsky, Mary Kozojed, 21, 19.
Glen Pray, Ada E. Gamblis, 23, 23.
John Bajon, Boleslawa Fallginsta, 26, 27.
Fred L. Swafford, Jennie Sturtevant, 24, 23.
John E. Mauer, Anna M. Cronin, 25, 24.
Franz Darson, Emilie Hintz, 34, 30.
William Blackhall, Hattie Lowey, 31, 23.
Otto Lemberg, Emma Meyer, 23, 19.
John Phillips, Margaret E. Flude, 32, 32.
Peter Suhr, Belle Hoblick, 19, 18.
Prosper D. Fenn, Ethel M. Scully, 33, 21.
Vincent Ruthkowski, Eginia Jurczeska, 29, 28.
Edward J. Buhlman, Hilda C. Forß, 22, 21.
Thomas Ball, Gertrude Rosch, 37, 29.
Otto Schroeder, Mamie Kirkham, 21, 19.
Arthur Bamburg, Fannie Farber, 25, 24.
A. Christensen, Wilhelmina Schumacher, 26, 21.
Edward Finkbeiner, Cora Dunkel, 21, 19.
Charles Kittier, Mary Kiely, 26, 24.
Alfred Johnson, Hilda Eklund, 32, 33.
Fred Young, Margaret Gatterall, 32, 21.
Thomas Adams, Georgie Ingelhardt, 26, 24.
Martin Luther, Reva M. Lytle, 33, 22.
Charles R. Poole, Laura B. Puroes, 21, 21.
James Either, Rosie Thridy, 22, 20.
Milton Wadden, Nettie Baugfman, 26, 22.
T. Allan Laurie, Margaret Gastin, 37, 23.
Charles A. Dreffer, Elisabeth Hollenbed, 26, 25.
Samuel D. Levy, Rose Saunders, 39, 29.
George J. Keeling, Viola A. Crouch, 21, 18.
Geo. W. Cragg, Anna Wandby, 25, 23.
Anton Madai, Othelia Prange, 24, 24.
Rufus A. Freeman, Edna S. Hines, 32, 24.
Frank Lagershausen, Louise Goede, 24, 18.
Claudius Peters, Maria Oberkirsch, 42, 30.
Oliver F. Scott, Fannie Birkel, 32, 24.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Adler, August, 50 J., 4868 Oakley Ave.
Berg, Ida, 42 J., 5949 Carpenter Str.
Borchart, Charles, 64 J., Bennett Hospital.
Bender, William, 35 J., 608 W. 21. Str.
Balsanz, Hermann, 63 J., 1253 101. Str.
Darmann, Wilhelmina, 46 J., 5622 Emerald Ave.
Dittmann, Bertha, 31 J., 2287 37. Court.
Fehrmann, Conrad, 53 J., 870 W. 13. Str.
Gundelach, Doris, 37 J., 1978 Lake Str.
Hansen, Karen H., 57 J., 844 N. Robey Str.
Miller, Flora P., 37 J., 355 W. Van Buren Str.
Pucher, Fred., 56 J., 5050 Robey Str.
Rozin, Sophie, 21 J., 359 Carpenter Str.
Strauß, Levi, 75 J., 3418 Calumet Ave.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Gustav F. gegen Silvia A. Schneider, wegen Verlassung; Elisabeth gegen D. McIntire, wegen Ehebruchs; Herbert S. gegen Billie Woolley, wegen grausamer Behandlung; Florence B. gegen Nicholas Umnitz, wegen Verlassung und grausamer Behandlung; Alice M. gegen Byron L. Mead, wegen Ehebruchs; Josephine gegen Peter Johnson, wegen grausamer Behandlung; Louis gegen Mary Helmken, wegen Verlassung.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

John O. Connor, 1st. Brickhaus, 69 Beach Str., $1500.
E. Salomon, 1st. Frame-Residenz, 1202 N. 42. Ave., $1800.
Alice Temple, 1st. Frame-Anbau, 6937 Stewart Ave., $1200.
S. J. Lundstrout, 2st. Brick-Anbau, 6011 S. Green Str., $2000.
Moritz Cohn, 3st. Brick-Store und Flats, 437 S. Jefferson Str., $4000.
E. Overfield, 2st. Brickhaus, 1456 Humboldt Str., $2000.
A. W. Green, 2st. Brick-Barn, 4935 Greenwood Ave., $12,000.
A. Spoprar, 3st. Brick-Apartment-Gebäude, 493 und 495 O. Division Str., $10,000.
J. M. Kralowec & Co., 1st. Brick-Anbau, 825 W. Taylor Str., $1000.
Pat Bergen, 1st. Brick-Anbau, 815 W. 48. Str., $1500.
M. Proff, 2st. Brick-Anbau, 884 33. Str., $2200.
Jos. Greil, 3st. Brickhaus, 6617 Drexel Ave., $7000.
Grace Howell, 2st. Brick-Store und Office, 5301 State Str., $2000.
George P. Davis, 3st. Brick-Residenz, 2525 Prairie Ave., $25,000.
Louis Hart, 2st. Frame-Store und Flats, 963 West Wrightwood Ave., $1300.
G. W. Pitkin, 5st. Brick-Fabrikgebäude, 61 N. Carpenter Str., $20,000.
H. O. Brackett, zwei 2st. Brickhäuser, 2032 und 2034 Congreß Str., $7000.
M. Jedlecka, 1st. Brick-Residenz, 1074 S. Whipple Whipple Str., $1000.
F. M. Mulford, 2st. Frame-Residenz, 3244 Beacon Ave., $3000.
Sam. Brown, jr., 1½st. Frame-Residenz, 447 Oakdale Ave., $1200.
J. L. Cochrane, 2st. Frame-Residenz, 2333 Magnolia Ave., $1500.
J. L. Cochrane, 2st. Frame-Residenz, 2329 Magnolia Ave., $1500.
J. L. Cochrane, 2st. Frame-Residenz, 1044 Norwood Ave., $1500.
J. L. Cochrane, 2st. Frame-Residenz, 1053 Norwood Ave., $1500.
August Kiefer, 2st. Brickhaus, 778 S. Kedzie Ave., $5000.
Clair W. Knapp, Elizabeth Ramsden, 31, 28.
William Ott, Mamie Coyle, 28, 19.
Larson Brothers, zwei 1st. Frame-Residenzen, 1659 und 1663 N. Whipple Str., $3000.
M. Powell, drei 3st. Brickhäuser, 1374—76—78 West Polk Str., $15,000.
A. Puzzo, 3st. Brick-Apartment-Gebäude, 1384—86 Jackson Boulevard, $13,000.
Thomas Kelly, 1st. Brick-Residenz, 354 S. Rockwell Str., $1900.
Frank P. Brooklet, zwei 3st. Brick-Apartment-Gebäude, 5209 bis 5215 Calumet Ave., $25,000.
M. Kowalski, 2st. Frame-Anbau, 4833 Throop Str., $1100.
Fred. Wendt, 3st. Brickhaus, 1438 Perry Straße, $6000.
John H. Johnson, 1st. Brick-Store, 1828—30 Evanston Ave., $4000.

Marktbericht.

Chicago, den 26. April 1899.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 11½—14c; Dairy 11—14c; Creamery 12—16c; beste Kunstbutter 12—13½c. — Käse: Frischer Rahmkäse 9½—12c das Pfd.; bessere Sorten 11½—12½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 9½—10c das Pfd.; Hühner 8—9c; Enten 9—10c; Gänse 7—8c das Pfund; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 11—12½c das Pfd.; Hühner 9—9½c per Pfd.; Enten 9—11c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.75 das Dutzend. — Eier 12½—12¾c das Dtz. — Kalbfleisch 5—8½c das Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 12—12½c, Hechte 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch 1—2c; Grashechte 5—6c das Pfd. — Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel $4.00—$4.50 per Faß; Duchesse u. s. w. $4.00—$5.00. — Bananen 90c—$1.50 per Gehänge; Zitronen $2.25—$3.00 per Kiste; Apfelsinen $2.75—$3.50 per Kiste.

Kartoffeln.—Illinois, 50—55c per Bushel; Minnesota u. s. w. 52—60c.

Gemüse. — Kohl, neuer, $3.75—$6.00 per Faß; Zwiebeln, hiesige, 65—70c per Bushel; Bohnen $1.15—$1.85 per Bushel; Radieschen, hiesige, 15—30c per Dutzend Bündchen; Blumenkohl $3.50—$3.75 per Faß; Sellerie 25—40c per Dtz.; Spinat 35—60c per Dutzend Bündchen; Gurken 60c—$1.75 per Dutzend; Spargel, Illinois, $1.50—$1.60 per Dtzd. Bündchen.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 74—75c; Nr. 3, rother, 73—73½c; Nr. 2, harter, 67½—69c; Nr. 3, harter, 65—65½c.—Sommerweizen: Nr. 2, 71—72c; Nr. 2, harter, 66c—70c; Nr. 3, 66—67½; Nr. 4, 63—66½. — Mais, Nr. 2, 34½—36c. —Hafer, Nr. 2, 29—30½c. — Roggen, Nr. 2, 56—58½c. — Gerste 37—44c. — Heu $4.00—$10.00 per Tonne. — Roggenstroh $5.00—$6.00.

Schlachtvieh. — Beste Stiere $5.40—$5.60 per 100 Pfd.; beste Kühe $2.85—$3.50; Mastschweine $3.60—$4.00. — Schafe $3.90—$5.10.

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:
Powers — „The Liars".
Studebaker. — Flotow's Oper „Martha".
McVickers. — Sporting Life.
Great Northern. — Through the Breakers.
Alhambra. — South before the War.
Columbia. — May Irwin.
Grand Opera House. — Wilton Lackaye.
Bijou. — Lost in New York.
Dearborn. — The Iron Master.
Hopkins. — The New South.
Academy. — Remember the Maine.
Chicago Opera House. — Vaudeville.

Konzerte:
The Rienzi. — Jeden Mittwoch Abend und Sonntags Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.

Rhodesia.

Von Carl Peters.

Einen seltsamen Eindruck gewährt für Jemand, welcher die Wildniß Zentral-Afrikas kennt, die Fahrt von Kimberley nach Buluwayo. Sie dauert etwa 54 Stunden ununterbrochen und führt durch Veldt (Grassteppe), am zweiten Tag aber durch echten, unverfälschten, afrikanischen Busch. Vom Salonwagen erster Klasse aus angesehen, nimmt er sich äußerst geschmackvoll aus, der afrikanische Busch, wie er wechselt von Gestrüpp zu Baumbestand, jetzt in der Regenzeit mit saftig grünem Teppich überzogen. Unheimlich muß der donnernd dahinbrausende Zug auf die Seele der Eingeborenen wirken, mehr aber noch auf das Wild, welches dieses neueste, in der Steppe erscheinende Ungeheuer entsetzt aus der Ferne beobachtet. Nur dumme Strauße habe ich vom Wagen aus gesehen. Sie versuchten den Wettlauf mit uns, mußten ihn aber sehr bald aufgeben.

Cecil Rhodes hat Rhodesia geschaffen, und deshalb trägt das Land mit Recht seinen Namen. Die Vorbedingung für ein emporblühendes Rhodesia aber sind die Bahnen von Kapstadt nach Buluwayo und von Beira nach Salisbury, durch welche das Land mit dem Atlantischen und dem Indischen Ozean verbunden wird.

Wie sehr ein Eisenbahnbau alle wirthschaftlichen Verhältnisse des dunklen Welttheiles revolutionirt, das vermochte ich so recht in diesen Tagen festzustellen. Wir begegneten langen Zügen, welche das Holz und Gestrüpp der Buschsteppen nach Kimberley zur Verwerthung führten. Hiermit wird zweierlei erreicht: Einerseits wird die Steppe abgeholzt und für Ackerbaubetrieb eröffnet, sodann erhält Kimberley sein Brenn- und Nutzholz, welches früher theilweise aus Schweden bezogen werden mußte, aus dem Lande selbst. Der Unternehmer dieses ganzen Geschäftes aber steckt gut verdientes Geld in die Tasche. Dann wieder begegneten wir Zügen nur beladen mit Wasser. Hierdurch wird das Leben für Weiße an Punkten ermöglicht, welche bis dahin einfach verschlossen waren, eine äußerst wichtige Sache zum Beispiel für Minenbetriebe, da die Edelmetalle ihren Aufenthaltsort bekanntlich nicht von der Wasserfrage abhängig machen.

Die Eisenbahnstrecke von Capetown bis nach Buluwayo beträgt 1374 englische Meilen. Die Züge sind mit allem Komfort ausgestattet, Salonwagen, welche Nachts zu Schlafwagen umgewandelt werden. In der Regel hat jeder Passagier einen Salon für sich. Hygienische Wasserleitung, filtrirtes Wasser zum Trinken, elektrische Beleuchtung, Alles ist vorhanden. Eine Fahrt von 108 Stunden bringt den Reisenden von Kapstadt nach Buluwayo.

Diese Stadt wird im nächsten Juni ihren fünften Geburtstag feiern; und wie aus der Erde gestampft steht sie da mit ihren breiten Avenuen und ihren ebenso breiten Straßen. Buluwayo hat vielleicht das breiteste Straßennetz der Erde. Nach dem New Yorker-System schneiden die Straßen in rechten Winkeln die Avenuen, regelmäßige Blocks bildend. Die Häuser sind zum Theil noch primitiv aus Wellblech ausgeführt. Dazwischen erheben sich aller Orten wahre Steinpaläste, so das Grand Hotel, in welchem ich diesen Bericht schreibe, und welches keinem erstklassigen europäischen Hotel nachsteht. Es wohnen in Buluwayo heute etwa 7,000 Europäer mit einer Bevölkerung von Farbigen, welche nicht zu berechnen ist. Die Stadt hat volle Kommunalverwaltung nach dem Prinzip des englischen self-government, sie wählt ihre Aldermen und Magistrate selbst in allgemeiner Wahl, genau wie das gesammte Rhodesia demnächst seine erste gesetzgebende Körperschaft wählen wird. Hier findet man keinen Troß parasitenhafter, von der Heimath bezahlter Beamter, sondern die Kolonisten erledigen nach guter englischer Sitte ihre öffentlichen Geschäfte selbst. Das ist die gesunde Grundlage, auf welcher in allen fünf Welttheilen blühende Gemeindewesen emporwachsen.

In Menschenhaut gebundene Bücher.

Das Pariser städtische Museum hat 1889 einen in Menschenhaut gebundenen Abdruck der 1793er Verfassung Frankreichs erworben. Es ist ein kleines, feines Bändchen mit Goldschnitt, das 1793 in Dijon von Bauste gedruckt wurde. Einer der früheren Besitzer, Torgut de Villeneuve, hat eine Bemerkung eingeschrieben über den Ursprung des Einbandes, den sonst Niemand errathen würde. Ferner gab es in Marlboroughouse in England einst zwei solche Bücher, die mit der Haut der zu Anfang dieses Jahrhunderts wegen Mordes hingerichteten „Hexe" Mary Naxman aus Yorkshire eingebunden waren. Ein Londoner Buchbinder band den Holbeinschen Todtentanz in Menschenhaut. Es wird weiter erzählt, während der Kommune habe ein Engländer ganz Paris abgelaufen, um die Haut einer erschossenen Frau zu erlangen, er wurde aber selbst erschossen. Andrée Leroy erbat sich zwei Stücke der Haut des Dichters Delille, als er dessen Balsamirung beiwohnte. Er ließ sie auf den Deckeln eines Bandes der „Georgica" anbringen. Der Dichter Alfred de Musset und ein belgischer Minister besaßen in Menschenhaut gebundene Bücher: Die philosophischen Werke des Akademikers Suard.

Die florentinische Ostertaube.

Die berühmte „Columbine" (eine künstliche Taube, bei welcher Pappe und Pulver verwendet werden) die alljährlich vom Hochaltar des Domes von Florenz an einem Drahtseil nach dem vor dem Hauptportal aufgestellten Ostercarro flattert, um die an ihm angebrachten Böller zu entzünden, ist heuer zum Entsetzen der toscanischen Landleute mitten auf ihrem Wege durch die Kirche stecken geblieben und vorzeitig geplatzt. In Folge des Knalles und der sprühenden Funken entstand unter den nach Tausenden zählenden Zuschauern eine Panik, die jedoch ohne Unfall verlief. Die Massen aber, die in nahezu tausendjährigem Aberglauben in dem Taubenfluge ein glückliches oder unglückliches Vorzeichen sehen, kehrten mit betrübter Miene und gesenkten Hauptes heim, denn ihnen bedeutet der mißglückte Flug nicht nur ein Mißjahr, sondern Leid, Tod und Verderben.

Lokalbericht.

Des Raubes beschuldigt.

Unter der Anklage, dem Matrosen James Kritk, welcher auf dem Flaggschiff „Olympia" die Seeschlacht bei Manila mitgemacht haben will, gestern in einem Hotel an State Str. $198 gestohlen zu haben, befindet sich eine gewisse Ida Hampton in der Harrison Str.-Polizeistation hinter Schloß und Riegel. Auch der Besitzer des Hotels, Frank Hlavavetko, wurde als der Mitschuld verdächtig, in Haft genommen.

* Der Kundenschneider H. Großman, Nr. 70 Adams Str., will kürzlich von einem gewissen H. S. Dale, dem er mehrere neue Anzüge geliefert, mit einer auf $200 lautenden Geldanweisung, die sich hinterher als werthlos erwies, betrogen worden sein. Geheimpolizisten der Zentralstation sind jetzt bemüht, den angeblichen Schwindler einzufangen.

* In der Nähe seiner elterlichen Wohnung, Nr. 639 Campbell Ave., wurde gestern der fünf Jahre alte Paul Coughlin durch einen Bierwagen niedergerannt. Der Kutscher desselben hieb, nachdem das Unglück geschehen war, auf die Pferde ein und fuhr schleunigst davon. Der schwerverletzte Knabe wurde nach dem St. Elisabeth-Hospital geschafft.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein starker Junge an Ice Cream und sonst mitzuhelfen. 151 Centre Str.

Verlangt: 3. Hand an Brot. 195 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter Barkeeper, der keine Arbeit scheut. 212 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junger Butcher, der etwas vom Shoptenden versteht. 558, 29. Str., nahe Wallace Str.

Verlangt: Ein guter Hosenmacher. 534 Wells Str.

Verlangt: Painter und Calciminer. 5332 Carpenter Str.

Verlangt: Watchman auf's Land. Referenzen. — Nachzufragen 215 W. 18. Str., nahe Halsted Str.

Verlangt: 2 starke Knaben, auch 2 Arbeiter. — J. Rayner, 252 Fulton Str.

Verlangt: Ein guter Zement Finisher und Helfer an Sidewalks. Stetige Arbeit. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 919 Homan Ave., nahe Ogden Ave.

Verlangt: Dutscher Kutscher, Vorstadt. Gehalt $14 monatlich und Board. Zimmer 7, 95 Fifth Ave.

Verlangt: Gute Bushelmen und Rockmacher. 128 Washington Str., Kalkus.

Verlangt: Ein Porter, der am Tisch aufwarten kann. 186 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Laufbursche, tüchtig, schnell, für Buchdruckerei. Adr. mit Lohnansprüchen unter B. 284 Abendpost.

Verlangt: Junger Mann, 15—18 Jahre alt, als Helfer im Klubhause. 3518 Ellis Ave.

Verlangt: Flinker Mann, am Tisch aufzuwarten. Lohn $5. 22 N. State Str.

Verlangt: Ein Porter für Saloon. Ecke Plymouth und Jackson Boulevard.

Verlangt: Ein guter Mann für Porter-, Saloon- und Küchenarbeit. Kuehnau's Place, 206 S. Clark Str., Chicago.

Verlangt: Porter für Saloon- und Küchenarbeit. Sofort. 55 N. Clark Str.

Verlangt: Bauschlosser. 32. und Parnell Ave.

Verlangt: Ein Uhrmacher, welcher Clock-Arbeit gründlich versteht und an der Drehbank arbeiten kann. Guter Mechaniker kann stetige Arbeit haben. Empfehlungen. Newman Clock Co., 167 Wabash Ave.

Verlangt: Porter. — 239 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 784 W. 12. Str.

Verlangt: Hodcarrier, 25c stündlich. Wood und 12. Str. Freitag Morgen.

Verlangt: Ein ehrlicher Junge, etwa 16, im Milchgeschäft. 198 Ontario Str.

Verlangt: Junge an Cakes. 328 Milwaukee Ave.

Verlangt: Aelterer Mann, um leichte Stallarbeit zu verrichten. Gute Heimath. 375 W. Chicago Ave., Feldmann.

Verlangt: Paperhanger. 20c die Rolle. 430 Noble Str.

Verlangt: Carriage Painter, guter Striper und Finisher. 769 Armitage Ave.

Verlangt: 150 Barbiere, Butcher, Bäcker, Farmarbeiter, Hausmänner und Porter. 3 N. Clark Str.

Verlangt: Handlanger an Pflasterer-Arbeit, — Unionleute. — Fulton Str., nahe Wood Str., E. Will.

Verlangt: Junger Mann für Klubhaus. Guter Waiter. $2. — Junge für Hausarbeit. — Junger Butcher. 498 N. Clark Str.

Verlangt: Junge an Cakes. 785 S. Halsted Str.

Verlangt: Junge von 15 Jahren, um sich im Haus nützlich zu machen. 395 Larrabee Str., eine Treppe. 27aplw

Verlangt: Ein Junge, an Cakes zu helfen. 1383 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge an Brot. 4509 Wentworth Ave.

Verlangt: Junger Tinner, Jobber, oder ein guter Helfer. 2727 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Bäcker, gut an Biscuits. 181 W. Division Str.

Verlangt: Wagen-Blacksmith, am zweiter Feuer. 48—50 Austin Ave.

Verlangt: Carpenter. Plaza Hotel, North Ave. und Clark Str. Nachzufragen bei Mr. Ludlow.

Verlangt: Ein guter Business-Lunchkoch. 151 W. Lake Str.

Verlangt: Mann, Saloon zu reinigen. 423 Wells Str.

Verlangt: Schlosser, ein Mann, der das Bicycle-Repariren gut versteht. 57 State Str., Hammond, Ind. dofrsa

Verlangt: Ein Stein-Säger, muß Union-Mann und erster Klasse sein. Buscher & Gast, 3333 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge um die Bäckerei zu erlernen. 1871 N. Robey Str.

Verlangt: Ein junger Mann, der etwas vom Beer Bottling versteht und Flaschen waschen kann mit der Maschine. Fred. Steinbach, West Großdale, Ill. dofrsason

Verlangt: Ein deutscher Mann, ehrlich und fleißig, für Haus- und Stallarbeit. $1.50 die Woche und Board. 5018 State Str.

Verlangt: Zweite Hand Brodbäcker, $6.00 die Woche und Board. 240 S. Halsted Str.

Verlangt: Schneider, die Bushelarbeit verstehen. Edward E. Strauß & Co., 246 Market Str. dofr

Verlangt: Ein anständiger und stetiger Mann, zum Bettenaufmachen und für allgemeine Hotelarbeit. 172 N. Clark Str.

Verlangt: Porter, einer der sein Geschäft versteht. $5 per Woche und Board. 173 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge an Hosen zu bügeln. 707 W. 19. Str. dfsa

Verlangt: Gärtner, lediger Mann, in Garten und Haus zu arbeiten. Muß Referenzen haben. Nachzufragen zwischen 6 und 8 Uhr Abends, 1846 Roscoe Str., östlich von Evanston Ave. dofrsa

Verlangt: Gute zweite und dritte Hand an Cakes. 1006 Madison Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Rockschneider. Fred. Grund, 770 W. Chicago Ave. dofr

Verlangt: Ein guter Uhrmacher. 900 Milwaukee Ave. dofr

Verlangt: Cabinetmakers. Ecke Canal und Polk Str.

Verlangt: Ein Lehrjunge an Musikinstrumenten.— 755 Perry Str., Lake View.

Verlangt: Mann, nüchtern, stetig, für Saloon-Küche. 104 E. Van Buren Str. mdo

Verlangt: Guter Blacksmith an Wagen-Arbeit. — 9228 South Chicago Ave., South Chicago. mdfsa

Verlangt: Schlosser. 69—71 Allen Ave., nahe Logan Square und Milwaukee Ave., Josef Baron. mido

Verlangt: Barber, stetig. Kost und Logis. Guter Lohn. 501 N. California Ave. mdo

Verlangt: Ein junger Bäcker. $5 und Board. — 794 Halsted Str. mido

Verlangt: Ein Mann, um eine Laundry reinzuhalten, der auch etwas von Maler- und Tischler-Arbeit versteht. Stetiger Platz: 10 bis 15 Dollars den Monat und freie Station. 93 Wells Str. mdo

Verlangt: Farmarbeiter, nahe Chicago. Nachzufragen Morgens 7—9 Uhr bei Georg Rapp, 5606 Laflin Str. mdo

Verlangt: Blacksmith für Country-Arbeit; einer der am Feuer arbeiten kann. guter Lohn und stetiger Platz für den rechten Mann. Lediger vorgezogen. Thomas Johannsen, Highland, Ind. mdfr

Verlangt: Junger Mann an Brot; einer, der in Bäckerei gearbeitet hat. 810 N. Robey Str. mdo

Verlangt: Junger Mann für Haus- und Saloonarbeit. 699 S. Ashland Ave., Ecke 15. Str. dimdo

Verlangt: Weber und Schneider. Stetige Arbeit. Guter Lohn. 3439 State Str. dimido

Verlangt: Pocketbookmacher. 167 Wabash Ave., 6. Floor. dimido

Verlangt: Farmarbeiter; guter Lohn. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 25ap,1w

Verlangt: Tüchtige Agenten für Guitar-Zithern für hier und auswärts. 226 Milwaukee Ave., nahe Halsted. 24aplw

Verlangt: Drei ärztliche Instrumentenmacher für Catheter, Murphy-Knöpfe und Sonden. Angabe über frühere Beschäftigung und verlangten Lohn erwünscht. Adresse: Box 50, Station R., Chicago. 21ap7t

Verlangt: Tapezierer, um Aufträge aufzunehmen nach unseren Musterbüchern, in Stadt und Land. Neue Muster, reiche Entwürfe, keine Schundwaare. American Wallpaper Co., 156—158 Wabash Ave.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Lediger Butcher sucht Stellung. — 726 Southport Ave.

Gesucht: Deutscher, ledig, 35 J., hier fremd, spricht kein Englisch, ehrlich, gewissenhaft, in allen Hausarbeiten gründlich erfahren, sucht irgendwelche feste Stellung. Adr.: B. 295 Abendpost.

Gesucht: Arbeit als Bartender, Koch oder Lunchmann. K. O. 190 Abendpost.

Gesucht: Ein Vormann an Brot sucht Arbeit. — [illegible]

Gesucht: Mann, 22 Jahre alt, welcher drei Jahre in erster Klasse Saloon gearbeitet hat, wünscht eine Stelle als zweiter Bartender. J. Reuter, 253 E. Indiana Str.

Gesucht: Nüchterner, fleißiger Mann sucht dauernde Stellung, am liebsten in Wholesale-Haus. Adr.: O. 455 Abendpost.

Gesucht: Bäcker an Brot und Rolls sucht Stelle.— Adr. B. —8 Abendpost. dofr

Gesucht: Aeltlicher Mann sucht Stellung. Ist willig zu arbeiten. R. Hoffmann, 76 W. Van Buren Str.

Gesucht: Erster Klasse Cakebäcker sucht Stelle als Vormann in besserer Bäckerei. Adr.: B. 281 Abendpost. mido

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Baisters und Operators an Custom-Westen; auch Schneider und Operator an Röcken, nach Iowa zu gehen. Freie Fahrt. Barnett, 97 Evergreen Ave., 2. Flat. dimido

Verlangt: Ein guter Bügler, ein guter Baister, Handmädchen zum Aermelfutter füllen. 708 S. Halsted Str., hinten.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Finishers an Westen. 127 Hadden Ave. dofrsa

Verlangt: Operators an Damen-Taillen, Innenarbeit. Auch wird Arbeit ausgegeben. Guter Lohn. Neelands, 254 Monroe Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Coats — Steam Power. 127 Haddon Ave., Top Floor.

Verlangt: Häkelarbeiterinnen, Arbeit zum Nachhausenehmen. 745 Madison Str., nahe Lincoln. dofr

Verlangt: Mädchen und Handmädchen an Skirts — auch Mädchen zum Lernen. 172 Potomac Ave., hinten.

Verlangt: Lehrmädchen für Putzmacherin. Elich, 786 North Park Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit, 16 bis 18 Jahre alt, Knopf-Fabrik, 15 S. Canal Str., 4. Fl.

Verlangt: Nähte-Näher an Hosen, guter Lohn und stetige Arbeit. 73 Ellen Str.

Verlangt: 2 Taschen-Mädchen an Hosen. 112 Mohawk Str. mido

Verlangt: Erstes Maschinen-Mädchen, sowie Mädchen zum Taschenmachen an Knabenröcken. 164 Washburne Ave. dimido

Verlangt: 25 Operators an gefütterten DuckCoats, Stetige Arbeit. Gute Preise. Hutchens, Howe & Withington, 118 Michigan Str. sonmdmdo

Hausarbeit.

Verlangt: Ein deutsch-polnisches Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. Frisch eingewandertes vorgezogen. 263 W. Madison Str.

Verlangt: Hausmädchen, kleine Familie; kein Kochen und Waschen; Mädchen für Saloon. 498 N. Clark Str.

Verlangt: Sofort, arbeitsames, häusliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; Lohn $4.00. 808 Central Park Ave. Ogden Ave.- oder 22. Str.-Car. dofr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Flat; kein Kochen. 695 E. 49. Str., nahe Vincennes Ave., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; drei in Familie; guter Lohn. 222 Warren Ave. df

Verlangt: Frau in mittleren Jahren. 228 Melrose Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. — 3518 Ellis Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Chas. Berger, 314 Wells Str., Ecke Oak. dfr

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; kleine Familie. 1229 Perry Str.

Verlangt: Zwei ordentliche Mädchen für Küchenarbeit. Boedisches Cafe, 36—38 N. State Str. dfr

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 5308 Ashland Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — Zu erfragen 734 Girard Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1126 Milwaukee Ave., 2. Floor.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Saloon; guter Platz; jeden Sonntag frei. 380 N. Halsted Str., Ecke Nord Blanche.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 356 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 58 Tell Place, 2. Floor.

Verlangt: Ein schnelles, nettes, starkes Stubenmädchen, welches auch am Tisch aufwarten kann und willens ist, im Sommer nach Lake Geneva zu gehen; muß englisch sprechen; beste Empfehlungen. 117 Lake Shore Drive.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 575 Cleveland Ave., 1. Flat.

Verlangt: Hausarbeit-Mädchen, $4, keine Wäsche; $5 und Wäsche; Familie 3. 347 E. North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Nettes deutsches Mädchen für kleine Familie; keine Hausreinigung; keine Wäsche. 17 Lincoln Place, zwischen Garfield und Webster Ave. dfr

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 318 Sedgwick Str., Store.

Verlangt: Reinliches Mädchen in kleiner Privat-Familie für zweite Arbeit. 417 Dearborn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 409 Lincoln Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Dienstmädchen. 4740 S. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Referenzen. Nachzufragen: 592 Fullerton Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen in kleiner amerikanischer Familie, in Flat, eingewandertes, wenn ein wenig englisch sprechend, vorgezogen. 335 Hampden Court.

Verlangt: Ein zweites Mädchen. Guter Lohn, Leichte Arbeit. 1078 Evanston Ave. dofr

Verlangt: Mädchen, in der Küche zu helfen. John Meier, 1523 Ogden Ave. dofr

Verlangt: Ein junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen oder Kochen. $2.00 pro Woche. 6630 State Str.

Verlangt: Ein tüchtiges, reinliches, deutsches Mädchen, unter 20 Jahre, eingewandertes bevorzugt, für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; gutes Heim für ein braves Mädchen. Nach ein Uhr vorzusprechen. 4343 Indiana Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Peters, 42 Rees Str.

Verlangt: Erfahrenes Kindermädchen mit Empfehlungen. Lohn $4. 4343 Ellis Ave.

Verlangt: Junger Mann, in Stall und Garten zu arbeiten. Lohn $15 und Board. 804 N. Harding Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 3237 Forrest Ave.

Verlangt: Mädchen zur Beaufsichtigung eines 3jährigen Kindes. Gutes Heim. Seymour, 320 Hampden Court, Nordseite.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 3201 Vernon Ave.

Verlangt Ein starkes Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Guter Lohn. 586 W. Adams Str. midofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Kochen. M. Daniel, 361 E. 42. Str. mdo

Verlangt: Ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau; muß zu Hause schlafen. 189 E. Indiana Str., Top Floor. mido

Verlangt: Mädchen oder Frau für 4 Tage in der Woche beim Waschen und Bügeln mitzuhelfen in einer Laundry. 66 Eugenie Str. mido

Verlangt: 2 gute Mädchen für Restaurant-Arbeit in Cafe Walhalla, 312 Wells Str. mdo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 1409 W. 22. Str. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 6701 Halsted Str. dimido

Verlangt: Köchinnen, zweite Mädchen und Kindermädchen auch Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, sofort untergebracht. 200 31. Str., Mrs. Mandel. 26aplw

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit für Familie ohne Kinder. 1675 Buckingham Place, Lake View. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Kochen, guter Lohn. 192 Honore Str. dimido

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 North Clark Str., nahe Division Str., früher 599 Wells Str., Mrs. E. Runge. 18ap,1m

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. Nachzufragen 4312 S. State Straße. dimido

Verlangt: Ein reinliches, deutsches, arbeitsames Mädchen für Küchenarbeit. Lohn $4. 257 Michigan Avenue. dimido

Verlangt: Erfahrene Waiter-Mädchen. 176 E. Madison Str. dimidofrsa

Verlangt: Ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim. 26 Lincoln Ave. samomido

Verlangt: Das älteste deutsche Stellenvermittlungsbureau, jetzt 498 N. Clark Str. Gute Plätze. Kostenlos. Herrschaften werden schnell und gewissenhaft bedient. Gust. Strelow. 22ap,1m,tgl&son

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dj*&son

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, Haushälterin. Eingewanderte Mädchen werden auf das Schnellste in feinste Familien plazirt. Anna Mensel, 599 Wells Str. 29mj,1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 32. Str., nahe Indiana Ave. 5dj*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 195 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau, 2 in der Familie. Lohn $2. Nachzufragen heute und Freitag. 126 Centre Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 458 W. Division Str., oben.

Verlangt: Ein Dienstmädchen für Hausarbeit. — Kleine Familie. 1023 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1210 Perry Str.

Verlangt: 2 deutsche Mädchen, in Store und Küche zu helfen. Keine Wäsche. Guter Lohn. 893 Clybourn Ave., Restaurant.

Verlangt: Eine gute Restaurations-Köchin sowie ein gutes Mädchen oder Frau, die schon in der Küche gearbeitet hat. 23. N. Clark Str.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; stetiger Platz; kein Umziehen. 25 Diversey Court, nahe Wrightwood Ave. dofrsa

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Sofort, starkes Kindermädchen. 378 Cleveland Ave., unten.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 29 Lincoln Ave.

Verlangt: 200 Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. $4 und $5. 479 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Keine Hausreinigung. 538 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: Köchin für Business Lunch. 198 W. Randolph Str.

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen. 61 Wabash Ave., im Basement.

Verlangt: 200 Frauen und Mädchen für Hotels, Restaurants und Hausarbeit. Chicago Free Employment Agency, 3 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder ältliche Frau in kleiner Familie. 496 31. Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 3312 Calumet Ave.

Verlangt: Kürzlich eingewandertes deutsches Mädchen für Hausarbeit; gutes Heim für ein braves Mädchen. 156 La Salle Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für leichte Hausarbeit; kleine Familie. 323 W. Fullerton Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 4806 St. Lawrence Ave., Cohn.

Verlangt: Köchin. Sam. Jacobson, 84 W. Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit.— 258 E. Ohio Str. dfrsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 125 Thomas Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 94 Potomac Ave.

Verlangt: Ein deutsches Kindermädchen mit guten Zeugnissen. $5. 2935 Indiana Ave.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau, tüchtig in aller Hausarbeit, sucht Stelle als Haushälterin. Gutes Heim hohem Lohn vorgezogen. 90 Hill Str., Flat B.

Gesucht: Erster Klasse Wiener Köchin, tüchtig in französischer und englischer Küche, sucht Stelle in Hotel oder Restaurant ersten Ranges. Adr.: Flat B., 90 Hill Str.

Gesucht: Respektable Frau sucht allgemeine Hausarbeit für Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Adr. 209 E. North Ave., 2. Flat.

Gesucht: 16 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. Katholische Familie vorgezogen. 519 School Str.

Gesucht: 2 Frauen suchen Stelle als Haushälterinnen. 283 W. Division Str. dofr

Gesucht: Gut situirte Haushälterin sucht Stellung. 498 N. Clark Str.

Gesucht: Ein Nähmädchen sucht stetige Arbeit bei Kleidermacherin oder in Shop. Kann gut bei Hand nähen. 412 N. Ashland Ave., Mrs. Kaiser. Schreibt Postkarte.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pferd, Expreßwagen, Topbuggy, Stute mit Füllen, billig. 752 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: 3 gute Pferde, billig. 449 North Marshfield Ave., nahe Augusta Str.

Zu verkaufen: Ein ganz neuer bedeckter Wagen mit geschlossenen Hinterthüren, drei Springs, gut für Liqueur- oder Grocerygeschäft, sehr billig, sowie auch ein Buggy und Geschirr. Nachzufragen: 3659 Wentworth Ave. mido

Bicycles, Nähmaschinen rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $3 aufwärts. — Westseite - Office von Standard - Nähmaschinen. Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Akam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Uhren, Schmucksachen rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gold und Silber gekauft. Schmucksachen auf Bestellung angefertigt. Uhren genau reparirt. M. Stein, 225 Dearborn Str., Zimmer 511. 27mz1m

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dame will krankheitshalber ihr elegantes $450 Upright-Piano, fast neu, für nur $165 verkaufen. Nachzufragen sofort 2431 Prairie Ave. 24aplw

Schönes gebrauchtes Steinway Upright in tadellosem Zustande, $275; großes, hübsches Mahagoni Chase Upright, $175; großes Mahagoni Washburn Upright, wenig gebraucht, $165; Lyon Upright, $85. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Feine Schlafzimmer-Möbel, billig. Kein Platz. Kommt bald. 559 LaSalle Ave., 1. Flat.

Billig zu verkaufen: Ein Gasofen, ein großes Kinderbett, Hall-Rack, Bedroom Set und andere gut erhaltene Möbel. 645 Fullerton Ave.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schule für Schnittzeichnen, Maßnehmen u. Kleidermachen.—Frau Olga Goldzier, 919 N. Clark Str., Ecke Garfield Ave., eröffnet einen neuen Kursus.— Damen können während des Unterrichts ihre eigenen Kleider anfertigen. Mündlich oder schriftlich werden Auskünfte bereitwilligst ertheilt.—Schnellste und beste Lehrmethode. 22ap,1m,tgl&son

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lection 50 Cents. Instrumente geliehen. 952 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 16seplj

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,
Deutscher
Advokat und Notar.
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5aglj

Löhne schnell kollektirt. Rechtssachen erledigt in allen Gerichten. Collection-Dept. Zufriedenheit garantirt. Walter G. Kraft, deutscher Advokat, 134 Washington Str., Zimmer 814. Phone M. 1843. 22dblj&son

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 104 Osgood Str. 28novlj

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Mansfield's Monthly Regulator hat hunderten besorgter Frauen Freude gebracht, nie in einziger Fehlschlag; schwerste Fälle gehoben in 2 bis 5 Tagen, ohne Ausnahme; keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Brieflich oder in der Office, $2: Dame anwesend; alle Briefe aufrichtig beantwortet. The Mansfield Remedy Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 614, Chicago, Ill. 19ap,2w

Männerkrankheiten geheilt. Keine Gebühren für Untersuchung. Abends offen. Dr. Lincoln, 70 Madison Str., Zimmer 4. 20mz,1m,son

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, Eckaloon mit Kegelbahn. — 572 Larrabee Str. dofsa

$500 kaufen einen gutzahlenden Eck-Saloon, über 100 für Mittag. Eingang zur Hochbahnstation an Dearborn Str. Klein, 22, 163 Randolph Str. dofr

Zu verkaufen: Billig, kleiner Schuh-Store, Kunden-Arbeit, und zwei Nähmaschinen. Näheres zu erfragen: 4348 State Str. dofrsa

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Guter Saloon, Nordseite. 740 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, gutes Fleischer-Geschäft. 1635 Wrightwood Ave., Solms. 27aplw

$145. — Bin gezwungen, zu verschleudern, feine Grocery, guter Stock, elegante Einrichtung, altetablirt. Cash-Kundschaft. Miethe $12. Wohnzimmer. Werth das Doppelte. 344 West Chicago Ave.

Aufgepaßt! Aufgepaßt!—Eine seltene Gelegenheit! Die beste Ecke am Haymarket! Saloon zwischen, $30 bis $40 Einnahme täglich. Umständehalber sehr billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt: Bertram, 11 West Huron Str. dofrsa

Zu verkaufen: Sofort, preiswerth, gut gelegener und bestbekannter Bäckerei- und Delikatessen-Store an der Nordseite, mit Wohnung. Zu erfragen: 703 Larrabee Str., Hübner.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Barbershop. Nachzufragen: Melchior Bros., 285 E. Madison Str.

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei; gutes Store- und Wagen-Geschäft. Agenten verbeten. — 4403 Wentworth Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Barbershop, 3 Stühle, Tabak- und Zigarren-Stand. Miethe $15. Wegen Krankheit billig. Zu erfragen 2 Wochen. 67 Wells Str.

Sehr feine Lage für einen guten Grocerystore, neben einem feinen Meat Market, welches $2000 Geschäft den Monat thut, in guter Gegend. Alles Cash. Nähere Auskunft: Nicholas Pruessing, 1119 Chamber of Commerce Gebäude. dido

Zu kaufen gesucht: Gute Bäckerei, am liebsten blos Store-Geschäft, Nord- und Nordwestseite. Adresse: B. 280 Abendpost. mido

Zu verkaufen: Blacksmith-Shop, Haus, 1 Acker Land.—Charles Graebling, Utopia, Ill. — Adr.: B. 279 Abendpost. mido

Zu verkaufen: Butchershop wegen Geschäftsaufgabe; billige Miethe und gutes Geschäft. Haus und Lot kann auch gekauft werden. Adr. B. 282 Abendpost. midosa

Zu verkaufen: Saloon. Guter Platz für deutschen Mann, billig, wegen Krankheit. 979 Milwaukee Ave. midofr

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschäftsmann sucht praktischen, erfahrenen Bierbrauer, welcher sich mit wenigstens einem paar Hundert Dollars an kleiner Brauerei betheiligen möchte. Adr.: O. 470 Abendpost.

Verlangt: Partner oder Partnerin für guten Eck-Saloon im Zentrum der Stadt. Adr.: K. 896 Abendpost.

Partner verlangt mit etwas Geld, zum Wurstmachen. Einer der gut peddeln kann. Adr. T. 700 Abendpost.

Verlangt: Ein Mann mit $300 Cash kann sich an einem guten Geschäft betheiligen. Vorzusprechen: 163 Randolph Str., Zimmer 64.—A. Schiller.

Theilhaber verlangt: Ein starker Mann, mit $500 als Theilhaber, um Fernboot zu besorgen. Keine Auslagen. Einnahme $5 bis $10 täglich. Henry Ullrich, 34 Clark Str., Zimmer 419. 24ap—5m

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein guter Saloon mit Fixtures in vollem Betrieb, vom 1. Mai ab. Zu erfragen 1479 Clybourn Ave. dofrsa

Zu vermiethen: Passend für Real Estate Office, Barber- oder Schuhmachershop. 123 Center Str. dofrsa

Zu vermiethen: Moderne 5- und 6-Zimmer-Flats, $10 und $12. 714 Belmont Ave., Roen.

Zu vermiethen: Store mit Wohnung, passend für Delikatessen oder Barbier. 479 Sedgwick Str. dosa

Zu vermiethen: Flat, 8 Zimmer, für Boardinghaus. $12. 2822 Archer Ave.

Zu vermiethen: Eine freundliche Hinterwohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Badezimmer und allen anderen Bequemlichkeiten, billig. 636 Wells Str.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Roomers oder Mann mit Kindern in Board zu nehmen. 235 Orchard Str.

Zu vermiethen: 630 LaSalle Ave., nahe Lincoln Park, sehr schönes Front- oder Hinterzimmer, echt deutsche Kost. Preis mäßig.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Herr, 35, sucht Kost und Logis. Keine anderen Roomers. L. X. 216 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Junger Mann sucht Kost und Logis in Privatfamilie, in der Nähe von Douglas Park Station C., B. & O. Offerten unter B. 295 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Store mit Basement, passend für Bäckerei, in deutscher Nachbarschaft, an der Nordwestseite. Adr.: O. 459 Abendpost. mido

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheim - Polizei - Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise, Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends: Sonntags von 8 bis 1.
The Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 10, nahe Madison.
Herman Schultz, Anwalt.
Chas. Hoffman, Konstabler. 29oklj

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5novlj

Verlangt: Ein Mädchen von 10 bis 12 Jahren, ohne Eltern bevorzugt, evangelisch: wünsche es als eigenes anzunehmen. Robt. G. Schwartz, 8500 Superior Str., up Stairs, Front. dfr

Patente besorgt und verwerthet. Berthold Singer, Patentanwalt, 56 5. Ave., offen Sonntag Vorm.

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Eine Frau in mittleren Jahren, examinirte, praktizirende Hebamme, wünscht mit einem Herrn, Doktor der Medizin, der ein gesetzlich anerkanntes College Diplom besitzt, bekannt zu werden, zwecks Heirath. Adr. T. 705 Abendpost. Keine Agenten.

Heirathsgesuch: Braves, deutsches Mädchen, 24 Jahre alt, gutherzig und von angenehmem Aeußern, besitzt $800 Ersparnisse, des Dienens müde, würde sich mit einem braven Manne verheirathen. Macht keine großen Ansprüche, nur einen nüchternen und arbeitsamen Mann möchte sie als Gatten. Dieselbe ist zu sprechen Samstag Abend und Sonntag Nachmittag bei Goetzendorff, 376 E. Division Str., 1. Flat.

Reelles Heirathsgesuch. Ein lebenslustiger Mann, Stellung und Baar-Ersparnissen, wünscht, da es ihm tStellung und Baar-Ersparnissen, wünscht, da es ihm an passender Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege die Bekanntschaft eines soliden Mädchen oder einer Wittwe, womöglich mit etwas Ersparnissen, zu machen. Verschwiegenheit Ehrensache. Näheres brieflich. Adr.: O. 453 Abendpost.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4 bis 6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 510. 9fb,ddsa*

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen, zu 5, 5½ und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dzdidosa*

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia. Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. 13ag*

Ohne Kommission Geld zu verleihen zu 4, 5 und 6 Prozent. R. 4, 59 North Clark Str., Charles Stiller. 8ap,1m,täg&son

Die Revenue Loan & Building Association, 79 Dearborn Str., Zimmer 1614, verleiht Geld auf Grundeigenthum zu 6 Prozent, ohne Premium und ohne Kommission. 11ap,tujonlm

Geld ohne Kommission zu 5, 5½ und 6 Prozent auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum. Anleihen zum Bauen. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15mz*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!
Waldland!

Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.

Viele Tausend Acker gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $8.75 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes.

Zahlungsbedingungen: Ein Viertel des Kaufpreises baar, den Rest nach Belieben in jährlichen Zahlungen in sieben Jahren oder früher. Besitztitel perfekt.

Einem jeden Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet.

Diese Gegend ist als eine der fruchtbarsten des Staates bekannt.

Leute, welche schon nach schlechten Gegenden in Wisconsin waren, sind besonders eingeladen, um sich zu überzeugen, daß es dort auch noch gutes Land gibt.

Die Firma, welche dieses Land offerirt, besteht schon seit 24 Jahren, hat an etwa 3,500 wirkliche Ansiedler Land verkauft und erfreut sich des guten Rufes, ihre Kunden reell und ehrlich bedient zu haben.

Auf Verlangen sind Namen von Leuten, welche schon gekauft haben, erhältlich, wo sich ein Jeder erkundigen kann.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten und ein illustrirtes „Handbuch für Heimstättesucher," schreibe man an die „Wisconsin Valley Land Company" zu Wausau, Wisconsin, oder besser spreche vor bei ihrem Vertreter J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm groß geworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann. Und er ist bereit, jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinauszufahren, um ihnen das Land zu zeigen.

Chicagoer Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Ill.—Bitte diese Zeitung zu erwähnen. 15ap,fadido*

$125. Spezial Vormunds-Verkauf. $125. 40 Acker Claploamboden, mit Haus darauf, 4 Meilen von Stadt, Central Wisconsin. $125 Anzahlung. Preis $300. Theilweise unter Pflug. Henry Ullrich, Verwalter, 34 Clark Str., R. 41. 24ap2w&son

Nachlaß-Verkauf. 80 Acker, Haus, Stall; 20 Acker unter Pflug; Pferde, Kühe; alle Geräthschaften; nur $750; $400 Anzahlung. Henry Ullrich, Verwalter, 34 Clark Str., R. 419. —5mai

Zu verkaufen: Ein feines Heim auf dem Lande, 1½ Meilen von Downers Grove, Ill. 10 Acker Land, Dwelling, Haus, Barn, Obstgarten, Weinreben. — Adr.: M. Hofert, 639 S. Fairfield Ave., Chicago. midoff

Sofort zu verkaufen: Zwei gute verbesserte Farmen in Missouri, an der Wabash Eisenbahn, die eine 80 Acker, für $25, die andere 40 Acker, für $35 per Acker; auch Tausch angenommen. Henry Hettinger, Aurora, Ill.

Zu kaufen gesucht: Eine Obstfarm. Näheres: M. Schmidt, 2532 S. Park Ave., 2. Stock, Chicago, Ill. mido

Nordwest-Seite.

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave., Electric Cars an Warner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser- u. Sewer-Einrichtung; $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1300. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave. 5ja*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Streng reelle Behandlung. Auch Farmen vertauscht. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dz,didosa*

Lotten $190. Keine Zinsen das erste Jahr. Keine Taxen bis 1900. Hoher Boden, 7 Meilen vom Court Haus. Nahe elektrischer und Eisenbahn. $20 Cash, $5 monatlich. In der Office Nachmittags und Sonntags. Henry Becker, Milwaukee Ave., Ecke Addison Str. dofrsason

Nordseite.

Zu verkaufen: Geschäfts- und Privathäuser, spottbillig, wenig Geld erforderlich. Gute Gegend in Lake View. Nicholas Pruessing, 775 Southport Ave. mido

Verschiedenes.

Wollt Ihr bauen? Habt Ihr eine Lot?— Wenn nicht, so kaufen wir eine für Euch, an irgend einer Straße und bauen ein Haus auf dieselbe von $1000 aufwärts. Geht nicht nach Real-Estate-Subdivisionen, sondern kauft wo Ihr wollt. Ihr habt nur eine geringe Anzahlung zu machen, den Rest zu 5 Prozent Zinsen in monatlichen oder oder halbjährlichen Zahlungen. Wm. Ohlhaber, Architekt, 167 Washington Str., Main Floor. 15apjasodidobw

Zu verkaufen: Wegen Todesfall, Haus, Lot, Stall, Bringt $20 monatlich. Billig. Adr.: T. 712 Abendpost.

Geld auf Möbel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 1. 10aplj

Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Straße, Zimmer 34.

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Wenn Ihr Geld borgen wollt, findet Ihr es zu Eurem Vortheil und Bequemlichkeit, bei uns zu borgen, in Summen von $20 bis $500 auf Möbel, Pianos u.s.w.

Die Sachen bleiben ungestört in Eurem Hause. Anleihe zahlbar in monatlichen Abschlagszahlungen oder nach Wunsch des Borgers. Ihr lauft keine Gefahr, daß Ihr Eure Möbel verliert, wenn Ihr von uns borgt. Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles.

Freundliche Bedienung und Verschwiegenheit garantirt. Keine Nachfrage bei Nachbarn und Verwandten. Wenn Ihr Geld braucht, bitte, sprecht bei uns vor für Auskunft u.s.w., ehe Ihr anderswo hingeht. Wenn Ihr nicht kommen könnt, dann bitte schickt Adresse und wir senden einen deutschen Mann nach Eurem Hause, welcher Euch alle Auskunft gibt.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Room 34.
Otto C. Boelcker, Geschäftsführer. 25jan*
Nordwest-Ecke Randolph und LaSalle Str., 3. Stock.

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theatre Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Unsere Westseite Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Chicago Credit Company,
99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View.—Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office 534 Lincoln Av. gehen. Main-Office 99 Washington Str., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str.

Ehrliche Leute in augenblicklicher Verlegenheit, welche Geld auf Möbel, Pianos oder dergleichen leihen wollen, können schnell bedient werden, ohne sich der Neugier ihrer Nachbarn oder der Oeffentlichkeit auszusetzen. Niedrigste Raten.—Sie bleiben im Besitz und dem Gebrauch der Sachen. Bedingungen bei Nachfrage höflichst erklärt.—Illinois Trust Co., 508 InterOcean Bldg., 130 Dearborn Str., Ecke Madison. 15ap,1m

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 11jalj

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Show Cases, sehr billig, wegen Aufgabe des Geschäftes. Auch Moulding und Glas Shop zu vermiethen für $4 den Monat. 110 Sigel Str., nahe Wells Str. 8mzjadidozm

Zu verkaufen: Baby-Buggy, billig. 401 Garfield Ave., 2. Flat.

Verheirathet oder ledig?

Von B. M. Croker.

(Fortsetzung.)

Dies aufbrausende junge Mädchen, das da mit bebenden Händen, zusammengezogenen Brauen vor ihm stand nud mit tiefer, halblauter Stimme zu ihm sprach, war eine ganz andre Person, als seine Tochter, wie er sie bisher gekannt hatte. Dahinter mußte etwas stecken! Dies seltsame Benehmen mußte einen geheimen Grund haben.

Plötzlich faßte er ihren Arm wie mit einer eisernen Schraube. Eine schreckliche Möglichkeit flammte in seinem leicht entzündlichen Kopfe auf.

„Wer ist's?" fragte er mit heiserer Stimme.

„Was meinst Du?" entgegnete sie, kaum des Wortes mächtig.

Der gefürchtete Augenblick war gekommen. Sie zitterte wie Espenlaub.

„Wer ist der Schuft, in den Du Dich verliebt hast? Ohne Zweifel ein Lump von gemeiner Herkunft, wie? Ist's etwa jener Mensch aus der Schule, von dem ich hörte? Es war ja wohl ein verfluchter, windiger Tanzlehrer, ein halbverhungerter Predigtamtskandidat, oder so was! Ist er es etwa, den Du Dir in den Kopf gesetzt hast?" Dabei schüttelte er die Tochter in voller Wucht. „Schwöre, daß er es nicht ist!"

Madeline überlief es kalt, aber voll blickte sie in das wüthende Gesicht, das dem ihrigen so nahe war, und als der Peiniger ihr zuschrie: „Schwöre, daß es nicht etwa Deine Absicht ist, diesen Buben zu heirathen!" gab sie mit fester klarer Stimme zur Antwort: „Ich schwöre, daß dies nicht meine Absicht ist!"

Sprach sie den nicht die Wahrheit? War sie nicht schon mit Laurence verheirathet? Von einer Absicht, dies zu thun, konnte demnach nicht mehr die Rede sein. Aber wenn ihr Vater die Sachlage einmal erfuhr! Sie wagte nicht, den Gedanken weiter zu verfolgen. Der alte Herr konnte, wie sie eben gesehen hatte, schrecklich sein, viel schrecklicher, als sie sich je vorgestellt hatte. Sie konnte, durfte ihm die Wahrheit jetzt nicht gestehen.

„Vater, ich habe den Schwur, den Du verlangst, abgelegt; nun laß mich los, du thust mir weh!" rief Madeline, indem sie in den nächsten Stuhl sank und in ein krampfhaftes Schluchzen ausbrach.

„Was zum Teufel hast du denn zu heulen?" fuhr er sie ärgerlich an. „Ist das, was ich gethan und gesagt habe, nicht zu deinem eigenen Besten? Was den Zeitpunkt anbetrifft, so richte dich nach Deinem Gefallen ein, aber heirathen wirst du, und zwar einen Titel. Foster ist der Mann meiner Wahl, und ich möchte wohl wissen, was du gegen ihn einzuwenden hast. Wir werden, wenn du ihn heirathest, zusammenbleiben, und ich meinestheils freue mich darauf. Du heirathest dann in die beste Gesellschaft, hast Geld, so viel du nur verbrauchen kannst, einen Mann und einen Vater, die dir jeden Wunsch an den Augen absehen, was willst du mehr?"

„Ich weiß das Alles!" schluchzte Madeline, die sich nach Kräften bemühte, ihre Aufregung zu bemeistern; denn jetzt oder niemals war die Zeit, Protest gegen die Pläne ihres Vaters einzulegen. „Ich weiß das Alles, und es wäre unrecht, ihm das nicht rund heraus zu sagen. Ich habe ihn gern, würde ihn aber hassen, wenn er auf seiner Werbung bestände, und da ich einmal Nein gesagt habe, so muß das Dir und ihm genug sein!"

Damit stand sie, um den drohenden Worte zu entgehen, vom Stuhle auf, eilte aus dem Zimmer und ließ ihren Vater, der nach Luft schnappte, wie ein Fisch auf dem Trockenen, im alleinigen Besitz des Gemaches.

Erst nachdem der alte Herr mehreremal den Mund vergeblich auf und zugemacht hatte, fand er die Sprache wieder.

„Ich werde mich den Teufel um sie und ihre albernen Launen kümmern!" rief er ärgerlich. „Das am Himmel stehende Gewitter hat sie nervös gemacht. Außerdem meint eine Frau, wenn sie Nein sagt, immer Ja, und sie soll Foster heirathen, oder ich will nicht Robert West heißen!"

Zu Lord Anthony sagte er: „Ich hatte eine kleine ruhige Unterredung mit Madeline, und Ihr Name wurde dabei auch genannt. Sie gestand, daß sie Ihnen gut sei, und so brauchen Sie eben nur zu warten und den rechten Zeitpunkt abzupassen. Wer warten kann, kriegt auch einen Mann, sagt das Sprichwort. In diesem Falle müßte es freilich heißen, eine Frau!"

Lord Tony nickte, sah aber etwas zweifelhaft aus. Der Aermste dachte an seine Gläubiger. Würden die sich mit dem Grundsatze einverstanden erklären, und wie lange würden sie noch zu warten haben?

„Verlieren Sie nur den Muth nicht," fuhr West in tröstendem Tone fort. „Daß Madeline mir gestanden hat, sie sei Ihnen gut, sagte ich schon. Sie haben demnach nicht einmal eine sich etwa anfänglich zeigende kleine Abneigung zu überwinden. Madeline erklärte sich im Allgemeinen gegen die Ehe und gab mir, das wird Ihnen nach der andern Seite hin zur Beruhigung dienen, ihr Ehrenwort, daß sie keinen Mann kenne, mit dem sie vor den Altar zu treten wünsche. So scheint mir denn die Sache so klar und einfach wie möglich, und Beharrlichkeit führt zum Ziele. Dabei erinnern Sie sich immer," fuhr der alte Herr fort, indem er dem vor dieser Berührung etwas zurückweichenden Tony auf die Schulter klopfte, „daß ich Rücken an Rücken mit Ihnen stehe, und den Vater wie das Geld zu Bundesgenossen zu haben, ist immer gut!"

Zehn Tage gingen nun ruhig vorüber, es war die Ruhe nach dem Sturme. West schien die thörichten Reden seiner Tochter vergessen zu haben und küßte sie noch an demselben Abende und klopfte ihr auf die Schulter, als ob nichts zwischen ihnen vorgefallen sei. Er wartete eben.

Auch Lord Anthony benahm sich nach Madelines Meinung vortrefflich. Er hielt sich ihr nicht auffallend fern und drang ihr doch Niemals seine Gesellschaft auf. Ebensowenig machte er einen Versuch, sie allein zu sprechen. Genug, auch er wartete die Sache ab.

Neunzehntes Kapitel.

Das geplante Picknick in „Teufels Suppenschüssel" kam zur Ausführung. Es fand an einem jener vielen Feiertage statt, an denen kein guter Katholik arbeiten darf, sondern sich in seine besten Kleider werfen und die Messe hören muß. Treiber und Jagdgehilfen gab es also an diesem Tage nicht, und so fügten sich die Jäger in ihr Schicksal und gingen zwar in die Berge, aber ohne Hunde und Flinte, nur als Begleiter einer großen Gesellschaft von Damen, die in dem Landauer des Wirthes, seinem Jagdwagen, seinem Charaban und dem Dogcart Platz fanden.

Der Morgen war wunderschön; ein trügerischer Sonnenschein lächelte auf die Gesellschaft herab und lockte sie auf eine der Bergspitzen, einen wilden, kahlen Platz, der die herrlichste Aussicht bis zur See hinaus gewährte. Der Weg war beschwerlich, aber er belohnte die Mühe. Das mitgebrachte Frühstück wurde in „Teufels Suppenschüssel", einer grünen Vertiefung zwischen zwei Felsspitzen, aufgetragen und mit dem besten Appetit verzehrt. Die Gesellschaft saß lange vergnügt beisammen, ohne zu bemerken, daß sich der Himmel mit Wolken bezog. Die Aussicht verschleierte sich, der heuchlerische Sonnenschein verschwand, und plötzlich ergoß sich ein schwerer Regenschauer über die Gesellschaft.

So weit das Auge reichte, war kein Unterschlupf zu sehen, auf Meilen hinaus kein Busch, kein Strauch und noch weniger ein Baum. Nur einer der Gesellschaft entdeckte in der Ferne etwas, das wie ein Steinhaufen aussah, bei genauerer Besichtigung aber eine Art von Hütte zu sein schien, und dorthin machte sich die Gesellschaft in möglichster Schnelligkeit auf den Weg.

In der That, der Steinhaufen war eine menschliche Wohnung. Die inneren Räume bestanden aus einer Küche und einer Schlafkammer, und erstere war kaum groß genug, um die Gesellschaft, selbst wenn alle stehen blieben, aufzunehmen. Sie enthielt nur einen oder zwei hölzerne Schemel, einen Schrank und einen Stuhl. Die Luft in diesem Raume war erstickend, aber er bot doch immerhin Schutz gegen den Regen, der draußen niederrauschte.

Nachdem die Augen der ungebetenen Gäste sich an die Dunkelheit gewöhnt hatten, bemerkten sie außer dem Rauch und einigen Hühnern in dem Gelasse auch noch eine alte Frau, die vor dem Feuer kauerte und eine Pfeife rauchte. Stumpfsinnig blickte sie vor sich hin und gab auf die an sie gerichteten Fragen keine Antwort. Sie war entweder stocktaub oder blödsinnig. Wahrscheinlich beides. Plötzlich trat ein barfüßiges Mädchen mit einem Korbe voll nassen Torfes auf dem Rücken in die Hütte.

„Ich sah die Herrschaften laufen, und sie sind auch recht willkommen!" rief sie, ihren Korb in der Ecke absetzend. „Aber Großmutter", dabei deutete sie auf die alte Frau, „sie kann nur irisch."

„Irisch, ach, das höre ich so gern!" rief Pamela. „Bitte, laß Großmutter mal reden!" Die junge Dame sagte das, als wäre die alte Frau eine sprechende Puppe, die man nur aufzuziehen braucht, um sie zum Sprechen zu bringen.

„Sie redet nicht viel, Fräulein, sie ist schon so furchtbar alt und schon ein bischen kindisch. Aber ich glaube, wir sind etwas knapp mit den Stühlen," setzte sie dann hinzu, indem sie Lady Rachel durch eine Handbewegung einlud, auf dem Torfkorbe Platz zu nehmen. „Ich kann Ihnen auch keinen Thee anbieten, aber ein paar Schüsseln Buttermilch haben wir."

„Danke, danke!" rief der alte West, sich in die Brust werfend. „Wir haben eben gefrühstückt."

„Ach, das ist ja der gnädige Herr vom Schlosse da unten!" rief ein Mann mit langem, dunkelm Backenbart, der soeben eintrat und in dessen blauen Augen sich die helle Verwunderung über den zahlreichen Besuch spiegelte. „Bin der Michael, gnädiger Herr!"

(Fortsetzung folgt.)

Heirathen—ein neues Gesellschaftsspiel.

Vor einigen Wochen wurden in den Pariser Straßenverkehr 24 elektrische Droschken eingestellt. Bald riß man sich vermaßen nach diesen Wagen, daß niemals eines der Automobil-Fuhrwerke am Standplatz zu finden war. Nun haben diese elektrischen Wagen eine neue Verwendung gefunden. Wie man von dort schreibt, hält es manche Pariserin aus der vornehmen Welt schon aus dem Grunde für interessant zu heirathen, weil man per Elektrizität zum größten Erstaunen aller Gaffer zum Standesamt und zur Kirche fahren kann. Ein neuvermähltes Paar machte damit den Anfang und hat in Automobilwagen mit Zeugen und Gästen in langem Zuge von der Kirche nach dem Boulogner Wäldchen eine Hochzeitsreise en miniature inszenirt. Bald dürfte vielleicht die elektrische Droschke noch eine Verwendung finden — zu Fahrten nach dem Zuchtpolizeigericht, wo bekanntlich die Ehen gelöst werden!

Heilt ohne Schmerzen.

Eine der größten Vorzüge der neuen Pile Cure.

Die „Pyramid Pile Cure" heilt jede Form von Hämorrhoiden, ohne die geringsten Schmerzen. Dieser beachtenswerthe Vorzug wird nicht erreicht durch die Anwendung von schädlichen Opiaten, die einfach die lokalen Nerven betäuben und unempfindlich machen und im weiteren Verlauf die Sache nur verschlimmern. Sondern er wird erreicht durch die merkwürdig heilende und stillende Wirkung.

Und während es so sofortige Erleichterung bringt, wird die Krankheit doch nicht einfach aufgehalten, sondern eine vollständige Heilung wird schnell erreicht.

Und was wir besonders betonen möchten, das Ganze wird erreicht ohne die geringsten Schmerzen.

Diese Thatsache ist ein Grund für die große Popularität des „Pyramid Pile Cure" und bezeichnet einen sehr großen Unterschied zwischen ihm und fast jeder anderen Behandlung von Hämorrhoiden.

Jede Art von wundärztlichen Operationen bei Hämorrhoiden ist martervoll schmerzhaft und setzt das Leben des Patienten großer Gefahr aus und in den meisten Fällen ist sie gar nicht zu vergleichen mit dem „Pyramid Pile Cure" nicht in Bezug auf erfolgreiche schmerzlose Heilung wie in Bezug auf Billigkeit und Sicherheit.

Die „Pyramid Pile Cure" liegt dem Publikum schon zu lange vor, und seine Vorzüge sind von zu vielen Leuten anerkannt, als daß es mit den vielen Salben und Einreibungen, Pillen u. s. w. in eine Reihe gestellt werden könnte, und Ihr lauft kein Risiko bei einem Versuch, wie es so oft der Fall ist bei neuen und unerprobten Stoffen.

Wenn Ihr je mit Hämorrhoiden oder Afterkrankheiten irgend welcher Art geplagt seid, vergeßt nicht die „Pyramid Pile Cure". Hergestellt von der Pyramid Drug Co., Marshall, Mich., und von Apothekern verkauft zu 50 Cents das Packet. dosa

Walküre und Hausfrau!

Wie unerschrockene Priester sich den für ihren Glauben streitenden Heiden entgegenwerfen, das Kreuz in der erhobenen Rechten, mit dem Rufe „Thuet Buße und bekehret Euch", so tritt jetzt eine Schaar deutscher Männer den kämpfenden Frauen entgegen mit dem Schlachtruf: „Kehret zurück an den traulichen Herd, zurück an die Wiege der Kinder!" Also das allein ist das Frauenideal der Deutschen? Wandern wir zurück durch die Jahrhunderte, an all den alten Bekannten vorbei, bis uns die ersten Germanen begegnen. Wie sie sich das Ideal der Frau ausmalten, dafür haben wir Zeugnisse, wenn auch nur spärliche.

Sie liegen in der Sprache, dem Schatzhause idealisirender Vorstellungen; denn überall benennt sie die Gegenstände so, wie sie sein sollen. Der Berg heißt Höhe, der König Mann von edlem Geschlecht, mag auch der Berg noch so niedrig und der König ein Usurpator aus Sklavengeschlecht sein. Für die Frau hat der Germane mehrere Benennungen. Zunächst ist das Wort, das sie physiologisch richtig benennt: Die Gebärende. Diesen Ausdruck haben auch die Engländer für ihre Königin spezialisirt, „the Queen", wie ja auch in unseren bürgerlichen Haushaltungen die Herrin einfach „Frau" heißt. Dann ist dieses Wort „Frau" da. Es ist eine eigene Schöpfung der Germanen, wogegen sie das erstere aus einer Zeit übernommen haben, da sie noch mit Lateinern, Kelten, Griechen etc. in Gemeinschaft der Sprachen lebten. Das Wort besagt nichts Anderes als „Herrin", es ist gleich dem „Donna" und dem „Madame" als Anrede. Gleichfalls eine germanische Erfindung ist die Bezeichnung für ein femininum sächlichen Geschlechts. Es ist auch mehr als die Art gemeint, nicht die Frau selbst, wie man den Herrscher „Majestät", den Pfarrer „Hochwürden" titulirt. Diese Art ist das „ewig Weibliche", die Erregbarkeit in gutem, wie in bösem Sinne.

Unsere Vorfahren haben demnach zwei Ideale der Frau, sie kannten ihre Seele genau und beurtheilten die Frau nicht einseitig. Die dritte Benennung „Weib" ist nur eine Vermittlerin zwischen den beiden ersten, die uns die Auffassung des Ideals geben. Einmal soll die Frau nur Mutter sein, die im häuslichen Kreise herrscht, die lehret den Mädchen und wehret den Knaben und reget ohn' Ende die fleißigen Hände. Das andere Mal soll sie nur „Frau" sein, also Herrin, Gebieterin, frei, ohne Sorgen und häusliche Pflichten.

Beide Auffassungen kämpften um den Vorrang und es siegte — die letztere. Das ideale Weib ist den alten Germanen nicht die ehrsame Hausfrau, es ist die Kämpferin, die „Frau". Den Beweis finden wir in den Namen damaliger Zeit. Einem Segenswunsch gleicht der Name, den man in des Kindes Wiege legt. Die Töchter der Germanen sind dem Kampf geweiht, sie sollen Walküren werden, die Kameradinnen des streitenden Mannes. Sieglind heißt die eine, Schild des Sieges; Gudrun, die der Schlacht Geheimniß kennt, die andere; Siegrun, des Siegeszaubers Besitzerin, die dritte. Einen zweiten Beweis liefert der Mangel einer Dichtung, in der wir die Mutter besorgt um ihre Kinder sehen, mit Hausfrauenarbeit beschäftigt.

Da bringt das Christenthum einen Umschwung in der Beurtheilung der Frau. Sittenlehrer ziehen umher, sie predigen: „still und bescheiden sei die Frau, mit züchtig gesenktem Blick schreite sie einher." Langsam bricht sich die Auffassung dieses Ideales Bahn, endlich siegt sie. Die Hausfrau triumphirt über die Walküre. Doch dieses Ideal bleibt nicht lange rein. Ist die Frau keine Walküre mehr, dann unterstellt sie sich ja der männlichen Kraft, die in ihrem Selbstbewußtsein die Grenze überschreitet und das Weib demüthigt. Beweise liefert uns die Literatur. Nicht bei einer Handarbeit, nicht im Kreise der Kinder sieht es der Minnesänger — in ihrer Schönheit ruhend will er die Geliebte sehen, den rothen Mund nur zum Küssen bereit und die zarte Hand nur zum verstohlenen Händedruck.

Da kommt die Zeit, die kein Frauenideal mehr kennt, es ist das „Narrenzeitalter" der Deutschen. Die Frau ist zur Dienerin geworden. Wie eine Strafe für diese Verachtung bricht das Unglück herein, es toben die wilden Stürme des Bauernkrieges, sie toben noch 30 lange Jahre. Und in dieser Noth erobert die Frau das Verlorene zurück. Sie kommt nicht als Walküre, sie wird Pflegerin der verwaisten Kinder, Schützerin des Herdes, sie ist die letzte Hoffnung in finsterer Nacht. Und durch alle Zeiten tönte es fort, die deutsche Frau ist die Retterin ihres Volkes.

Langsam geht es aufwärts, man achtet und ehrt die Frauen, sie bleiben nicht Hausmutter, sie werden Kämpferinnen und Gesetzgeberinnen. Sophie Charlotte in Preußen, Maria Theresia in Oesterreich. Jetzt ist die Zeit, da sich die Klassiker ihre Ideale wählen, Lessing, Goethe die stille, emsige Hausfrau; Schiller das alte Walkürenideal.

Und heute stehen beide Ideale Seite an Seite, im Leben wie in der Poesie, keines soll auch allein herrschen. Das eine führt zur nüchternen Hausbackenheit, das andere zu großen Vorsätzen, denen des Weibes Schwäche doch nicht gewachsen ist. Nicht mit dem Thoren sagen: „Entweder — oder", mit dem Weisen wollen wir reden: „sowohl — als auch."

Beide Ideale, die Walküre und die Hausfrau, sind echt und lebensfähig, weil ihnen das Grundelement nicht fehlt, die Liebe, werbende, strebende oder empfängliche, befriedigte Liebe.

Das neue Jahrhundert kommt. Neues, Gutes und Umwälzendes wird es genug bringen, nur das eine zerstöre es uns nicht, trenne nicht die beiden Ideale, die sich noch die Hände reichen. Und von uns werde ein Jeder des Ideals würdig, zu dem die Natur den Weg zeigt!

Mit zweierlei Maß.

Das strenge Moralitäts-Prinzip, nach welchem die Angelegenheiten des Kriegs-Departements unter der jetzigen Administration geregelt werden, ist in dem Falle des Lieutenants Lang vom 2. Artillerie-Regiment auf das Klarste gekennzeichnet worden. Lieutenant Lang ist von einem Kriegsgericht wegen „Benehmens, unwürdig eines Offiziers und Gentleman", zur Entlassung verurtheilt worden.

Lieutenant Lang verliebte sich als Kadett zu West Point in die Tochter eines Sergeanten und heirathete sie an dem Tage, da er sein Examen bestanden hatte und in die Armee als Lieutenant eintrat. Dies war ein unglaublicher Verstoß gegen den aristokratischen Geist, der im Offizier-Korps der Armee herrscht, und die Folge war, daß er einer unerbittlichen Aechtung verfiel. Er ward von einem Platz an den anderen versetzt, weil keiner der Kameraden Etwas mit ihm zu thun haben wollte, seine Frau ward auffällig mißachtet und ihm selbst machte man das Dasein in jeder nur denkbaren Weise zur Bürde. Eine Zeit lang trug er dies, dann entwickelte sich daraus ein unhaltbares Familienleben, und im vorigen Jahre erfolgte die Trennung der Ehegatten.

Vor einigen Wochen kam Lieutenant Lang in weiblicher Begleitung nach Washington und nahm in einem Kosthaus Quartier, wo er die betreffende weibliche Person als seine Frau einführte. Lieut. Sewell vom Ingenieur-Korps, der mit ihm in Westpoint zusammengewesen, wohnte im nämlichen Kosthaus, erkannte ihn und machte Anzeige beim Armee-Kommando. Sehr prompt wurde Lieut. Lang vor ein Kriegsgericht gestellt, weil er „der Armee Schande gebracht" habe; seine Verurtheilung erfolgte ebenso prompt, wie auch die Bestätigung des Urtheils durch den Präsidenten.

Im Dezember 1897 wurde Kapt. Oberlin M. Carter vom Ingenieur-Korps vor ein Kriegsgericht gestellt unter der Anklage, die Regierung um $1,921,000 bestohlen zu haben. Es ward im Laufe des Prozesses nachgewiesen, daß er in den zwei nächstvorher gegangenen Jahren ungefähr $600,000 gestohlen hatte — das Andere durfte nicht bewiesen werden, weil es verjährt war, — und das Kriegsgericht verurtheilte Kapt. Carter einstimmig zur schimpflichen Entlassung, $5000 Geldstrafe und mehrjähriger Zuchthausstrafe. Aber Kapt. Carter hatte einflußreiche Freunde und Verwandte, reiche Kontraktoren in Syracuse, Senator Thomas C. Platt, Senator Depew, J. Pierpont Morgan, die Banquiers Drexel in Philadelphia u. a. m. Das Urtheil liegt dem Präsidenten seit einem Jahre vor, aber es ist immer noch nicht bestätigt, es schwebt noch immer mit der Möglichkeit, daß Carter begnadigt wird. Aber Kapt. Carter hatte freilich nicht die Tochter eines Sergeanten geheirathet, der mit Hilfe seines Schwiegersohnes die Regierungskasse plünderte. Und das ist eben ein himmelweiter Unterschied. Im Kriegsdepartement gibt es eben verschiedene Maße der Moralität. (Ab. Anz.)

Auf mich selbst.

Eine sonderbare Auskunft erbat jüngst ein Pariser Bankhaus von einer Kölner Bank. Das Pariser Haus wollte sich über die Güte eines Wechsels unterrichten und ersuchte das Kölner Haus um möglichst genaue Auskunft "sur le crédit et la moralité de Aufmich Selbst, Köln". Der Monsieur Aufmich Selbst in Köln ist hoffentlich ein zahlungsfähiger und sittlich tadelfreier Mann.

Aus dem Zuge gestürzt.

Man spricht oft vom „Engel der Kinder", wenn ein Kind aus großer Gefahr durch einen merkwürdigen Zufall davonkommt. Von einem solchen Zufall wird aus Bebra berichtet. Auf der Strecke Frankfurt—Bebra—Eichenberg, und zwar in der Nähe der Station Cornberg, fiel ein sieben Jahre altes Mädchen aus dem in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnzuge. Die Mitreisenden zogen sofort die Nothleine, und nach wenigen Sekunden hielt der Zug auf der Strecke, etwa 200 Meter von der Unglücksstelle entfernt. Das Kind hatte nur eine Wunde am Kopfe, sonst war es mit dem Schrecken davongekommen. Vermuthlich hatte sich das Mädchen an die nicht völlig geschlossene Thüre des Wagentheils angelehnt und ist dann hinausgefallen.

— Bei den Menschen wird der Horizont oft um so kleiner, je höher sie steigen.

Verbrecher bei den Pilgervätern.

Längst ist es festgestellt, — so ungern auch gar viele Anglo-Amerikaner sich daran erinnern lassen — daß von nirgends her so zahlreicher Verbrecher-Abschaum auf die heutigen Ver. Staaten abgeladen wurde, als von England her in den Kolonialzeiten und auch noch später, und so mancher aristokrätelnde „echte“ Amerikaner gut thäte, sich nicht allzu genau in seiner Ahnenreihe umzusehen, wenn er Andere zu Zeugen hat. Doch besteht noch heute vielfach der Glaube, daß wenigstens die Pilgerväter von Plymouth Rock selber, und überhaupt die ursprünglichen puritanischen Ansiedler wahre Mustermenschen in ihrer Art gewesen seien, nicht blos fromm, sondern auch sehr gehorsam gegen alle weltlichen Gesetze und überhaupt die reinsten Tugendspiegel, nach Allem, was sie selber darunter verstanden.

Aber auch diese Vorstellung ist eine sehr irrige! Als Gott „eine Nation sichtete, um auserlesenen Samen zur Bepflanzung von Neuengland zu erhalten“ (wie eine beliebte Phrase lautet) gerieth auch gar manches Unkraut unter diesem Samen und verursachte endloses Ungemach, das natürlich späterhin durch die schaarenweise Abschiebung von Verbrechern und Thunichtguten aus England nach den amerikanischen Kolonien noch mehr gesteigert würde. Doch kehren wir unmittelbar auf die Pilgerväter von 1620 zurück! Bemerkt sei dabei noch, daß die nachstehenden Erinnerungen keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit machen können, sich vielmehr noch durch Manches ergänzen ließen.

Schon die Passagier-Liste der berühmten „Mayflower“ wies die Namen Einiger auf, welche sich als höchst ungefüge und gefährliche Mitglieder des neuen Gemeinwesens zeigten, und deren einer seine Laufbahn am Galgen beschlossen hat.

Dahin gehörten namentlich John Billington und seine Familien-Angehörigen. Schon ehe die Pilgerväter landeten, ereignete sich eine Episode, die wie eine üble Vorbedeutung für die Rolle aussah, welche die Billingtons künftig spielen würden. Einer der kleinen Jungen Billingtons machte sich nämlich das Vergnügen, gerade neben einem offenen Faß Pulver eine Flinte zur Entladung zu bringen, und er hätte dadurch beinahe das Schiff in die Luft gesprengt. Daß dieser Vorfall nicht so leicht in Vergessenheit gerieth, dafür sorgte der alte Billington bald genug! Denn er war der erste Widersetzer und Missethäter in der neuen Ansiedlung und wurde, nicht sehr lange nach der Landung, „mit Hals und Fuß“ in Eisen gelegt. Zunächst hatte er sich blos geweigert, den Befehlen von Kapitän Standish zu gehorchen; aber er entwickelte sich rasch zu einem „regelrechten“ Feind der Gesellschaft, dessen Hand sich gegen Jeden erhob, und bereits im Jahre 1630 wurde er wegen Ermordung eines gewissen John Newcome gehängt, — nachdem er schon viele Male vorher bestraft worden war! Letzteres ist noch von mehreren anderen Mitgliedern seiner Familie zu sagen, die, wie Gouverneur Bradford bemerkte, „eine der gottlosesten“ des Gemeinwesens war.

Uebrigens trugen auch äußerliche Verhältnisse viel dazu bei, in gar mancher Ansiedler-Familie Verwahrlosung und Verkommenheit einreißen zu lassen. Die Bedingungen dazu bildeten sich leider schon sehr früh und unmittelbar an Ort und Stelle heraus.

Die Hälfte der „Mayflower“-Passagiere nämlich starb schon während des ersten Winters in der Wildniß zu Plymouth, und das Schlimmste dabei war der Tod einer ganzen Anzahl Eltern. Wie sich leicht denken läßt, war dies unter den obwaltenden Verhältnissen ein noch weit größeres Unglück, als es in älteren und wohlgeordneten Ansiedelungen gewesen wäre! Gar manche junge „Pilgerväter“ wuchsen sogut wie ohne Erziehung auf, und es ist nicht zu verwundern, daß sich aus ihnen mit der Zeit ein Verbrecher- und Taugenichts-Element entwickelte. Einer der Betreffenden war Samuel Eaton, dessen treffliche Mutter ebenfalls in jenem traurigen Winter gestorben war, und dessen Stiefmutter gleichfalls nicht lange am Leben blieb. Nicht viele Jahre darnach sagen die Gerichts-Akten bereits über ihn: „Wegen Stehlens und Ganfens verurtheilt, in Eisen gelegt zu werden.“ Er und Andere blieben meistens auf dem abschüssigen Pfad, auf den sie einmal gerathen waren.

Das erste weiße Kind, welches in Neuengland geboren wurde, nämlich Peregrine White, wurde ebenfalls ein Dieb und Raufbold, besserte sich aber in späteren Jahren und wurde schließlich sogar in den Gemeindevorstand von Maryland gewählt.

Mit vielen Anderen aber ging es nur noch immer weiter abwärts, und bald finden wir eine reguläre Strolchen-Bande, die unter Führung von Thomas Weston stand und sich 25 Meilen nördlich von Plymouth anzusiedeln suchte! Diese Bande reizte auch die Indianer zu Feindseligkeiten. Der obenerwähnte Kapitän Standish mußte einen energischen Feldzug gegen diese Banditen führen. Es dauerte nicht sehr lange, so bildete sich eine weitere Strolchen-Ansiedelung, die sich „Merry Mount“ nannte und sich auch durch die wüstesten Trinkgelage hervorthat.

So standen die Dinge schon etwa 25 Jahre nach der Pilgerväter-Landung, und sie wurden weiterhin erst recht nicht besser. Ein großer Theil der überaus strengen Gesetze gegen alle möglichen Verbrechen und Laster hatte eben darin seinen Grund!

Ein unheimlicher Zufall.

Im Jahre 1828 beschloß die Stadt Bordeaux auf einem öffentlichen Platz die Bildsäule Ludwigs XVI., dieses unglücklichen Opfers der Revolution, aufzustellen. In kurzer Zeit war die Summe von 155,000 Francs gezeichnet und die Ausführung des Werkes begann. Der Bildhauer Roggi verpflichtete sich, das Standbild in zwei Jahren fertig zu liefern. Der Tag nahte, an dem der Guß der kolossalen Bildsäule vor sich gehen sollte. Aus Paris waren hohe Gäste angelangt, um dieser interessanten Operation beizuwohnen. Der Künstler, von einer glänzenden und zahlreichen Menge umgeben, gab das Zeichen. Die glühende Erzmasse stürzte in den Mantel von Thon. Erwartungsvoll standen Alle. Jetzt war die Masse abgekühlt und der Mantel wurde zerschlagen. Aber ein Schauer, ein Entsetzen ging durch die ganze Gesellschaft. Die Herzogin von Angoulème, die Tochter Ludwigs XVI., fiel in Ohnmacht, der Meister des Gusses wollte sich verzweifelt in die Flammen stürzen! Viele der Anwesnden verließen schleunigst das Gießhaus, eine allgemeine Bestürzung herrschte. — — Und weshalb? — — Ludwig's XVI. Statue stand aufrecht da, aber — ohne Kopf! ... Die Masse hatte den Mantel nur bis zum Halse gefüllt. Die Statue stand da, aber gleichsam noch im Erz enthauptet. — Nachdem der erste, furchtbare Eindruck vorübergegangen war, beschloß man, zu einem neuen Guß zu schreiten. Die Kosten desselben wurden auf 10,000 Francs berechnet, und die Arbeit sollte sechs Monate dauern.—Rüstig ging man an's Werk, doch da brach die Juli-Revolution aus, und die Bourbons flohen aus Frankreich. Jetzt schien die Aufstellung bedenklich und man schleppte die Statue auf die Schwaneninsel in Bordeaux, wo sie neben vielen anderen, dem Staatsminsterium gehörigen Statuen aufbewahrt wurde. Jahre lang blieb sie dort liegen, bis endlich nach ominösen Zufällen und Hindernissen der Wunsch der Bordelaisen in Erfüllung ging: Ludwig's XVI. Statue schmückt den Garten der Mairie von Bordeaux.

Tragische Folgen eines Traumes.

Aus Prag wird folgender merkwürdige Vorfall berichtet: In der Ortschaft Raspenau bei Friedland wohnt der Lohgerber Herbig, ein Bruder des böhmischen Landtags-Abgeordneten gleichen Namens, bei dem wegen der Osterfeiertage beide Söhne zum Besuch weilten. Einer der Söhne, ein 22jähriger Lehrer, träumte kürzlich Nachts so lebhaft, daß er vom Bett aufsprang und in den Ruf ausbrach: „Diebe, Mörder!“ Sein älterer Bruder wurde hierdurch aus dem Schlaf aufgerüttelt, ergriff ein geladenes Gewehr, im Glauben, daß Einbrecher eingedrungen seien, und schoß seinen eigenen Bruder nieder, der, ins Herz getroffen, todt zusammenbrach.